

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

121 (4.5.1934)

**Ausgabe A
Landesausgabe**

Zwei Hauptausgaben:
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis M 2,20
zusätzlich 50 Pfg. Frähergeld. - Volle Ausgabe
ausgeschloffen. Erscheint 12 mal wöchent-
lich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe: Bezugspreis monatlich
M 1,90 zusätzlich Postzuschlag oder
Frähergeld. Für Erwerbsteile M 1,50 zu-
sätzlich Zuschlag. Postzuschlag zum Er-
werbsteilpreis ausgeschloffen. Erscheint
5 mal wöchentl. als Morgenzeitg. Abbestell-
müß. bis Spät. 20. f. d. folg. Monat erfolg.
Drei Bezirksausgaben:
„Landeshauptstadt“: für den Stadtbezirk
Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe,
Ettlingen, Bruchsal, Bretten, Bruchsal,
sowie Umkreis. - „Merkur-
Mannheim“: für die Amtsbezirke Kastell-
Baden-Baden und Bühl. - „Aus der Or-
tenau“: für die Amtsbezirke Offenburg,
Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.
Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt,
fein Anspruch auf Lieferung der Zeitung
oder Rückerstattung des Bezugspreises.
Verbreitung oder Wiedergabe unterer als
„Eigene Vertriebe“ oder „Sondervertriebe“
fernere Anzeigen in nur bei ge-
nauer Anzeigenangabe gestattet.
Für unerlangte Überland- Manuskripte
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

**Das badische Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur**

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsver kündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Kastell-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 3:
Die 12sp. Millimeterzeile (Reinspalte 22
mm.) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einpal-
tliche Anzeigen und Familienanzeigen nach
Tarif. Im Zeitteil: die 4 sp. 70 Milli-
meter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-
rabatte nach Tarif. für Mengenabschlüsse
Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.
für den folgenden Abend; Montagaus-
gabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,
Baldstr. 28, Fernspr. Nr. 7930/31. Post-
scheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-
straße 133, Fernsprecher Nr. 1271. Post-
scheckkonto Karlsruhe Nr. 2935. - Ge-
schäftsstunden von Verlag und Expedition:
8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichts-
stand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Baldstr. 28,
Fernsprecher 7930/31. Redaktionsstunde 10
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Expedi-
tionsstunde täglich von 11-12 Uhr. - Berliner
Schriftleitung: Hans Graf Neilschlag, Ber-
lin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf
A 7 Donhoff 6670/71.

8. Jahrgang

Karlsruhe, Freitag, den 4. Mai 1934

Folge 121

Das schafft neue Lebensfreude:

Die ersten Urlauber-schiffe gehen in See

Abfahrt der „Dresden“ und der „Monte Olivia“ - Dr. Ley beim Abschied in Hamburg

Hamburg, 3. Mai. (Drahtbericht des „Führer“.) Während es früher das Vorrecht einer kleinen Schicht war, den Urlaub in irgend einer schönen Gegend unseres Vaterlandes verbringen zu können, will der nationalsozialistische Staat diese Freude allen Volksgenossen, namentlich aber der breiteren Masse unseres Volkes ermöglichen. Die alles umfassende Organisation der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat hier Ungeheures geleistet. Wie viele Urlauberszüge sammelten schon erholungsbedürftige Urlauber, um sie an die See, in die Berge oder sonst einem herrlichen Ort unserer schönen Heimat zu bringen. Nun sind außerdem

große soziale Wert von „Kraft durch Freude“ weder Zeit noch Möglichkeit zu solchen Reisen gehabt hätten.

Glückwünsche Admiral Raeders an die Urlaubsdampfer

* Hamburg, 3. Mai. Anlässlich des Zusammenkommens des Kreuzers „Leipzig“ mit den Urlaubsdampfern „Dresden“ und „Monte Olivia“ in der Dittsee am 3. Mai hat der Chef der Marineleitung, Dr. h. c. Raeders, an die Urlaubsdampfer folgendes Telegramm gerichtet:

der, an die Urlaubsdampfer folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Reichsmarine begrüßt mit besonderer Freude die ersten Vertreter des schaffenden deutschen Volkes, die durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf die See geführt werden. Ich wünsche der Leitung guten Erfolg der Fahrt und allen Teilnehmern beste Erholung und sende Ihnen Allen deutsche Grüße.“

Heil Hitler!
gez.: Admiral Dr. h. c. Raeders,
Chef der Marineleitung.

Das österreichische Konkordat

(Von unj. Wiener Vertreter)

• Wien, 3. Mai 1934.

Mit nicht geringerer Spannung als die neue österreichische Verfassung ist das österreichische Konkordat erwartet worden. Das dieses die Einflusssphäre der katholischen Kirche wesentlich erweitern würde, stand von vornherein fest. Trotzdem ist man in der Deffektivität erkrankt, wie weit dieser Einfluß nun tatsächlich reichen soll. In vielen Punkten geht das „Selbstbestimmungsrecht“ der Kirche sogar über die Privilegien des kaiserlichen Österreichs hinaus. Zweiellos hatte Rom schon im Reiche der apostolischen Majestät großen Einfluß. In den meisten entscheidenden Fällen aber, z. B. in der Bischofswahl, stand dem Kaiser das Einspruchs- und Mitbestimmungsrecht bei der Ernennung von Bischöfen zu. Dieses Vetorecht, das die Regierung nach wie vor besaß, wird nunmehr aufgehoben. Der Papst hat also in Zukunft bei der Wahl österreichischer Bischöfe unbeschränkt freie Hand. Die Bestimmung, daß Rom vor der Ernennung seinen Kandidaten der Regierung bekanntgeben muß, ist belanglos, denn, wenn auch die Regierung „Gründe allgemeiner politischer Natur gegen die Ernennung geltend zu machen hat“, so ist Rom keineswegs gezwungen, hierauf Rücksicht zu nehmen. Es kann trotzdem seinen Kandidaten einlegen. Eine solche Machterweiterung über das übliche Konkordat hinaus, stellt in den diplomatischen Gepflogenheiten ein Novum dar.

Auch sonst ist der Einfluß des Episkopats weitgehend ausgebaut worden. Die Bischöfe und namentlich der Erzbischof sind von jeder Verantwortung dem Staate gegenüber entbunden. Sie sind eigene Behörden geworden, denen gegenüber der Regierung weder eine wirksame Kontrolle noch ein maßgebendes Einspruchsrecht zusteht. Das Episkopat ist damit als unabhängiger Staat im Staat sanktioniert worden. In manchen Einzelheiten geht sogar ihr Recht über das Recht des Staates hinaus. In der Verwaltung wurde der Kirche die Befugnis zugebilligt, eigene Steueranläge zu setzen. Die seitberühmten Verpfändungen des Staates - z. B. die Bezahlung der Priester - bestehen aber nach wie vor.

Auf dem Gebiet des Eherechts wurden der Kirche gleichfalls Konzessionen zugestanden. Eine eigene kirchliche Gerichtsinstanz soll errichtet werden. Zwar ist für die Ehetrennung (Scheidung von Tisch und Bett) immer noch das weltliche Gericht zuständig. In dieser Kompetenz ist auch der Kirche nichts abzugeben, da die Ehetrennung keine Auflösung der Ehe bedeutet. Bei der tatsächlichen Ehetrennung aber, nach der eine Wiederverheiratung möglich ist, haben die kirchlichen Gerichte zu entscheiden. Allerdings muß zuletzt der Oberste Gerichtshof die vom kirchlichen Gericht ausgesprochenen Urteile für „vollstreckbar“ erklären.

Dies ist jedoch erichtlich nur eine formale Konzession an den Staat und spielt praktisch eine unbedeutende Rolle. Die Stellung der katholischen Kirche in Fragen der Ehetrennung ist bekannt. Nach den hier gültigen einengenden Bestimmungen ist die Ehe mit Ausnahme von wenigen Sonderfällen unauflöslich. In

größere Seereisen in das Programm der NS-Gemeinschaft aufgenommen

worden. Am Freitag lichteten die Dampfer „Monte Olivia“ in Hamburg und die „Dresden“ in Bremen die Anker. An Bord befinden sich rund 2400 Urlauber, die aus allen Teilen des Reiches zu gemeinsamer Fahrt zusammengelassen sind. Man muß die strahlenden Augen und die lachenden Gesichter dieser Menschen gesehen haben, um zu wissen, welche freudige Lebensbejahung der Führer den wertvollen Volksgenossen geschenkt hat.

Die Abschiedsfeier der „Monte Olivia“ erhielt dadurch eine ganz besondere Bedeutung, daß Dr. Ley persönlich erschien, um der Abfahrt beizuwohnen. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront ging mit seinen Begleitern zunächst an Bord, um möglichst vielen dieser wackeren Menschen, die Matrosen und Besatzung des Schiffes nicht ausgenommen, die Hand zu schütteln und eine frohe Fahrt zu wünschen. Zum Schluß sprach er von der Landebrücke aus zu der freudigen Menge.

Der große Augenblick ist da, die Haltetäue fallen, brauende Helikopter fliegen um Ufer herüber, vom Verdeck und aus allen Ecken wehen die Fahnenfächer. Da intoniert die Kapelle das Deutschlandlied, und alles stimmt begeistert ein. Langsam verschwindet das Schiff in der Ferne. Dr. Ley aber läßt es sich nicht nehmen,

auf einer Polizeibarkasse der „Monte Olivia“ noch eine Zeilung das Geleit

zu geben. Tausende arbeitssamer Menschen sahen nun Englands Küste zu, um für kurze Zeit wenigstens die Sorgen des Alltags abzuschütteln und nach ihrer Rückkehr mit neuen Kräften wieder an die Arbeit gehen zu können.

Am kommenden Montag werden Arbeiter aus Württemberg, Baden und Hessen

nach Hamburg kommen, um zunächst die Stadt und den Hafen zu besichtigen und dann ebenfalls mit der „Monte Olivia“ nach Helgoland und anderen Nordseefesteln zu fahren. 2400 Arbeitern aus Süddeutschland wird die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Einblicke in das Leben der Hansestadt und in die Verhältnisse an der Wasserfront vermitteln. Ein weiterer Nordsee-Sonderzug wird um den 10. Juni herum aus Baden abgehen. So wird eine lebendige Verbindung zwischen dem Süden und dem Norden geschaffen und gleichzeitig vielen Menschen Gelegenheit gegeben, ihr Vaterland kennen zu lernen, die ohne das

Rußenspieler um die Saar

Immer noch französische Verzögerungsmanöver - Gefährliche Pläne

Berlin, 3. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Mit dem Beginn der nächsten Sitzung des Völkerbundesrates, die auf Mitte Mai angesetzt ist, tritt die Saarfrage wieder in den Vordergrund des internationalen Interesses. Bekanntlich sollten bis zu dieser Tagung von dem im Januar eingeleiteten Dreier-Ausschuß Vorschläge zur Vorbereitung der Volksabstimmung im Saargebiet gemacht werden. Wenn auch bisher keine zuverlässigen Berichte über das Ergebnis dieser Arbeiten vorliegen, kann man annehmen, daß auch hier die Ansicht vorherrscht, daß eigentlich praktische Schwierigkeiten für die Durchführung der Saarabstimmung nicht gegeben sind. Trotzdem wird man jedoch von französischer Seite her weitere Verzögerungsmanöver erwarten müssen. Man gibt sich in Frankreich in Bezug auf die Aussichten, die man in der Saarangelegenheit hat, scheinbar immer noch falschen Hoffnungen hin.

ruhiger und sachlicher Art zu behandeln gedenkt. Der seinerzeit aufgeworfene Plan einer militärischen Besetzung des Saargebietes darf immer noch nicht als zurückgestellt gelten. Demgegenüber muß deutscherseits mit Entschiedenheit betont werden, daß die Einsetzung fremden Militärs nicht geeignet sein dürfte, zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung beizutragen.

„Deutsche Front“ auf zwei Wochen verboten

* Saarbrücken, 3. Mai. Die Regierungskommission des Saargebietes hat die Zeitung „Deutsche Front“ auf die Dauer von zwei Wochen verboten.

Die Zeitung „Deutsche Front“ ist das führende Organ der Saarländer, die sich zur Deutschen Front zusammengeschlossen haben.

Großfeuer in Leipzig

Solzlager und Lagerstuppen auf einem Verladebahnhof vernichtet

* Leipzig 3. Mai. Aus bisher unbekannter Ursache brach am Donnerstag vormittag auf dem Gelände des Verladebahnhofs Leipzig-Kirchstraße ein Brand aus, der in den dort lagernden Holz- und Kohlenvorräten reiche Nahrung fand und in sehr kurzer Zeit sehr große Ausdehnung annahm. Ein riesiges Holzlager wurde vollständig ein Raub der Flammen ebenso brannten verschiedene Lagerstuppen nieder. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge der riesigen Hitze und wegen des Wassermangels sehr schwierig. Besonders gefährlich war der Umstand, daß an das Brandeaende Lagerstuppen einer chemischen Fabrik grenzten, in denen feuergefährliche Flüssigkeiten aufbewahrt wurden. Die Feuerwehr und die freiwilligen Helfer konnten aber das Uebergreifen des Brandes auf diese Stuppen abwenden. Im letzten Augenblick konnten Benzintanks, die sehr gefährdet waren, entfernt werden. Um die Mittagsstunde war die größte Gefahr beseitigt, doch hatte die Feuerwehr noch mehrere Stunden lang mit dem Ablöschen des Brandes zu tun.

Bei dem Großbrand in Leipzig wurden 23 SA- und Feuerwehrmänner mit Rauchvergiftungen ins Krankenhaus St. Jakob eingeliefert, davon drei schwere Fälle. Lebensgefahr besteht bei keinem.

Die Fahndung nach den Augsburg-Brandstiftern

* Augsburg, 3. Mai. Im Zusammenhang mit der Brandstiftung in der Sängerkasse führte Donnerstag früh ein großes Polizeiaufgebot eine Razzia in dem Baradenviertel an der Eberlingstraße durch, die schon früher häufig staatsfeindlichen Elementen als Unterschlupf gedient hatte. Die Aktion war infolge von Erfolg begleitet, als verschiedene Waffen sowie illegales Schriftmaterial beschlagnahmt wurde. Außerdem erfolgten einige Festnahmen. Von den unmittelbar nach dem Brand in Schutzhaft genommenen Personen wurde ein Teil wieder auf freien Fuß gesetzt.

Ein Volk wird vergewaltigt

Die österreichische Verfassung 1934 - Eine Kundstunde Habichts

dem fast rein katholischen Österreich wird es also in Zukunft kaum mehr Ehescheidungen geben. Nachdem bei früheren Verhandlungen der Vatikan in diesem Punkt einige Zugeständnisse gemacht zu haben schien, sind diese Bestimmungen des Konkordats eine besondere Ueberraschung.

Das Konkordat stellt auch das Schulwesen auf eine neue Basis. Die von Orden und kirchlichen Kongregationen geleiteten Schulen sollen, soweit es die wirtschaftlichen Verhältnisse des Staates gestatten, einen Zuschuß erhalten. Dabei ist allerdings Voraussetzung, daß der Besuch dieser Schulen die finanzielle Belastung des Staates durch die weltlichen Schulen verringert.

In dieser Tendenz liegt das offensichtlichste Bestreben, die staatlichen Schulen allmählich in die Hände des Klerus überzuführen. Es soll demnach in Zukunft nur noch konfessionelle Schulen geben. Minister Schuschnigg hat in seinen Erklärungen zum Konkordat ausdrücklich diese Absicht betont.

Eine weitere, die Öffentlichkeit vielfach beeinflussende Bestimmung beschäftigt sich mit den konfessionellen Vereinen. Es heißt hier, daß alle solche Vereinigungen, welche katholisches Interesse pflegen, und die zudem die katholische Aktion unterstützen, der Gewalt des Staates entzogen werden.

Das Episkopat hat hier in allen Fragen völlige Unabhängigkeit. Dem Staat aber ist die Möglichkeit genommen, gewissen Vereinen und Interessengruppen gegenüber seine Autorität durchzusetzen. Wann kann gespannt sein, welche praktischen Folgen sich aus dieser Emanzipation der konfessionellen Vereine, zu denen auch die Jugendorganisationen gehören, ergeben werden.

Nachdem in Deutschland durch das Konkordat der Einfluß der Kirche in allen Fragen des Lebens eindeutig geregelt und sie, gemäß ihrer Bestimmung, aus dem politischen Leben herausgenommen worden ist, ging die Entwicklung in Österreich den umgekehrten Weg. Das absolute Selbstbestimmungsrecht des Vatikan bei der Wahl seiner Bischöfe, die Erhebung des Episkopats zu selbständigen Behörden, die Einsetzung eigener Verwaltung und Gerichtsbarkeit, die Überantwortung der Jugendzucht und die restlose Freiheit der katholischen Vereine machen die katholische Kirche zum mächtigsten Faktor des österreichischen kulturellen und politischen Lebens.

Mit diesen Konzeptionen glaubt sich die Regierung des Herrn Dollfuß die Unterstützung der Kirche in ihrem Existenzkampf zu versichern. Gleichzeitig gibt sie jedoch damit wichtige Hoheitsrechte des Staates preis.

Wir erleben hier also ein hochinteressantes politisches Doppelspiel des Vatikan gegenüber zwei Brüdervölkern: während der Vatikan beim einen auf jedes politische Recht freiwillig verzichtet, erweitert er beim anderen seinen politischen Einfluß in einem ganz außerordentlichen Maße, weil ihm die nationale Schwäche, dieses Staates und seiner bedrängten Regierung beste machtpolitische Chancen in die Hand spielen. Ob allerdings der Vatikan gut daran tut, seine Interessen mit der Stützung der Regierung Dollfuß so eng zu verketten, das ist eine andere Frage.

Reichsstatthalter in Weil a. Rh.

Weil a. Rh., 3. Mai. Reichsstatthalter Robert Wagner wollte heute zum ersten Mal zu einem Besuch in unserer Stadt, um in einer Kundgebung zu sprechen. Etwa 6000 bis 7000 Menschen hatten sich eingefunden, um den Reichsstatthalter zu hören. Neben den örtlichen Behörden war die Kreisleitung, die Führer der Freischützen, Landrat Häußner, die Vertreter der übrigen Behörden sowie die Bürgermeister der umliegenden Ortschaften vertreten. Reichsstatthalter Wagner begab sich auf den Festplatz, von der Menge jubelnd begrüßt. Nach musikalischen und gefanglichen Darbietungen entbot Bürgermeister Hennes den Willkommensgruß. Er betonte dabei die Verbundenheit der Grenzlandsbevölkerung mit ihrem Führer und wies auf die freundschaftlichen Beziehungen der Bevölkerung zur Schweiz hin.

Hierauf ergriff der Reichsstatthalter das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er ganz besonders darauf hinwies, daß der Einzelne im heutigen Staat erkennen müsse, daß er selber nichts sei, sondern nur ein Teil des Ganzen, daß er Diener des Ganzen, Diener des Volkes sein müsse. Er betonte den unbedingten Willen der Führung für die Erhaltung und Fortentwicklung unseres deutschen Volkes, weiter zu arbeiten und zu kämpfen.

Vor seinem Weggang begrüßte der Reichsstatthalter noch die versammelten Kriegsbefähigten, mit denen er sich längere Zeit unterhielt.

München, 3. Mai. Landesleiter Habicht hielt Donnerstagabend einen Rundfunkvortrag über die österreichische Verfassung 1934, in dem er ausführte:

In einer letzten Sitzung, zu der er am 30. April in Wien zusammen trat, hat der österreichische Nationalrat sich selbst aufgelöst und alle Rechte, die ihm als der Vertreter des österreichischen Volkes zustanden, der derzeitigen Bundesregierung übertragen. Nach diesem Beschluß ist das Volk Österreichs — nachdem es das allerdings seit 13 Monaten praktisch ohnehin schon war — nunmehr auch formal ausgeschiedet worden von jeder weiteren Mitbestimmung an der künftigen Gestaltung seines Schicksals. Alle seine Rechte

sind übergegangen auf seine derzeitige Regierung. Diese aber übt ihre Macht nicht mehr aus im Namen des Volkes, wie es die alte Verfassung bestimmte, sondern im Namen Gottes des Allmächtigen, wie es in der Einleitung zur neuen Verfassung heißt.

Mit der Art der Inkraftsetzung der neuen Verfassung hat die Regierung Dollfuß daher, nachdem sie das auf Teilgebieten schon vorher wiederholt getan, den

Boden des formalen Rechts nunmehr endgültig und vollständig verlassen.

Damit aber erhebt sich die zweite Frage: Kann dieser Regierung, nachdem dergestalt jede formale Rechtsgrundlage fehlt, ihrem Tun

und Handeln die freie Zustimmung und das Vertrauen des Volkes verliehen werden?

Allein die Tatsache, daß das Recht auf einen Volksentscheid verweigert wird, beweist schon, daß das nach ihrer eigenen Überzeugung nicht der Fall ist. Es ist

Gotteslästerung und schärfster Mißbrauch der Religion, wenn ein Gewaltakt dieser Art im Namen Gottes des Allmächtigen vollzogen wird,

wie es hier geschehen ist, und alle scheinbaren Beweiserhebungen ändern nicht an der Tatsache, daß diese Verfassung wider göttliches und göttliches Recht einem wehrlosen Volke aufgezwungen worden ist und jeder sittlichen und rechtlichen Grundlage entbehrt.

Die Führung der nationalsozialistischen Bewegung in Österreich kann sich daher voll inhaltlich jener Erklärung anschließen, die der Sprecher der Großdeutschen Volkspartei in jener letzten Sitzung des Nationalrates abgab.

Die nationalsozialistische Bewegung Österreichs schließt sich diesem feierlichen Protest des Vertreters der Großdeutschen Volkspartei in vollem Umfange an. Sie erhebt auch ihrerseits schließend mit besonderer Schärfe Einspruch dagegen, daß die österreichische Regierung seit über einem Jahre vor aller Welt ihre verfassungswidrigen Maßnahmen begründet mit der Notwendigkeit, die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Österreichs gegenüber dem Deutschen Reich zu verteidigen zu müssen. Sie stellt demgegenüber feierlich fest, daß die Deutsche Reichsregierung zu keinem Zeitpunkt jemals die Selbständigkeit Österreichs bedroht hat, und daß mit dem Schlagwort von der geplanten gewalttätigen Gleichschaltung Österreichs die Regierung Dollfuß nur einen der Kriegsschuldigen gleichzustellenden internationalen

Kampfruf aller Feinde des deutschen Volkes und Reiches sich zu eigen macht.

Diese Art der Verteidigung der Selbständigkeit Österreichs, geboren aus dem Geiste des Gewaltbittens von St. Germain, lehnt das deutsche Volk in Österreich in seiner entscheidenden Mehrheit mit Empörung ab.

Aus tiefer innerer Verbundenheit grüßt es in dieser Stunde das deutsche Volk im Reich und bekennt sich feierlich vor aller Welt zu seinem unveräußerlichen Naturrecht, sein staatliches Leben und seine Beziehungen zum Deutschen Reich neu zu gestalten, wie es seinem völkischen Ziele und seinem nationalen Selbstbestimmungsrecht entspricht. Es ist unerschütterlich überzeugt davon — und wird sich durch keine Macht der Welt, welche immer es auch sei, davon abbringen lassen — daß einmal die Stunde kommt, da ihm dieses Recht nicht mehr vorenthalten werden kann.

Andrang zur DNZ.

Die Listen können noch nicht geschlossen werden

Berlin, 3. Mai. Wie die Pressestelle der NSD, Gau Groß-Berlin, mitteilt, muß die für den 30. April bestimmte endgültige Schließung der Aufnahmelisten für die DNZ, auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden, da die Zahl der Anmeldungen trotz angestrengter Arbeit der Organisation nicht bewältigt werden konnte. Auf diese Weise wird es auch den letzten Volksgenossen noch möglich gemacht, sich der Front der deutschen Arbeit anzuschließen.

Betriebsführer in die Arbeitsfront

Ein Aufruf an die Betriebsführer des deutschen Verkehrs

Berlin, 3. Mai. Die Deutsche Arbeitsfront, das Amt für ständischen Aufbau, die Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe und die Spitzenvertretungen des Verkehrs erteilen folgenden Aufruf:

Am 12. November 1933 hat sich das gesamte schaffende Volk zur neuen Staatsführung und zum Nationalsozialismus bekannt und damit zum Ausdruck gebracht, daß die Zeit des Interessenten- und Klassenkampfes endgültig überwunden ist. Um diese Gemeinschaft auf der Grundlage der sozialen Ehre und Gerechtigkeit zu sichern, fordern die Führer nachstehender Organisationen und Verbände alle Betriebsführer des deutschen Verkehrs auf, sich unverzüglich der Deutschen Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr, anzuschließen. Die Führer der unterzeichneten Verbände erwarten von diesem Zusammenschluß aller Schaffenden des Verkehrs die einheitsliche Gestaltung einer vom Nationalsozialismus getragenen sozialen Ordnung. Weitere technische Anordnungen ergeben in Kürze über die Unterlegungen der Arbeitsfront und die der unterzeichneten Verbände.

Deutsche Arbeitsfront, Organisationsamt; Pg. Klaus Selzner; Amt für ständischen

Aufbau, Abt. Verkehr; Pg. Hanswerner Müller; Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe; Pg. Georg Körner; Spitzenvertretung der deutschen Seeschifffahrt; Staatsrat John Th. Eßberger; Reichsausschuß der deutschen Binnenschifffahrt; Generaldirektor Dr. h. c. John Veltter; Reichsverband des gewerblichen Kraftverkehrs und der Fuhrbetriebe Deutschlands e. V., Reichsverband des Kraftfahrzeugwesens; Friedrich Strebel; Privatbahnen und Kleinbahnen; Generaldirektor Dr. Erich Vöbber; Expeditionsgewerbe; Konjul Heinrich Dhlendorf. Im Anschluß an diesen Aufruf wird folgendes

Schreiben des Reichsverkehrsministers Freiherrn von Eß-Weidenbach

bekanntgegeben, das er am 29. April an das Amt für ständischen Aufbau gerichtet hat:

„Sie haben mich durch Ihren Herrn Abteilungsleiter Müller um eine Neuerung bitten lassen, wie ich zu der Frage des Eintritts der Unternehmer des Verkehrs in die DNZ. siehe. Ich erlaube mir, Ihnen zu erwidern, daß ich den Eintritt aller Unternehmer in die DNZ. lebhaft begrüßen würde und stelle anheim zu erwirken, daß die am 1. Mai voranschreitende Eintrittsperre zur Arbeitsfront hinausgeschoben wird.“

Danzig wartet Polen

Erklärungen des Danziger Gauleiters über die Danzig-Polnischen Beziehungen

Danzig, 3. Mai. Der Danziger Gauleiter Staatsrat Forster hat in einer Rede auf der Danziger Messefeier grundsätzliche Feststellungen getroffen, die im Hinblick auf die neuerliche Verschärfung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen nur allzu berechtigt erscheinen müssen. Es erscheint daher notwendig, diesen Teil der Ausführungen des für die Haltung der Bewegung in Danzig verantwortlichen Führers besonders hervorzuheben.

Gauleiter Forster stellte zunächst unter stürmischem Beifall der unter freiem Himmel versammelten Massen fest, daß man vor 15 Jahren die deutsche Stadt Danzig gegen ihren Willen aus dem deutschen Wirtschaftskörper, dem sie blutsmäßig angehöre, herausgenommen habe und sie dem politischen Wirtschaftskörper eingegliedert habe, dem sie blutsmäßig nicht angehöre. Danzig habe sich gleichwohl auf den Boden der Verträge gestellt und die Verträge loyal erfüllt. Trotzdem werde Danzig von Polen in wirtschaftlicher Hinsicht das Leben schwer gemacht.

Diese Stadt war deutsch, ist deutsch und wird deutsch bleiben.

Mögen alle, die an dieser Feier offiziell oder inoffiziell teilnehmen, in die Augen der hier versammelten 100.000 Danziger sehen, die durch ihre Anwesenheit ihr Deutschtum bekunden. Die Verträge sind für uns die alleinige Basis, die wir besitzen. Wir haben keine andere.

Wir sind ganz machtlos und wehrlos, aber gerade deshalb müssen wir auf die Einhaltung dieser Verträge auch auf der anderen Seite dringen. Man soll sich nicht wundern, wenn andernfalls Danzig zu einer Verlebensituation seiner Wirtschaft greift, wenn infolge der Ungerechtigkeiten, die man uns zufügt, die gesamte deutsche Bevölkerung die bereits bestehende seelische innere Verbindung mit dem deutschen Vaterlande auch äußerlich wünscht.

Die Erklärungen des Gauleiters haben in Danzig einen außerordentlich starken Eindruck hinterlassen. Bereits vor drei Wochen anläßlich der Eröffnung der Danziger Brauerei Messe und am vergangenen Samstag hatte der Danziger Senatspräsident Dr. Raushing darauf hingewiesen, daß man neue Wege beschrei-

ten müsse, falls Polen sich nicht endlich bereitfinde, den Danziger Warenverkehr nach Polen von den gegenwärtigen Fesseln zu befreien. Wenn nunmehr auch der Gauleiter als Repräsentant der Bewegung und damit im einmütigen Willen der Danziger Bevölkerung sich veranlaßt sieht, in ganz scharfer Form zu der Frage der Vereinigung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Danzig und Polen Stellung zu nehmen, so geht daraus hervor, daß die Partei auf Grund der polnischen Haltung eine Änderung ihrer Politik vorgenommen hat.

Politische Kurzberichte

Aus Anlaß des 1. Mai haben zahlreiche fremde Staatsoberhäupter dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche überandt. Als erstes ging ein Telegramm des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, ein. Ferner sind dem Reichspräsidenten in großer Zahl Kundgebungen von Deutschen im Auslande, namentlich aus Übersee, zugegangen.

Am Donnerstag fand die feierliche Einweihung des Bistums von Königsberg, Fritz Kessel, durch den Reichsbischof Müller in der Schlosskirche statt.

Das Reichswirtschaftsministerium gibt bekannt, daß die auf Grund der ersten und zweiten Durchführungsverordnung zum Gesetz über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten verfügten Einfuhrverbote für Textilien und Raffinadepapier bis zum 21. Mai 1934 verlängert werden.

Am 5. Mai wird in Berlin feierlich der Grundstein zum neuen Reichsbankgebäude gelegt. Die Weiherede hält Reichsbankpräsident Dr. Schacht. Diese Veranstaltung wird um 15 Uhr vom Deutschlandsender übertragen und von allen Reichsendern übernommen.

Die japanische Polizei hat in Osaka mehrere Personen wegen Geheimhandels festgenommen. Nach den bisherigen Mitteilungen hat die ja-

panische Polizei festgestellt, daß einzelne Mitglieder dieser Geheimorganisation versucht haben, Anschläge auf die Organisationen und Personen auszuführen, die sich in der letzten Zeit gegen die Erweiterung der japanischen Marine ausgesprochen haben.

Am 1. Mai wurde auf der Straße zwischen Bad Fischl und Ebensee im Salzammergut eine Schutzkorpsstreife aus dem Hinterhalt beschossen. Die Streife erwiderte das Feuer. Bei diesem Feuergefecht wurde der Führer der Schutzkorpsstreife, Meißner, durch einen Brustschuß getötet.

Hauptredaktion: Dr. Karl Reuschel
Chef vom Dienst: Karl Walter Giltner
Verantwortlich: Rät Volpert, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Weltlagen; Dr. Karl Reuschel, Rät „Das bairische Land“ und Heimatrat; Wilhelm Reichmann, Rät Kulturpolitik; Helmuth Hammer, Rät Wirtschaft, Turnen und Sport; Rät Walter Giltner, Rät Lokales; Hugo Schäfer, Rät Bewegung und Fortschritt; Adolf Steinbrunn, Rät Anzeigen; Helmuth Rehr, — Sammler in Karlsruhe.
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Rotationsdruck: J. J. Neff, Karlsruhe.

„Der Führer“
Verlagsausgaben:
Landesausgaben: 24. III. 34 32.000
Reichsausgaben: 24. III. 34 9.000
Aus der Ortenau: 24. III. 34 14.000

Gesamtauflage 55.000

Badens Wirtschaftslage im 1. Vierteljahr 1934

Die Badische Industrie- und Handelskammer berichtet

Nach den amtlichen Veröffentlichungen über die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland am 31. März 1934 ist festzustellen, daß mit einem Zahlungsergebnis von 2,8 Millionen ein Rückgang gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um genau 50 Prozent erreicht werden konnte. Allein diese statistisch erfassbare Tatsache beweist schon den beinahe unfaßbaren Erfolg, den die von stärkster Aktivität getragene Politik der Reichsregierung zu verzeichnen hatte. Auf diesen Ergebnissen fußend, konnte der Führer am 21. März mit größter Zuversicht den Beginn der zweiten Phase der Arbeitsschlacht verkünden in dem festen Vertrauen, daß das gesteckte Ziel erreicht würde.

Noch können wir in Baden über gleich günstige Ergebnisse wie im Reich nicht berichten. Der auch hier mit Zähigkeit geführte Kampf erbrachte einen Rückgang der Arbeitslosenziffern von 4,6 Prozent, eine Zahl, die immer noch hinter der oben angeführten Reichsziffer zurückbleibt. Einzelne Bezirke aber stehen zudem erheblich schlechter da. So beträgt das Absinken der Arbeitslosenziffer gegenüber dem Vorjahr beispielsweise im Arbeitsamtsbezirk Forzheim nur 35,9 Prozent, im Bruchsaler Bezirk nur 36,6 Prozent, in Mannheim nur 37,1 Prozent usw.

Die Gründe für die besondere Lage Badens, die aus diesen Zahlen erhellt, sind zur Genüge bekannt. Und so sehr auf der einen Seite mit Befriedigung festgestellt werden kann, daß auch in Baden im ersten Viertel des Jahres 1934 die Aufwärtsbewegung durchaus angehalten hat und fast auf der ganzen Linie eine weitere Besserung der Beschäftigungsmöglichkeiten erreicht wurde, um so eindringlicher muß auf der anderen Seite betont werden, daß die Ausfuhrhemmnisse gerade für die badische Wirtschaft von einschneidender Bedeutung sind. Die Klagen über die Schwierigkeiten im Export kehren fast in jedem Bericht wieder.

Es darf nicht wundernehmen, daß die Gesamtlage durch derartige Einbußen aus stärkere Beeinträchtigung wird, und es kann ganz allgemein gesagt werden, daß die erfreulichen Momente, über die nachstehend im einzelnen zu berichten sein wird, ausschließlich den Binnenmarkt betreffen. Daß sich hier aber bei einer so stark auf Export eingestellten Industrie wie es die badische ist, Grenzen der Absatzmöglichkeiten zeigen müssen, ist klar, und es liegt im dringenden Interesse der badischen Wirtschaft, daß die Reichsregierung Mittel findet, der Ausfuhr neue Wege zu erschließen.

Sehr häufig sind Klagen über die unbefriedigende Preislage, die bei Steigerung der Rohstoffpreise auf der einen Seite, denen auf der anderen Seite die Verkaufspreise nicht angeglichen werden können, Schwierigkeiten bereitet. Sie werden verschärft durch z. T. immer noch bestehende heftige Konkurrenzkämpfe.

Auch die Zahlungsweise der Kunden ist immer erneut wieder zu beschweren Anlaß. Es kann auch in diesem Zusammenhang nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, daß die pünktliche Erfüllung der Zahlungsverbindlichkeiten Pflicht jedes Einzelnen ist.

Auf die befriedigende Tatsache der wesentlichen Besserung der Lage im Baugewerbe

wurde schon im letzten Bericht hingewiesen. Sie kann erneut festgestellt werden. Begünstigt durch die Bitterung konnten sich die Arbeitsbeschäftigungsmöglichkeiten der Reichsregierung mehr und mehr auswirken. Ihr Einfluß zeigt sich sowohl im Hoch- wie im Tiefbau, die in gleicher Weise günstig berichten. Auch die Zementwerke, die Odenwälder- und die südbadische Gipsindustrie, die Steinlagererei und Steinhauerei des Neckartals, ebenso die Ziegelindustrie ganz Badens, die Kalkwerke des Freiburger Bezirks usw. weisen auf die ansteigende Tendenz hin, während für die Schotter-, Kies- und Sandbaggererei des Konstanzer Bezirks, wie auch für die Porzellanindustrie Nordbadens der Absatz sich wenig günstig gestalten dürfte. Die Tonwarenindustrie und die Salinenindustrie sowie die nordbadische wie die südbadische Herstellung von Kanalisationsartikeln, sanitären Steinwaren melden befriedigenden Auftragsengang bei z. T. allerdings sehr stark geschmälertem Export. In der Eisenindustrie hat sich der Auftragsengang etwas gebessert. Die Majolikafabrikation des Karlsruher Bezirks erfreut sich der Leipziger Messe eine Belebung.

Die Berichte aus der Nahrungs- und Genussmittelindustrie

unterschiedlich. Die Mühlenindustrie dürfte im allgemeinen schlecht abgeschnitten haben; erst gegen Ende der Berichtszeit wurde eine geringe Besserung sichtbar, wobei der Konstanzer und Schopfheimer Bezirk besser liegt als der Freiburger Bezirk und die nordbadischen Betriebe, die auch über Konkurrenzklagen. Feigwarenindustrie, nordbadische Konservenindustrie und Malzfabrikation sind ebenfalls uneinheitlich, die Speisefabrikation nur mangelhaft befriedigend. Gewürzmühlen sehr schwach. Günstig berichtet die Brauindustrie, bei der sich die Absatzverhältnisse offen-

bar mehr und mehr bessern. In der Zigarrenindustrie war der Absatz, insbesondere gegen Ende des Berichtsabschnitts saisonmäßig rückläufig; die Schopfheimer Stumpenindustrie weist auf den schädigenden Preiskampf hin. Das Brennereigewerbe konnte nur im Karlsruher Bezirk im Januar und Februar befriedigende Umsätze erzielen. In der Schokoladenindustrie brachte das Osterfest lebhaften Geschäftsgang bei allerdings wenig günstigen Preisen.

Die Ausführungen der letzten Berichte über die Metall- und Maschinenindustrie

gelten auch heute: Der Auftragszugang aus dem Inland zeigt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in erfreulichem Maße, daß von dieser Seite her auch für die nächste Zukunft eine erhöhte Beschäftigung in der für den Arbeitsmarkt so wichtigen Branche gesichert scheint. Dem gegenüber stehen aber die fast ebenso übereinstimmend eingehenden Meldungen über weitere Rückgänge im Auslandsgeschäft, die teilweise zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß geben.

Wir können es uns bei der annähernd einheitlichen Lage der badischen Metall- und Maschinenindustrie versagen, sämtliche Geschäftszweige im einzelnen aufzuführen. Hervorgehoben sei nur folgendes: Nach wie vor ungenügend waren die Auftragsengänge in der Mannheimer Drahtindustrie. Erhebliche Klagen kommen ferner aus den Kreisen der feinechanischen Industrie, aus der Fabrikation von Radioapparaten und Zubehör des Freiburger Bezirks, bei der die Auftragsengänge gegenüber dem Vorjahr außergewöhnlich nachgelassen haben, so daß die Aussichten für die nächsten Monate nicht günstig beurteilt werden.

Erwähnt sei schließlich noch als bemerkenswert die anhaltende Besserung in der Werkzeug- und Werkzeugmaschinenindustrie, die in gleicher Weise für Nord- wie für Mittel- und Südbaden feststellbar ist, eine Tatsache, die deshalb hervorgehoben zu werden verdient, da dieser Industriezweig stets in gewisser Hinsicht ein Gradmesser für die Lage in den industriellen Betrieben überhaupt ist.

Besondere Förderung brachte das Berichtsvierteljahr schließlich der nord- und mittelbadischen Kraftfahrzeugindustrie, die durch die allgemeine Unterstützung der Reichsregierung,

sowie im besonderen durch die Automobilausstellung geschäftlichen Auftrieb erfährt.

Die erheblichen Schwierigkeiten, mit denen die Forzheimer Edelmetall- und Schmudwaren-Industrie

zu kämpfen hat, ergeben sich schon aus den eingangs angeführten Arbeitslosenziffern. Der Forzheimer Arbeitsamtsbezirk steht heute im Rückgang der Arbeitslosenziffern gegenüber dem Stand des Vorjahres unter den badischen Bezirken an letzter Stelle. Die saisonmäßige Belebung, die das Osterfest brachte, hat sich nicht in dem gewünschten Maße ausgewirkt, da Ostern ziemlich früh fiel; so war die Zeit für die Osterverkäufe zu kurz und konnte die erwarteten Aufträge im allgemeinen nicht bringen. Gegen Ende des Berichtsabschnitts brachten größere Aufträge für Abzeichen eine vorübergehende Belebung. Unbefriedigend ist im übrigen nach wie vor das Auslandsgeschäft. Im einzelnen ist zu sagen, daß die Juwelierbranche immer noch vollständig darniederliegt. Verhältnismäßig befriedigend beschäftigt war noch die echte Bijouterie im deutschen Geschäft. Gute Umsätze wurden getätigt in der Silber-, Email- und Marfakt-Branche. Zufriedenstellend war auch, allerdings nur zu Beginn des Jahres, die Lage in der unechten Bijouterie. Am besten beschäftigt ist immer noch die Uhren- und Gehäufabrikation.

Die Berichte aus der südbadischen Textil-Industrie

lauten diesmal recht günstig. Dies gilt sowohl für den Freiburger (Baumwollspinnerei und -weberei, Kunstseidenindustrie, Näh- und Stiefseidenindustrie, Tuchfabrikation) wie für den Schopfheimer (Baumwollspinnerei und -weberei, Seidenindustrie mit Seidenstofffärberei, Hanfindustrie, Tuchfabrikation, Stoffdruckerei) und den Konstanzer Bezirk (Baumwollspinnerei und -weberei, Herstellung wasserdichter Zellstoffe und Decken). Wo auf unzureichende Auftragsengänge hingewiesen wird, handelt es sich fast stets um Geschäftszweige, die erheblich von der Ausfuhr abhängig sind (Teppich- und Möbelfabrikation, Gummibandweberei des Schopfheimer Bezirks, letztere auch bei unbefriedigtem Inlandsgeschäft), wie überhaupt nahezu allgemein auch in der Textilindustrie über rückläu-

fige Ausfuhr geklagt wird. Unbefriedigend sind ferner die Berichte der Gutfabrikation des Freiburger und der Baumwollgarnfärberei des Schopfheimer Bezirks. In der nordbadischen Kleiderfabrikation hat das Geschäft noch geringen Umfang, die Herstellung von Korsetts und Wäpchenarbeiten arbeitet dagegen gut, in der Färberei und -weberei und der Mohntextilspinnerei wird die Lage zurückhaltend beurteilt. In der Faserstoff- und Seidenindustrie war der Auftragsengang rückläufig. Recht häufig sind, insbesondere in der südbadischen Industrie, die Klagen über ungenügende Preisverhältnisse.

Die chemische Industrie

hat, wie auch im Vorbericht festgestellt wurde, im allgemeinen befriedigend gearbeitet. Besonders die pharmazeutische Industrie des Schopfheimer Bezirks klagt über Nachfragerückgang; auch stellt die Fabrikation von Schuhputzmitteln und Wollnennmitteln fest, daß eine Besserung bei ihr noch nicht fühlbar geworden sei.

In der Zellstoff-Fabrikation

hat die verhältnismäßig befriedigende Lage des Inlandmarktes keine Veränderung erfahren; die Schwierigkeiten im Export sind unverändert. Aus der Papierindustrie lauten die Nachrichten unterschiedlich. Einheitslos sind die Feststellungen über schlechten Auslandsabzug; in dem Bestreben, auf dem Inlandmarkt Absatz zu finden, scheinen Preisabsenkungen zu scharfen Konkurrenzkämpfen zu führen. Die Zigarettenfabrikation berichtet günstig. In der Stahl- und Karbonagenfabrikation ist das Inlands-geschäft gebessert, der Export stark rückläufig. Das Buchdruckgewerbe klagt über verminderten Auftragszugang.

Die Holz- und Holzwarenindustrie

berichtet, bei Klagen über das Auslands-geschäft, im allgemeinen günstig. In der Büchsenindustrie des Schopfheimer Bezirks ist die Lage im Inland seit langer Zeit erstmals gebessert. Die Belebung in der Büromöbelfabrikation (Karlsruher Bezirk) hielt an, auch die Möbelfabrikation des Freiburger Bezirks ist gut beschäftigt. Die Fabrikation von Packfässern (Mannheimer Bezirk) stellt ein Nachlassen der Aufträge infolge verminderten Exportmöglichkeit fest. Der Absatz von Bier- und Weinfässern ist wenig günstig. Die Füllhalterfabrikation ist zufriedenstellend beschäftigt.

In der Lederindustrie Nordbadens

sowie des Freiburger Bezirks hielt sich das Inlands-geschäft gleichmäßig, das Auslands-geschäft verfiel. Die Schuhindustrie ist im allgemeinen gut beschäftigt, ebenso die nordbadische Koffer-fabrikation.

Die Gummi- und Celluloseindustrie ist weiterhin durch die japanische Konkurrenz beeinträchtigt; in der Fabrikation wasserdichter Wäsche war der Auftragsengang sehr schleppend.

Bemerkenswert ist noch, daß die Freiburger Kellamendrie über eine wesentliche Erhöhung der Auftragsengänge gegenüber dem Vorjahr berichtet.

Aus dem Großhandel

kommen auch weiterhin günstige Berichte. Bemerkenswert erscheint besonders, daß der Kohlen-großhandel weiterhin gute Industrieabrufe meldet. Im Baustoffhandel hat die Aufwärtsbewegung erneut Fortschritte gemacht. Der Handel mit Braumalz und Hefe erfreut sich durch den verbesserten Bierabsatz eine Belebung. Im Holzgroßhandel ist der Inlandmarkt sehr belebt bei rückgängigem Export. Im Tabak-großhandel dürfte der Handel mit inländischem Tabak bessere Geschäftstätigkeit als der überseeische haben. Entsprechend der Belebung in der Metall- und Maschinenindustrie zeigt auch der Eisen-großhandel erhöhte Umsätze.

Die Berichte aus dem Einzelhandel

sind auch für das erste Vierteljahr 1934 nicht einheitlich. Im allgemeinen wird man aber doch sagen können, daß auch der Einzelhandel die allgemein mehr und mehr einsetzende Belebung der Geschäftstätigkeit zu spüren bekommt. Die Verminderung der Arbeitslosigkeit bewirkt erhöhte Nachfrage, insbesondere bei den Artikeln, die in der jahrelangen Not vernachlässigt werden mußten. So verzeichnet der Textil-einzelhandel fast durchwegs eine Belebung. Demgegenüber klagt der Lebensmittel-einzelhandel. Der Handel mit Drogen und Chemikalien meldet ansteigendes Geschäft, desgleichen, mit wenigen Ausnahmen, der Handel mit Haushaltswaren, Glas- und Porzellan-waren. Bei den Warenhäusern wird weiterer Auftragszugang festgestellt. Im übrigen dürfte das Ostergeschäft des frühen Termins wegen die Erwartungen nicht ganz erfüllt haben. Die Konfurs-, Vergleichs-, Offenbarungs-eids-Verfahren- und Haftbefehl-Statistik zeigt weitere Rückgänge, die Handelsregisterstatistik erneut eine kräftige Belebung der Neueintra-gungen (gegenüber dem Vorjahr 88,5 Prozent).

Wenn Sie in Urlaub fahren

nicht vergessen, sich den „Führer“ nachsenden zu lassen, denn heute möchte man doch keinen Tag mehr ohne den „Führer“ sein!

Über 500 eigene Agenturen

in ganz Baden sorgen für pünktliche und sorgfältige Bedienung unserer Leserschaft! Die Umstellung von Agentur zu Agentur ist daher mit keinen besonderen Kosten verknüpft, bzw. zahlen Sie in diesem Falle lediglich 30 Pfg. für Portokosten. Für die Ueberweisung der Zeitung nach auswärts und solchen Orten, in denen wir keine eigene Agentur haben, gelten folgende Zuschlagsgebühren:

	Landesausgabe:	Zweimalige Ausgabe:
Im Inland:		
für eine Woche	RM. —,60	RM. —,90
für den Monat	RM. 2,40	RM. 3,60
In das Ausland:		
für eine Woche	RM. —,80	nur Landesausgabe
für den Monat	RM. 3,—	für den Monat RM. 3,—

Einweisung:

Trägerbezieher: können während der Reisezeit die Zeitung auch per Post eingewiesen erhalten, falls nach- liegende Termine zutreffen:

Landesausgabe	Zweimalige Ausgabe
vom 1. bis 30. des Mts. RM. 1,— (nur der ganze Monat)	RM. 1,50
vom 15. bis 30. des Mts. RM. —,50 (nur die letzte Hälfte)	RM. 0,75
vom 20. bis 30. des Mts. RM. —,35 (nur das letzte Drittel)	RM. 0,50

Postbezieher beantragen die Ueberweisung des „Führer“ nach ihrer Reiseschrift bei der zuständigen Postanstalt gegen eine Gebühr von RM. —,50.

Benützen Sie den anhängenden Nachlieferungsschein!

Ausschneiden und einsenden!

Reife-Nachlieferung

Vor- und Zuname:

Ort und Wohnung:

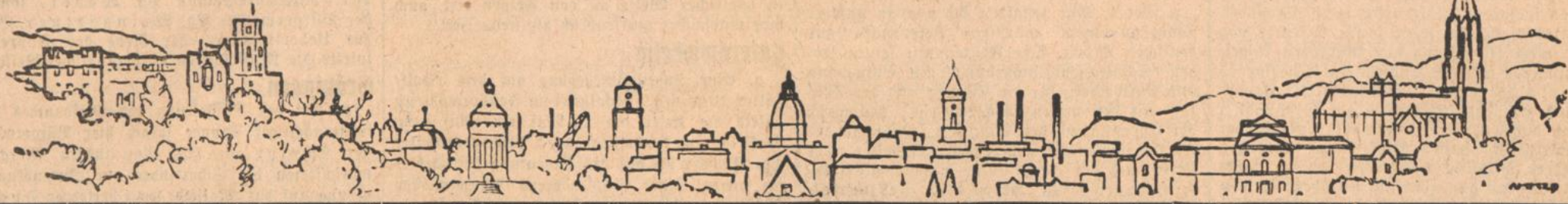
wünscht den „Führer“ Ausgabe

vom bis

nach (Ort) (Wohnung)

Die Zustellung an die Heimatadresse soll — nicht — weiter erfolgen.

Auf jeden Kaffeetisch Kathreiner- auch auf Deinen!



Tagung der badischen Konditormeister

35. Verbandstag der badischen Konditoren — Gegen Berufschädlinge und Berufsüberfremdung — Front gegen das Volontär-Unwesen und Tarif- und Preisunterbietung — Mit Optimismus in die Zukunft

In den Tagen vom 2.—4. Mai weilen die badischen Konditoren in den Mauern der Landeshauptstadt, um über das Wohl und Wehe ihres Berufsstandes zu beraten. Neben rein internen Beratungen sind auch eine Reihe öffentlicher Veranstaltungen vorgesehen, die eine heitere Note tragen, um die Tagungsteilnehmer nach vollbrachter erster Berufsarbeit zu entschädigen und ihnen den Aufenthalt in der Landeshauptstadt angenehm zu gestalten. Der Gesamtvorstands- und Aufsichtsratsitzung am Mittwoch, den 2. Mai, nachmittags im Hotel Prinz Max folgte ein „Fröhlicher Bierabend“ im „Krokolbil“, bei dem Humor und Kameradschaft ausgiebig zu ihrem Rechte kamen. Der Haupttag der Veranstaltung blieb dem gefrigen Donnerstagnachmittag vorbehalten, der in der Frühe mit der

Besichtigung einzelner Betriebe Karlsruher Kollegen eingeleitet wurde. Mit der Tagung ist eine

Schaufensterbau hiesiger Konditoren

verbunden, bei der die Konditormeister, unsere lieben Kunden, die es so glänzend verstehen, uns das Leben zu versüßen, dem Publikum Proben ihrer Kunstfertigkeit vor Augen führen. Wir hatten Gelegenheit, diese Schaufenster zu bewundern und fanden darüber nur ein einhelliges Lob: das Konditorenhandwerk ist auf denkbar bester Höhe. Die Schau verdient weitgehendste Beachtung des kaufenden Publikums, es sind wahrhafte Meisterwerke, welche die „weisen Künstler“ im einzelnen geschaffen haben.

Die Haupt- und Genossenschaftstagung,

welche etwa 300 Tagungsteilnehmer vereinte, fand Donnerstagnachmittag in den „Bier Jahreszeiten“ statt.

In seinen einleitenden Begrüßungsworten stellte Verammlungsleiter Schuster mit Genugtuung die starke Teilnahme aus allen badischen Gauen und der angrenzenden Gebiete fest, was wohl als gutes Omen dafür gewertet werden könne, daß die Arbeit der Spitzenorganisation und des Verbandes bei den Mitgliedern Anhang gefunden habe, die ganz davon getragen war in dem Gedanken,

die berufsständischen Belange zu wahren und zu fördern.

Wenn auch die größte Organisationsarbeit, die Mitglieder, wie sie die neue Regierung bedingte, zum großen Teil von der Verbandsleitung bewältigt worden sei, so sei damit die Umgliederung, die erst nach Inkrafttreten des demnächst zu erwartenden neuen Handwerker-Reichsgesetzes zu Ende geführt werden könnte, noch nicht abgeschlossen. Nachdem die Einheitsfront der Konditoren und des gewerblichen Mittelstandes überhaupt hergestellt sei, würden die Konditormeister eine Ehre darin erblicken, im Rahmen der großen deutschen Volksgemeinschaft trotz aller Mühsale, die auch dieser Beruf wie jeder andere mit sich bringe, unverdrossen, besetzt von dem gesunden Optimismus und im Vertrauen auf den Führer Aufbauarbeit leisten.

Im weiteren besahte sich der Redner mit internen Berufsstands- und Organisationsfragen.

Eine besondere Note erhielt die Tagung durch die Anwesenheit von drei betagten Veteranen des Konditorhandwerkes, der Konditormeister und Ehrenmitglieder des Verbandes, Dehler, Hildenbrand und Freund, alles Karlsruher alteingesessene Bürger, deren Namen einen guten Klang haben.

Eine Reihe von Gratulanten überbrachten Grüße und Glückwünsche zur Ta-

gung. Auch die Schweizer Kollegen verbanden mit einem Huldigungsschreiben eine Einladung zur Teilnahme an ihrer demnächst stattfindenden Tagung. Den Reigen der Gratulanten eröffnete

Ernst Eduard Eiermann namens der Bad. Handwerkskammer, der die Glückwünsche im Auftrage des Präsidenten näher zum 35. Verbandstag übermittelte. Der Redner verbreitete sich über aktuelle Berufsstands- und speziell Organisationsfragen. Wenn auch in vergangenen Jahren noch mancherlei Enttäuschungen mit in Kauf genommen werden mußten, so biete doch unser großer Führer die Gewähr dafür, daß in Zukunft eine gründliche Wandlung zum Besseren auch im Berufsstande der Konditoren eintreffe.

Präsident Junke-Kaiser (Düsseldorf) glaubte mit besonderer Genugtuung feststellen zu müssen, daß der Stand der Konditoren in dem jungen Nachwuchs unserer Zeit einen starken Rückschlag habe. Wir, so führte der Redner aus, marschieren auf einem Weg, der uns die Hoffnung gibt, zum Ziele zu gelangen d. h. daß wir unsern Berufsstand wieder lebensfähig gestalten können, indem wir ihn von allen überflüssigen Escladen, die ihm seither Abtrag taten, befreien.

Den Glückwünschen zur Tagung schlossen sich ferner an:

Gewerberat Reeber (München) vom Bayer. Konditorenverband, **Lehrenkrauß (Stuttgart)**, **Wittemberg (Verband, Müller (Bayreuth))**, **Bayr. Verband** und schließlich **Sachschaffswart Zell (Karlsruhe)**, welcher der Einmütigkeit in den Reigen der Berufscollegen das Wort redete. Längere, bemerkenswerte Ausführungen machte **Pa.**

Bezirksfachschaffswart Kopp (Stuttgart). Er wandte sich vor allem gegen Schädlinge des Konditorgewerbes, die mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden müßten und zwar in temperamentvoller Gemeinschaftsarbeit. Mit dem dem Berufsstand so überaus nachteiligen Volontär-Unwesen — manche Meister könne er dabei allerdings nicht von Schuld freisprechen — müßte ein für allemal gebrochen werden. Er forderte verständnisvolle, einmütige Mitarbeit.

Ebenso werde man der Preisfälscherei ganz energisch auf den Fels rücken, desgleichen den Tarifunterbietungen, alles Erscheinungen, die im neuen Staat verschwinden müßten, Berufschädlingen, gleichviel von welcher Seite sie auch kämen, werde in Zukunft exemplarisch das Handwerk gelehrt.

Solche nur auf ihr eigenes Wohl bedachte Rücksicht hätten in den Reihen der Berufscollegen keinen Platz.

Der Berufskampf habe bewiesen, was das Konditorhandwerk zu leisten imstande sei: **Qualitätsarbeit, Disziplin und Kameradschaft** sollen dabei über alle Hemmnisse hinweghelfen und den Weg zur Wiedergeburt des Berufsstandes ebnen helfen.

Mit der Tagung war die

Ehrung verdienter Mitglieder

verbunden. Durch den Vorstand wurden ausgezeichnet mit der silbernen Bundes-

nadel: **1. Friedrich Nagel, Karlsruhe, 2. Karl Kaufmann, Karlsruhe, 3. G. W. Herzog, Freiburg i. Br., 4. A. Kettmann, Mannheim, 5. Karl Kaiser, Karlsruhe, 6. Julius Kistner, Karlsruhe, 7. A. Straub, Engen, 8. Gustav Velbe, Mannheim.**

Diplome für 25jährige Ver-

bandszugehörigkeit erhielten: **1. R. Vauermann, Bruchsal, 2. G. Velbe, Mannheim, 3. Wilhelm Hahn, Wertheim am Main, 4. Paul Segebach, Stuttgart, 5. R. Schmitt, Tauberscheidheim, 6. A. Schöndelmeier, Hornberg, 7. A. Weber, Furtwangen, 8. G. Weber, Eberbach am Neckar.**

Einen Höhepunkt im Rahmen der Veranstaltungen brachte das von Konditormeister Richard Freund verfaßte Festspiel „Alles in Weiß“, das am Donnerstagabend im Colosseumsaale in Szene ging (eine sinnige Bilderfolge) und das den begeisterten Besuchern seltene, genussreiche Erbauungsstunden bescherte.

Die 35. Jubiläumstagung, um die sich Konditormeister Freund besondere Verdienste erworben hat, und die einen Markstein in der Verbandsgeschichte bedeutet, wird ihren Abschluß mit einer Besichtigung der Marzipan- und Nougatfabrik Kondima-Karlsruhe finden.

In Anerkennung besonderer Verdienste wurde Konditormeister Richard Freund unter Ueberreichung der goldenen Bundesnadel vom Deutschen Konditorenbund zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt und ihm gleichzeitig die Ehrenmitgliedschaftsplatette verliehen.

Der Innenminister im Hochschwarzwald

Vonnard, 3. Mai. Auf seinem Besuch in Vonnard erklärte Innenminister Pflaumer, daß die Regierung jetzt daran gehe, nach dem Hochschwarzwald nun auch dem Hochschwarzwald zu helfen. „Ich habe mich persönlich davon überzeugt, wie es in Ihren Dörfern und Städtchen aussieht. Ich habe festgestellt, daß insbesondere die baulichen und Wohnungsverhältnisse zum Teil katastrophal sind. 300 000 RM. stehen bereit, um für bauliche Zwecke auf dem Hochschwarzwald Verwendung zu finden.“ Für den Hochschwarzwald und für Vonnard im besonderen dankte für diese Zusage Kreisleiter und Reichstagsabgeordneter Merk, sowie Bürgermeister Schellenberg.

Jubilare der Arbeit

Kehl, 3. Mai. Bei der Mittelbadischen Eisenbahnen A.-G. in Kehl wurden am Feiertage der Nationalen Arbeit nachstehende Volksgenossen für langjährige Dienstzeit geehrt: für 40jährige Dienstzeit: **Georg Brich, Kol.-Fabr., Kehl; Karl Barneck, Eisenbahninsp., Kehl.** Für 25-jährige Dienstzeit: **Andreas Diebold, Rottenaufseher, Iffezheim; Emil Diebold, Maschineninsp., Kehl; Karl Frey, Schlosser, Kehl; Franz Grech, Eisenbahn-Assistent, Iffezheim; Franz Heib, Rottenaufseher, Iffezheim; Georg Hilsinger, Zugschaffner, Kehl; Karl Kied, Kol.-Fabr., Leutesheim; Martin Klem, Kol.-Fabr., Rittersburg; Ant-**

noch, Rottenaufseher, Söllingen; August Dejerle, Eisenbahn-Vet.-Ass., Iffezheim; Albert Rimmelen, Schreiner, Marlen; Jakob Vogt, techn. Eisenbahn-Dienstf., Willstätt; David Waldmann, Zugschaffner, Altenheim.

Raubüberfall in Marbach

Marbach (bei Billingen), 3. Mai. In später Abendstunde wurde hier auf der Ortsstraße eine ältere Witwe von einem bis jetzt noch unbekanntem Täter überfallen und ihrer Handtasche, in der sich etwa 9 RM. befanden, beraubt. Der Täter, ein jüngerer Mann, machte sich mit einem Fahrrad aus dem Staube. Er dürfte wohl derselbe sein, der dieser Tage in der Marbacher Kirche den Opfersack erbrach.

Familienstreit mit tödlichem Ausgang

Deiselbrunn (bei Forstheim), 3. Mai. Familienstreitigkeiten zwischen dem 67 Jahre alten Landwirt Karl Kolb und seinem Sohn, dem 35-jährigen Korbmacher gleichen Namens, nahmen einen so heftigen Verlauf, daß der Vater durch die Aufregung einen tödlichen Herzschlag erlitt. Der junge Kolb wurde zunächst wegen Mordverdachts festgenommen. Der Leichensfund ergab aber einwandfrei, daß ein Herzschlag die Todesursache war. Der Sohn wurde darauf aus der Haft entlassen.

Winterhilfe - Sommerhilfe

Von F. Mertz, M. d. N., Grafenhausen

Mit gemeinsamer Kraft und in echter Volksgemeinschaft der Tat wurde der schlimme Winter 1933/34 überwunden; dem Anruf des Führers folgend, hat das deutsche Volk in seiner Gesamtheit im Winterhilfswerk einen Opfergeist an den Tag gelegt, der wohl in der ganzen Weltgeschichte seinesgleichen sucht. Im Geben gab es keine Klassen und Stände und kein Stadt und Land; alles half mit, im Sinne unseres großen Führers die Idee zu verwirklichen: „Niemand darf in diesem Winter hungern und frieren!“

Nun haben wir den Winter überwunden, und wir schreiten mit neuer Hoffnung auf allen Gebieten dem Frühling und dem Sommer entgegen. Mit verheißungsvollem Ausblick hat die Frühjahrsarbeitsfront begonnen, und die Welt staunt über die Zahlen, die wir aus dem Gebiete der Arbeitsfront melden. Wenn die ausländische Presse da und dort an der Richtigkeit dieser Zahlen zweifelt, so können wir nur alle Zweifler auffordern: Kommt selbst nach Deutschland und seht! Und der Zweifler, der objektiv diese Selbstprüfung vornimmt, wird erkennen müssen: Die Rechnung stimmt!

Tatsache ist, daß selbst bei uns in Baden, wo wir insofern unserer Grenzmarktlage prozentual gegenüber anderen Gauen zurückhängen, für manche Handwerker keine Arbeitslosen mehr herrscht, sondern eine Arbeitsnot. Das Handwerk hat wieder goldenen Boden bekommen; fast in allen Zweigen des Bauhandwerkes z. B. sind so gut wie keine gelernten Arbeitskräfte mehr anzufinden.

Weniger gut steht es in anderen Berufen, und in der Frage der Unterbringung der ungelerten Arbeitskräfte, die noch stark unseren badischen Arbeitsmarkt belasten. Am größten ist besonders die Zahl der Arbeitslosen noch in jenen Orten und in jenen Gebieten, wo im Laufe der letzten Systemjahre größere Industriebetriebe der Notzeit zum Opfer gefallen sind und die ganzen Belegschaften dabei brotlos und arbeitslos wurden. Und leider, das muß gesagt werden, fehlt es manchmal auch etwas am guten Willen, d. h. am Arbeitswillen, besonders in jenen Kreisen, die aus früheren Linksparteien stammen und die den heutigen Staat und sein Vollen und seine Erfolge, selbst wenn sie augenblicklich sind, noch nicht anerkennen wollen.

Letzten Endes wird ja die letzte Entwicklungsstufe unserer glänzenden Erfolge in der Arbeitsfront nur noch übrig bleiben, die sich nicht so sehr nach Arbeit selbst umsehen, d. h. die Kreise, die vom alten System dazu verwöhnt wurden, ohne Arbeit Brot zu erhalten. Es wird deshalb heute schon notwendig sein, für die Beseitigung solcher Widerstände geeignete Maßnahmen zu treffen.

Wir haben bei der Durchführung des Winterhilfswerks nirgends Unterschiede gemacht; wo Not war, wurde gegeben, einerlei, in welchem Lager der Notdürftige früher gestanden hatte, selbst einerlei, ob der oder jener uns heute noch als Gegner gegenüber stand. Stadt und Land haben in edlem Wettstreit sich gegenseitig im Geben übertreffen wollen. Unsere badischen Bauern, besonders in den Höhenlagen des Schwarzwaldes sind sicher nirgends auf Rosen gebettet, sondern stehen selbst noch im schwersten Existenzkampf; sie haben trotzdem ungeheure Mengen besonders an Lebensmitteln, gespendet. Nun folgt dem harten Winter der Not in den Industriezentren der harte Sommer der Arbeit in den baulichen Gebieten. Und hier sollte nun nach meiner Ansicht unser deutsches Volk genau so den edlen Gedanken der Volksgemeinschaft zur Tat werden lassen, wie beim Winterhilfswerk.

Zimmer wieder geben unser Führer und seine Mitkämpfer die Parole aus:

Zurück aufs Land!

Wette Kreise in der Arbeiterschaft, selbst in dem Teil der Arbeiterschaft, der vom Lande stammt und die ländlichen Arbeiten kennt, sol-

Besonders empfehle ich MAGGI'S SUPPEN

denn MAGGI legt großen Wert auf Qualität - 1 Würfel nur 10 Pf.

Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung



Eine vorzügliche Spargelsuppe
Zutaten: 1/2 Pfund Suppen- und Spargel, 1 1/4 Liter Wasser, 2 Würfel Maggi's Königin-Suppe, Salz nach Geschmack. Zubereitung: Den gut gepulverten und gewaschenen Spargel in kurze Stücke schneiden und in dem Wasser ohne Salz zum Kochen bringen. Inzwischen die beiden Suppenwürfel fein zerdrücken, mit etwas kaltem Wasser glattrühren, unter Umrühren zum kochenden Spargel gießen und bei kleinem Feuer in 25 Minuten gar kochen.

Über auch zu Maggi's Familien-, Frühling- und Legete Suppe läßt sich Druckspargel wie oben vorzüglich verwenden.

Nachlese zum 1. Mai

gen leider trotz der vielfach vorhandenen Gelegenheit diesem Misse nicht! Der Wille unseres Führers kann aber nur zur Tatsache werden, wenn durch praktische Bewährung in der ländlichen Arbeit der Stamm von praktisch erprobten späteren Siedlern sich selbst herausbildet. Jedenfalls hat jeder junge Arbeiter von heute durch Umstellung zur ländlichen Arbeit eine ungleich größere Aussicht auf ein eigenes Heim und auf eigene Selbstständigkeit, als der Arbeiter im Industriebetrieb der Großstadt.

Trotz dieser Tatsachen herrscht heute in der Landwirtschaft vielfach direkt eine Rentennot. Besonders weibliche Hilfskräfte für die Landwirtschaft sind fast gar nicht anzutreiben; in vielen Gebieten fehlen auch männliche Hilfskräfte.

Der Bauer ist durch die jahrelange Erziehung zum liberalistischen und materialistischen Denken allerdings an diesem Umstand selbst nicht unverschuldet; das rein materialistische Denken nach dem alten System, verbunden mit der großen Wirtschaftsnote der Landwirtschaft in den letzten Jahren hat ihn dazu verführt, in vielen Fällen die in den Sommermonaten notwendigen Hilfskräfte im Herbst abzustufen, da sie in den Wintermonaten für die Betriebsführung nicht notwendig sind.

Mit Recht hat der Sprecher des Landesbauernbundes, Pg. Schilli, bei der Eröffnung des Landesbauernbundes es als ein Stück wahre Winterhilfe und als Ausdruck echter Volksgemeinschaft bezeichnet, wenn der Bauer seine nicht notwendigen Hilfskräfte im Winter durchhilt. Die Technisierung der Landwirtschaft hat hier genau so umwälzende gewirkt, wie die Technisierung auf anderen Gebieten. Vor der Maschinenzeit gab es in den Landorten keine Arbeitslosen. Heute, in der Maschinenzeit sind die Arbeiten, die früher, wie z. B. der Getreidebruch in so vielen Fällen fast den ganzen Winter beanspruchten, in einigen Tagen erledigt. Der landwirtschaftliche Hilfsarbeiter wurde zum Saisonarbeiter; seine Lage wurde besonders verschlechtert, als der alten Forderung der Landwirtschaft stattgegeben wurde, daß die landw. Dienstboten aus der Arbeitslosenfürsorge herausgenommen wurden.

Wir haben eine neue Zeit und es gilt in derselben, die Schäden und die Sünden der alten Zeit zu überwinden. Wenn heute auf dem Lande Arbeitsnot herrscht, während in weiten Gebieten noch Arbeitslosennot vorhanden ist, gilt es, den notwendigen Ausgleich zu schaffen. Es muß dies unter dem Leitpruch unseres Führers: Gemeinnutz vor Eigennutz unter dem Ideengut wahrer Volksgemeinschaft möglich sein.

Zur Verwirklichung dieser Ideenwelt und zur Ausführung des praktischen Ausgleichs sind vor allem notwendig

Zwei Umstellungen

1. Die Umstellung des Bauern von der materialistischen Einstellung der Vergangenheit, die ihn bewegen hat, in der Frage der für ihn notwendigen Hilfskräfte mehr mit dem Geld als mit dem Menschen zu rechnen;
2. Die Umstellung der Arbeiterschaft in der heute tatsächlich vielfach vorhandenen Abneigung zur ländlichen Arbeit.

Zu weiteren ist notwendig, zur wahren Volksgemeinschaft dadurch zu erzielen, daß von Ort zu Ort in Sinne der Abtragung einer Dankeschuld an Stelle der Winterhilfe der Notbedürftigen die

Sommerhilfe für die Schwerarbeitslage der Bauern

in Erntezeiten tritt. Diefelbe kann ohne besondere Organisation örtlich durch freiwillige Arbeitsbereitschaft aufgezogen werden.

Zur Beschaffung der ständigen Hilfsarbeitskräfte auf dem Lande brauchen wir keine Neugründung. Die freien Arbeitsstellen können durch unsere Bauernschaften ersetzt werden. Die Versorgung dieser heute zahlreich vorhandenen Stellen kann durch die Arbeitsämter geschehen. Sie sind heute durch in vielen Bezirken nicht in der Lage und auch der Weg des Inferierens in unseren Zeitungen ist nicht immer erfolgreich; eben, weil die oben erwähnte 2. Voraussetzung dem entgegensteht.

Unser gesamte Propaganda sollte sich deswegen jetzt auf einige Zeit auf den Appell einstellen: „Das Land gibt Arbeit!“

Wenn dieser Appell von der jugendlichen Arbeiterschaft, besonders von dem Teil der Arbeiterschaft die irgendwo noch stempelt und Landstellen ablehnt nicht verstanden wird, wird ein Stuß Nachhilfe nicht zu umgehen sein.

Wir können selbstverständlich von Familienvätern und älteren Arbeitern nicht verlangen, daß sie in Landstellen gehen oder in den alten Tagen noch auf eine ihnen ungewohnte Arbeit umlernen, ganz abgesehen davon, daß damit auch der Landwirtschaft nicht gedient wäre.

Von jungen Leuten jedoch, die keinerlei Familienorgen haben und besonders von solchen jungen Leuten die früher vom Lande weggezogen, weil die Vergütungen der Stadt lockten, können wir verlangen, daß sie nicht der

Bretten

v. Der 1. Mai gestaltete sich auch in unserer Stadt zu einem würdigen Befehnis zur deutschen Arbeit. Der Festtag mit seiner frohen Schuljugendkundgebung und Bugemann und Maibregeln für die Kleinen und der Festzug mit den vielen Wagen, dem Aufmarsch der Ehrenstürme der SA., SS., PD. und des R.A.D., sowie der zahlreichen Arbeiter der Strun und der Faust unter wehendem Dankkreuzbanner — es waren 2495 Festzugsteilnehmer — gestaltete sich bei der leuchtenden Raionne zu einem nationalen Erlebnis ohne Beispiel. Der Uebertragung der Kanzlerrede voraus ging die Ehrung der Veteranen der Arbeit, der Freiw. Feuerwehr und der Sieger in den Reichsbauernwettkämpfen. Landrat Dr. Ferschke, Bürgermeister Dr. Orlitzki und Kreisleiter Anken er nahmen die Ehrungen vor. Feuerwehrkommandant Franz Harisch sprach im Namen der Feuerwehr, Sprecher, Männerchor und die Marschweifen der neuen Kreisfahne umrahmten die Feier.

Büchenau

v. In feierlicher Weise wurde hier am Vorabend der Maibaum von der HJ. unter den Klängen der hiesigen Kapelle eingeholt, wobei der Vorstand des Kriegerbundes eine Ansprache hielt. Sonntag früh war Kirchgang und anschließend hielt Lehrer Laforch im Rathaushof eine der Bedeutung des Tages entsprechende Rede. Der Festzug am Nachmittag

umfaßte 20 Gruppen. Die Bevölkerung nahm in herzlicher Weise an den Feiern teil, auch hier markiert nun endlich die neue Zeit.

Unteröwisheim

v. Eine Jugendkundgebung auf dem Adolfs-Hiller-Platz mit nachfolgendem Festgottesdienst leitete die Feier am 1. Mai ein. Auf dem Maifeld am Nachmittag wies Propagandaleiter Pg. Leichnig auf die Bedeutung der Arbeit im neuen Staat hin, während Bürgermeister Gönner die Ehrung verdienter Feuerwehrmänner vornahm. Vom H.D.M. wurden Feiern und Volkstänze vorgeführt. Abends fand wie überall der Maibanz statt.

Wiesental

v. Das Nationalfest wurde hier von der ganzen Bevölkerung mit großem Jubel begangen. Der Ort prangte im schönsten Festgewande. Eine gemeinsame Kundgebung leitete über zu der Uebertragung des Staatsaktes auf dem Tempelhofer Felde. Das Fest der deutschen Nation verlief im Zeichen wahrer Volksgemeinschaft.

Wörsbach

Der Nationalfeiertag wurde auch hier in feierlicher Weise begangen. Am 1. Mai war um 9 Uhr die Kundgebung vor dem Rathaus. Mittags um 3 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug durch das reich mit Fahnen und Grün

Der „Führer“ gibt Auskunft

A. K. Kalkst. Sie können verlangen, daß der alte Zustand wieder herbeigeführt wird. Ein Grundstück darf nicht in der Weise veräußert werden, daß der Boden des Nachbargrundstücks die erforderliche Stütze verliert, es sei denn, daß für eine genügende anderweitige Befestigung gesorgt ist.

G. F. Karlsruhe. Die Reichspräsidentenwahl war am 26. April 1925. Die Reichstagswahl am 14. September 1930.

Luffaher. Professor Schütte wurde am 26. Februar 1873 geboren. Schütte-Vans-Luffaher sind nach dem Arica nicht mehr gebau worden. Das Gerippe dieser Luffaher bestand aus Holz statt Metall bei den Jernsteinen. Der letzte Arica-Sty der Schütte-Vans-Luffaher, Dr. W. befah einen Wasserkraft von 56000 ckm. A. S. Bruchsal. Wir würden Ihnen nicht raten, es auf einen Prozeß ankommen zu lassen. Sie waren verpflichtet, die Leistung so zu bewahren, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verhältnisse es erfordern. Das letztere Erfordernis ist nach Ihren eigenen Angaben nicht erfüllt.

F. G. Sehl. Vorred ist nicht von den Engländern beliebt worden. Er hat nach im Jahre 1918 einen erfolgreichen Vorstoß nach Nordafrika gemacht und erst als das Waffenstillstands die ungeliebten Waffen gestrichelt. Wäheres finden Sie in „Meine Erlebnisse“ aus „Der Führer“ von Letzter-Vorred.

D. M. Karlsruhe. Nach den gesetzlichen Bestimmungen können Sie „eine billige Abschätzung“ in Geld verlangen. Ob Ihre Forderung als „billig“ anzusehen ist, vermag ich hier nicht zu entscheiden. Wenn Sie keinen ernstlichen Nachstoß von der Sache haben, dann können Sie sich doch mit dem Angebot Ihres Kontrahenten zufriedengeben.

G. V. Grimmetterbach. Die Wirkung kommt daher, daß der Brotteig infolge des Stehens durch die Milchsäure sauer geworden ist, weil Fesefellen und Bakterien aus der Luft hineinkommen.

A. S. D. Diese Fälle kommen immer wieder vor. Sie müssen zuerst dem Besitzer des Nachbargrundstückes eine angemessene Frist setzen, die herübertragenden Zwecke zu befestigen. Erst wenn die Befestigung nicht innerhalb dieser Frist erfolgt, dürfen Sie die Zwelge besetzen. Voraussetzung ist aber auch hier, daß die Benutzung Ihres Grundstückes durch die Zwelge beeinträchtigt wird. Eine gültige Erlaubnis ist jedenfalls zu empfehlen, denn Streitigkeiten zwischen Nachbarn sind immer eine lästliche Sache.

R. E. Kogsted. Die Gerinnung der frisch gemolten Milch (so genannte süße Gerinnung) dürfte auf das Vorhandensein von Euter-Laktosen im Euter zurückzuführen sein. Diese verursachen u. U. schon eine Milchveränderung im Euter. Eine gesundheitschädliche Wirkung auf den Menschen ist damit nicht verbunden. Zur höheren Reifung der Uterlaktose, die nicht immer bei der Entleerung einer frischen Milchprobe (1/2 bis 1/3 Liter) an das Tierärztliche Institut Freiburg, Rindmarstraße unter Beifügung eines Zauberkreuzes, die Untersuchungskosten sind gering, unter 5 Pfennig 50 Pf.

A. B. in W. Der deutsche Gruß ist bei der Reichspost obligatorisch. Wenn ein Postbeamter telephonisch mit „Heil Hitler“ begrüßt wird, ist es ganz selbstverständlich, daß er den Gruß mit „Heil Hitler“ erwidert.

Allgemeinheit zur Last fallen, wenn ländliche Arbeitsstellen frei sind.

Für die ebenfalls notwendige Umstellung der ländlichen Arbeitgeber im Sinne der Voraussetzung 1 werden unsere Organisationen schon Sorge tragen; wer sich als Bauer nicht vom alten materialistischen Denken freimachen kann, wird nur einmal berücksichtigt in der Zuteilung der Arbeitskräfte.

Der Bauer muß dazu erzogen werden, in seinem Dienstboten einen Volksgenossen zu sehen und nicht ein Stück ums Geld käufliche Ware, die man je nach Bedarf zulegt oder abstößt.

Dem Bauern muß, wo dies noch notwendig ist, beigebracht werden, daß seine Dienstboten, die mit ihm im bäuerlichen Betrieb Arbeitslast, Freud und Leid tragen, nicht am Geldeswert und des Geldes wegen zu bewerten sind, sondern daß sie wertvolle deutsche Volksgenossen und Mitmenschen sind, die man nicht des Lohnes wegen auf die Straße wirft, wenn sie ausgedient haben, d. h. nicht mehr unbedingt im Betrieb notwendig sind.

Im neuen Staat wird ebenso wie im früheren System immer und überall in jedem Betrieb der Meister des Betriebs genau so notwendig sein wie der Helfer, der seine Befehle

E. Sch. Karlsruhe. Rohrpreismäßigung für Kinderreiche kann, so lange der allgemeine Reichswohlstand für Kinderreiche Familien noch nicht eingeführt ist, gegen Vorlage einer von der Ortspolizeibehörde ausgestellten Bescheinigung über den Personstand der Familie gemindert werden.

G. A. Kronau. Eine Umschreibung für den Bezug von Zucker allein war nicht möglich. Es ist also immerhin anzunehmen, daß Sie sich schriftlich als Mitglied des Konsumvereins anmeldelet haben, so daß Sie an sich verpflichtet sind, den statutenmäßigen Anteil zu bezahlen. Wenn der Konsumverein sich nun allerdings erst nach 15 Jahren meldet, dann würden wir an Ihrer Stelle die Angelegenheit ebenfalls als erledigt betrachten. Wir sind daher der Ansicht, daß Ihre Antwort richtig war.

A. A. Krieken. Das Gesetz über die Lohnzahlungen an nationalen Feiertag läßt dort, wo bereits am 1. Mai Tarifordnungen oder Betriebsordnungen oder Dienstordnungen des öffentlichen Dienstes die Bezahlung ausfallender Arbeitszeit an Wochentagen vorsehen, diese Vorschriften für den 1. Mai gelten. Wo eine solche Regelung nicht besteht, ist für die infolge des Feiertags ausfallende Arbeitszeit der regelmäßige Arbeitslohn zu zahlen. Sie haben also wie jeder andere schaffende Volksgenosse Anspruch auf Bezahlung.

A. A. Karlsruhe. Wie weit Sie den Hof zu legen haben, dürfte wohl in der Hausordnung festgelegt sein. Ob der Hauseigentümer mit seiner Kündigung im Recht ist, können wir ohne Kenntnis der näheren Gründe nicht sagen, da Sie nur allgemein von Streitigkeiten schreiben. Die Gründe, die den Hauseigentümer zur Kündigung berechtigen, sind im Mietvertrag festgelegt. Falls Sie den Hauseigentümer bei den erwiderten Streitigkeiten beleidigt haben sollten, besteht die Kündigung zu Recht.

Reiseordnen. Anonyme Anfragen pflegen wir für notwendig nicht zu beantworten. Wir leben auch nicht ein, aus welchem Grund Sie Ihren Namen verschleiern. Am liebsten dürfen die erwiderten Orden getragen werden.

G. M. Wiesental. Für Ihre in Verlust geratenen Militärpapiere erhalten Sie das Erlos des Reichsarchiv, Zweigstelle Stuttgart, Völkach. Es empfiehlt sich, wenn Sie sich dortin wenden, gleich ganz genaue Angaben über Ihre Militärverhältnisse, Truppenteil usw. zu machen.

F. M. Durlach. Die gesetzliche Miete beträgt zur Zeit 110 Prozent der Friedensmiete, aber nur für die Räume, für die das Reichsmietengesetz noch in Kraft ist. Die gewerblich benutzten Räume, also auch Läden, fallen nach der hiesigen Verordnung über die Forderung der Zwangsversteigerung für Wohnungen und Geschäftsräume vom 22. Dezember 1931 nicht mehr unter das Reichsmietengesetz. Es bleibt Ihnen also nur die Einrede des Mietwunders, wenn die Miete aus dem Mietwunder nach Lage des Einzelfalles als Wucher anzusehen ist. (§ 49 a des Mietrechtsgesetzes vom 30. Januar 1926). Wenn nicht ganz besondere Gründe dagegen sind, würde in Ihrem Fall wohl kaum Mietwunder vorliegen. Jedenfalls raten wir Ihnen äußerste Vorsicht an.

in die Tat umsetzen muß; der Begriff Herr und Recht im Sinne eines Klassenunterschiedes oder im Sinne des Unfreien, Unterwürfigen, der Anrechtlosigkeit schließlich, gibt es nach nationalsozialistischem Begriff nicht mehr. In diesem Geiste muß der notwendige Ausgleich zwischen Arbeitsnot auf dem Lande und Arbeitslosennot ermöglicht werden.

Winterhilfe — Sommerhilfe

Der Bauer hat trotz eigener Not zur Winterhilfe beigetragen und hat nicht lange gefragt: Ist der Empfänger meiner Hilfe würdig? Es kommen die heißen Sommertage nach den strengen Wintertagen. Es kommen die Tage der Erntezeit, wo der Bauer seine ganze Existenz für ein Jahr und die Früchte seiner ganzen Arbeit auf dem Felde liegen hat. Gewitter stehen am Himmel und drohen den ganzen Ertrag langer Arbeit und rastlosen Fleißes zu vernichten. Der Ertrag des bäuerlichen Fleißes ist Allgemeinut einer Nation und eines Volkes; der Bauer pflanzt die Produkte, die zum Leben des ganzen Volkes notwendig sind. Ohne Brot, das der Bauer pflanzt, stirbt das ganze Volk, Mehr wie je sind wir, das deutsche Volk, auf den eigenen Brotfors angewiesen.

geschmückte Dorf. Vor dem Rathaus fand dann die 2. Kundgebung statt, wobei der Ortsgruppenleiter Pg. Dehm die Bedeutung des Tages hervorhob. Anschließend sprach der NSD-Bezirkszellen-Obmann Pg. Weber, sowie der Bürgermeister Pg. Wein g ä r t n e r. Bis zur Uebertragung der Rede des Führers spielte die Musikkapelle vaterländische Weisen.

Gröningen

v. Bei der Aufstellung des Maibaumes zu mitternächtiger Stunde sprach hier Bürgermeister Scheidt zur HJ. Am andern Morgen markierten die Schulkinder zur Jugendkundgebung auf das Maifeld, wo Oberlehrer Fuchs die Ansprache hielt. Ein gewaltiger Festzug bewegte sich im Laufe des Mittags durch die Straßen. „Eintracht“ und „Musikverein“ sorgten für die gefangliche und musikalische Ausschmückung der Feier, deren Bedeutung Bürgermeister Scheidt hervorhob. Abends fand sich jung und alt zum Maibanz zusammen. Am gleichen Tage feierten hier Kreisbauwart a. D. Karl Doll und seine Ehefrau geb. Stuh, das Fest der goldenen Hochzeit. Zu ihrem Ehrentag wurde den Jubilaren ein Glückwunschschreiben der Staatsbehörde sowie ein Geldgeschenk und der Kirchengemeinde überreicht.

Bühl

Am Tage der nationalen Arbeit verammelte sich nach dem Umzug die Belegschaft der Firma Wolf Reiter & Jakob, Abt. Handel, im Gasthaus zum Rindfuß zu einem Kameradschaftsabend. Der hellwetternde Führer Böhnhardt begrüßte seine Mitarbeiter. Seine Rede klang aus in einem Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler. Bezirkszellenobmann K ü h l gratulierte Herrn Böhnhardt im Auftrag der Belegschaft zu seiner 25jährigen Dienstzeit bei der Firma, für welche ihn der Verband Industrieller Mannheim durch ein sinnvolles Diplom mit Plakette ehrte. Ferner wurde Arbeitskamerad Wilhelm Harbrecht, der jetzt im Ruhestande lebt, für 50 Jahre treue Dienstleistung in der Firma besonders geehrt. Im Sinne einer echten Volksgemeinschaft verlief der Abend, der als Wohlgelingen bezeichnet werden kann.

Das Funkprogramm des Tages

Reichsfunkprogramm Stuttgart
7.10 Frühfunk. 8.25 Gmnfunk. 8.45 Landwirtschaftsfunk. 9.00 Frauenfunk. 10.00 Nachrichten. 10.10 Braubrunnen. 10.40 Szenen für Streifenarbeiter, op. 48. von Schalkowsky. 11.05 Pädagogik (Schalk). 11.25 Rundfunkausstrahlung. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert. 14.00 Emphelnsuntere Gattungen (Schalk). 14.30 Schluß — Stufe III: „Reife Kohle“. Ein Beispiel von der Baierkraft. 15.40 Arbeiterkonzert. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Musikfunk. 18.00 Diller-Jugendfunk. „Abenteuer auf der See“. 18.25 Vortragsabend: „Jahresplan in der Landwirtschaft“. Ein Zwiegespräch. 18.45 Wetter, Landwirtschaft. 19.10 ... und laß uns wieder von der Liebe reden“. Kobareit im Mai. 20.00 Aus Berlin: Reichsland. Politischer Ausblick. 20.15 Aus München: Stimme der Nation. Konzert zu Führers 65. Geburtstag. 21.25 Auf zum Tanz. Eine bunte Folge Tanzmusik. 22.15 Du mußt wissen ... 22.25 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.40 Zwölftelprogramm. 23.00 Aus Stockholm: Europäisches Konzert. 24.00—1.00 Nachtmusik.

Deutschlandler

9.40 „Wie wir Freunde wurden“. Eine Hundegeschichte. 10.00 Neue Nachrichten. 10.10 Von deutscher Arbeit: Energiequellen verhehen! 10.50 Ziplertun im Amberganer. 12.10 Mittagskonzert. 14.00 Fortsetzung des Mittagskonzerts. 15.00 Wetter- und Börsenberichte. 15.15 Fürs deutsche Mädel. Nun will der Lenz uns grüßen. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Wanderung durch die deutsche Landschaft. 18.00 Kammermusik. 18.45 Die Wissenschaft meldet: Karl Friedrich Gauß und die heutige Physik. 19.00 „Die Räuber zur Natur“. Volksstück. 20.00 Reichsland: Politischer Ausblick. 20.15 Stunde der Nation. 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.30 Das deutsche Frauenturnen. 23.00—24.00 Europäisches Konzert.

Spargelmärkte vom 3. Mai 1934

Schweningen: Zufuhren: 50—60 Ttr.; Preise: 1. Sorte 30—35, häufigster 30, 2. Sorte 20—25, häufigster 20, 3. Sorte 15; Marktverlauf: lebhaft. Gruben: Zufuhren: 60 Ttr.; Preise: 1. Sorte 35, 2. Sorte 20—25, 3. Sorte 10; Marktverlauf: lebhaft. Eggenstein: Zufuhren: etwa 15 Ttr.; Preise: 1. Sorte 35, 2. Sorte 25, 3. Sorte 10; Marktverlauf: lebhaft. Anleiten: Preise: 1. Sorte 40, 2. Sorte 30, 3. Sorte 15; Marktverlauf: aut.

Pflicht gegen Pflicht!

Wie es Pflicht war des einzelnen, nach seinem Können zum Durchhalten der Notleidenden durch den strengen Winter nach Kräften beizutragen, ist es Pflicht jedes einzelnen, dafür zu sorgen, daß die kommende bäuerliche Ernte geborgen wird. Nicht Geld verlangt der Bauer von seinem beschloßen Volksgenossen, aber Arbeitshilfe in schweren Erntetagen! Und die kann jeder arbeitsfähige deutsche Volksgenosse geben, dem dazu die Zeit nicht fehlt. Wenn alle Winterhilfsempfänger an schweren Tagen ein paar Stunden zugreifen, kommt eine kommende Ernte um so besser an Qualität und Menge unter Dach und Fach, und um so sicherer ist für ein Jahr die deutsche Ernährung gesichert!

Es folgt dem heißen Sommer ein neuer kalter Winter, der erneut die webergemennene deutsche Volksgemeinschaft erproben wird; sie wird um so fester und um so enger werden, wenn sie auch im Sommer in gemeinsamer Arbeit erprobt ist.

Darum, deutsche Volksgenossen aus allen Ständen und Schichten: Setzen aus Wert; für winterliche Nothilfe an die Notleidenden — sommerliche Arbeitshilfe unserer deutschen Bauernstand!

Kurhaus u. Hundseck behaglich u. Gasthof im Schwarzwald, 900 m. Preiswert

Vorgeschichte und Gegenwart

Ein Gespräch mit Dr. von Leers / Von Heinrich Kaul

Wir bringen heute eine hochinteressante Unterredung eines unserer Mitarbeiter mit dem bekannten alten Mitkämpfer um Berlin, Dr. von Leers zur aktuellen Frage Germanische Vorgeschichte und Christentum.

Im deutschen Volk lebt und besteht heute eine starke Sehnsucht nach Betätigung seiner Erinnerungen und Vorstellungen von seiner vergangenen, noch vorchristlichen Kultur. Ihr Vorhandensein ist heute durch die grundlegenden, wissenschaftlich einwandfreien Forschungen verdienter Männer wie Rossini, Schuchardt, Nefel, Teudt und Wirth, um nur einige zu nennen, auch nicht mehr abzuleugnen. Fällt nach Ihrer Ansicht, Herr Doktor, der germanische Vorgeschichtsforschung noch eine bedeutendere Aufgabe zu als nur der Regeneration ältesten Erbantes? Oder halten Sie dies Streben unseres Volkes nach Erinnerung für eine zufällige Begleitererscheinung des innerpolitischen Umschwungs?

„Wir haben den Wunsch, sowohl die älteste Vergangenheit des eigenen Volkes klar zu erkennen als auch darüber hinaus Wege zu finden, um oft alte Zusammenhänge mit anderen Völkern herauszuarbeiten. Das ist übrigens nichts Neues. Als Herder die „Stimmen der Völker“, d. h. die Volkslieder, sammelte, als die Brüder Grimm und Uhland die deutschen Märchen mit den Märchen verwandter Völker in Verbindung brachten, hatten wir bereits die erste Welle des bewussten Forschens nach den Gründen und Hintergründen der eigenen Volksseele. Mit der Ausgrabungswissenschaft auf unserem eigenen Boden kamen wir noch tiefer hinein in die eigene Vergangenheit. Die Untersuchung der Symbolgeschichte durch Wirth hat dann weitere Jahrhunderte, ja Jahrtausende erschlossen. Das alles hat einen doppelten Wert: wir erkennen uns selber besser und wir finden bessere Wege zu den anderen, wenn wir wissen, daß Linien der Entwicklung, die bei uns verschwunden sind, bei ihnen noch völlig sichtbar vorhanden sind, im letzten auf eine gemeinsame Grundlage zurückzuführen.“

Sie sind Leiter der Gesellschaft für germanische Ur- und Vorgeschichte in Berlin und Herausgeber der Zeitschrift „Nordische Welt“ Herr Doktor. Sie bemühen sich nach Kräften, die Forscher zu unterstützen und ihre Forschungsergebnisse herauszustellen. Es wird unsere Leser sehr interessieren, welches nun eigentlich im wesentlichen die Annahmen Hermann Wirths sind, der neuerdings wieder heftigen Angriffen ausgesetzt ist, obwohl er doch nur die Bewegung im deutschen Volk, nach seiner Seele zu suchen und allen Fremdheit auszuschalten, unterstützt. Sie haben bereits die Bedeutung seiner Erkenntnisse und Forschungsergebnisse öfter erläutert. Würden Sie sie hier noch einmal in allgemein verständlicher Darstellung wiederholen?

„Das ist gar nicht so schwer. Wirth hat es als erster unternommen, die gesamte Symbolik der Völker, die sich seit den frühesten Zeiten immer in gleichen und ähnlichen Formen wiederholt, einmal zusammenzustellen. Warum ist z. B. das Falkenkreuz in einem breiten Gürtel über ganz Europa, Nordasien, Ostasien und Nordamerika verbreitet? Warum finden wir das Kreuz als

heiliges Symbol in Gebieten, die niemals vom Christentum berührt waren?

Diese ganze Symbolik hat Wirth, meiner Auffassung nach mit vollem Recht, als aus einer einheitlichen Quelle einer Licht- und Sonnen-Symbolik des hohen Nordens abgeleitet erkannt. Er hat ihre religiöse Bedeutung als Aufzeichnung einer am Jahreskreislauf, am aufsteigenden, sterbenden und wieder erstehenden Sonnenlicht gemachten, rein geistigen Urrreligion erkannt. Erst von hier aus wird völlig klar, daß wir es im hohen, subarktischen Norden mit dem eigentlichen Heimatland, dem Ursprung der geistigen Kultur weit über die indogermanischen Völker hinaus zu tun haben.

Damit kehrt sich unser ganzes, bisher gültiges Geschichtsbild um, nicht aus dem Orient ist die ganze geistige Kultur und der Eingott-Glaube gekommen, sondern aus dem hohen Norden, wo das Erlebnis des Jahreswechsels, der Winter- und Sommer-Sonnenwende, besonders stark den Menschen beeindruckt hat. Das Hermann Wirth so viele Gegner hat, liegt zum einen Teil daran, daß diese sich niemals die Mühe gegeben haben, das von Wirth gesammelte Material überhaupt zu untersuchen und zu deuten, zum anderen liegt es sicher auch an Wirth selbst, daß er mehrfach versucht hat, seine richtigen Erkenntnisse mit verschiedenen Beweismitteln zu unterbauen. Diese

richtigen Erkenntnisse werden aber nicht dadurch unrichtig, daß ein genialer Forscher gegenüber einem völlig überprüften Mistrauen in sein Werk, neben völlig ausreichenden und überzeugenden Beweisen auch einmal irriige Beweise heranzieht. Wissenschaftliche Wahrheit bleibt Wahrheit, auch wenn daneben noch unzureichende und auch überflüssige Beweise angeboten werden.“

Gegenwärtig ist Wilhelm Teudts Werk über „Germanische Heiligtümer im Teutoburger Wald“ neu aufgelegt worden. Teudt hat hier in eingehenden, jahrelangen Forschungen in den Externsteinen nicht nur eine gewaltige, von Karl dem Großen verwüstete Kultstätte und Bundeshauptstadt der umwohnenden Germanenstämme, sondern sogar den Mittelpunkt eines Gestirndienstes festgestellt, der in seiner Ordnung weit über diese heute schmutzigen Zeugen germanischer Frühgeschichte hinausweist. Halten Sie diese Annahmen Teudts für möglich?

„Teudts Werk scheint mir ganz unangreifbar zu sein. Im übrigen ist der Charakter der Externsteine als eines alten Heiligtums durch die Erklärung zum Nationalheiligtum, die der Führer im vergangenen Frühjahr aussprach, noch ausdrücklich unterstrichen worden und von höchster Stelle anerkannt. Ich glaube sogar, daß das Werk von Teudt, wenn seine Methoden auch auf andere alte Kultstätten angewandt werden, noch unendlich viele Anregungen geben wird. Mit Vorgesichtswärme hat sein Buch nichts zu tun, wohl aber mit der liebevollen



Kunstwerk des Monats

Das aus Birnbauholz geschnittenen Reliefbild eines Salzbürger Patriziers, das in der Darstellung des Menschlichen wie in dem gezeichneten Hintergrund der germanischen Renaissance eng verwandt ist, wird im Deutschen Museum in Berlin als Kunstwerk des Monats Mai ausgestellt.

Verknüpfung in den Stoff, die man jedem Forscher auf anderen Gebieten zugeht und darum auch ohne Gefahr dem Forscher auf dem Gebiet der germanischen Vorgeschichte zugehen sollte.“

Das nachdrückliche Einsetzen von Laien und Wissenschaftlern für die germanische Vorgeschichte wurde oft mißverstanden und sogar als Vorwand zur Vereinfachung der christlichen Kirche betrachtet. Das ist selbstverständlich unsinnig. Denn es handelt sich ja hier nicht um eine uneingeschränkte Verherrlichung der germanischen Kultur, auch nicht um gegenwarts-religiöse Auswertung der Forschungsergebnisse, sondern nur um die Erkenntnis der Wahrheit und um die Freilegung der Wurzeln frühdeutschen Lebens. Halten Sie einen solchen Schritt der Uebertragung des germanischen Glaubens in unsere Zeit überhaupt für denkbar und möglich?

„Eine Untersuchung unserer Vergangenheit kann niemals als Vorwand aufgefaßt werden, sondern ist immer Selbstzweck. Wenn die christlichen Kirchen so wenig Lebenskraft in sich spüren sollten, daß sie ein Bekanntwerden der vorchristlichen Glaubenswelt unseres Volkes zu fürchten haben, so ist ihnen eben nicht zu helfen. Was lebendig ist, kann nie vergehen. Was aber mit dem Schuldgefühl einer erdrückten andersartigen Lebensform sich erhalten will, ist stets gefährlich. Niemand denkt daran, die germanische Kultur uneingeschränkt zu verherrlichen, wenn sie auch unendlich viel Herrliches enthält. Aber selbstverständlich steht uns jeder Gedanke und jedes Werk unserer Vorfahren näher als irgendwelche orientalistischen Dinge. Eine Auswertung der Erkenntnisse unserer Vorgeschichte für das seelische Leben unserer Zeit soll durchaus nicht vermieden werden. Im Gegenteil! Je mehr wir wissen, daß die Wurzeln unseres Seins, unserer Gegenwart und unserer Zukunft in der Eigenheimat liegt, daß unsere sog. heidnischen Vorfahren Blut von unserem Blut und Art von unserer Art waren, denen die Fremde kaum etwas Besseres zu geben hatte, um so eher bekommen wir ein wirkliches inneres Selbstbewußtsein. Das scheint mir jedenfalls klar: ohne tiefste Verwurzelung in seinem arteiligen Wesen ist eine wirkliche religiöse Erneuerung unseres Volkes nicht denkbar.“

Was uns von der germanischen Kultur erhalten blieb, ist wenig, sei es, daß ihre Werke durch Feuer und die Witterung zerstört oder systematisch vernichtet wurden. Glauben Sie, daß die Vorgeschichtsforschung durch die Wissenschaft des Spätens sobald erst größere Mittel für Ausgrabungen zur Verfügung stehen, noch vor bedeutenden Funden stehen wird.

„Ich bin der festen Ueberzeugung, daß bei stärkerer Untersuchung unseres Bodens und der vorgeschichtlichen Denkmäler noch unendlich viel mehr an das Tageslicht kommen wird, was Licht in die große alte Kultur des Nordens bringen kann. Meiner Auffassung nach stehen wir noch völlig am Anfang, haben noch Hunderte von alten Siedlungsstellen und Hügelgräbern, die überhaupt noch nicht ausgegraben sind, im eigenen Lande, noch ungeheurer Schätze an alter Symbolik, die noch gar nicht gesammelt sind. Bei verstärktem und geldlich besser gestützten Untersuchungen und Forschungen werden wir noch reiche Schätze entdecken in der alten Heimat der großen Vorkämpfer, die der auch unser Land gehört.“

Das 3. Badische Brucknerfest in Mannheim

(Eigener Bericht des „Führer“)

Die große musikalisch-geschichtliche Vergangenheit Mannheims, das zu Zeiten von Stamitz die Geburtsstadt der neuen deutschen Symphonie war und das als „Borori“ der Wagnerbewegung unter Emil Hekel sich die größten Verdienste um die Sache Wagners erworben hatte, verpflichtet auch die Gegenwart zu besonderen Leistungen. Daß die Stadtverwaltung sich dessen Bewußt ist, hat in erfreulichster Weise das diesjährige Badische Brucknerfest gezeigt. Zwei Männern gebührt in erster Linie das Verdienst an dieser hochverdienstlichen Veranstaltung: Oberbürgermeister Kenninger und Professor Dr. Grüninger-Weinheim, der unermüdete Vorsitzende des badischen Brucknerbundes, haben mit größter Tatkraft und Umsicht trotz aller sich entgegenstellenden Schwierigkeiten das Fest ermöglicht. Der harmonische und wahrhaft erhebende Verlauf, den es genommen, hat ihnen mit Recht selbst die höchste Befriedigung gebracht. Der Besuch war sehr gut zu nennen; schon in der Festversammlung in dem herrlichen Konferenzsaal des Schlosses konnte Oberbürgermeister Kenninger eine große Anzahl von Gästen begrüßen, darunter Professor Max Luert, den hochverdienten Brucknerforscher und Vorsitzenden des Internationalen Brucknerbundes; auch aus dem Ausland waren Freunde Brucknerscher Kunst gekommen, so aus der Schweiz Friedrich R. L. J. Eine ausgezeichnete, tiefstehende Vortrag hielt Oskar Lang-München über Bruckners geistesgeschichtliche Stellung. Er hob alle die Gründe hervor für das Mißverständnis, dem sich Bruckner das ganze Leben lang hin-

durch ausgekehrt sah, und das auch heute noch nicht vollkommen beseitigt ist trotz aller Bemühungen einer begeisterten Gemeinde.

Das erste große Konzert brachte dankenswerterweise zuerst zwei fast ganz unbekannt Werke Bruckners: Zwei Stücke für a capella-Chor, „Christus factus est“ und ein „Ave Maria“. Der erste Chor verblüfft durch tüchtige Chromatik und ist in seiner tiefsten, durch nichts zu erschütternde Gläubigkeit ein echter Bruckner; ganz herrlich die Innigkeit des zweiten Werkes, die in dem innigen „Sancta Maria“ einen geradezu überwältigenden Ausdruck findet. Die beiden Chöre wurden durch den Beethovenghor aus Ludwigsbafen, der zum Fest gekommen war, unter Leitung von Studienprofessor Fritz Schmidt vorzüglich wiedergegeben.

Das Hauptwerk bildete die große 7. Symphonie in G-Dur, jenes Werk, das Bruckners Namen seit der ersten Leipziger Aufführung durch Nikisch in weiteren Kreisen bekannt gemacht hat. Es ist hier nicht der Ort, Bruckners Schöpfungen wieder einmal zu analysieren. Es ist hoferfreudlich, daß sie durch die in den letzten Jahrzehnten systematisch von einigen großen Dirigenten geübte Brucknerpflege heute schon unverlierbares Eigentum eines großen Kreises musikalischer Menschen geworden sind, die ein inneres Verhältnis zu dieser unfaßbar herrlichen Kunst haben. Und darin liegt einmal ein Hauptverdienst solcher Brucknerfeste, daß sie immer wieder die großen Werke des Meisters zu Gehör bringen, die man im üblichen Konzertbetrieb leider noch viel zu wenig hört. Und dann werden durch solche Veranstaltungen doch viele ermuntert, diese Werke sich einmal anzuhören; und nicht wenige werden darunter sein, die dann für immer den Weg zu Bruckner finden. Bedingung für einen solchen idealen Erfolg ist natürlich, daß diese Schöpfungen im Sinn ihres Meisters ausge-

führt werden. Das ist gar nicht leicht, und man kann sagen, daß kein deutscher Komponist unter dem Unverständnis mancher wohlmeinender Interpreten so zu leiden hatte wie gerade Bruckner. Und diese Treue und diese Ehrfurcht dem Kunstwerk gegenüber ist auch der Wiedergabe der 7. Symphonie durch das Orchester des Nationaltheaters unter Ernst Cremer nachzurühmen, wenn man auch in Kleinigkeiten etwas anderer Meinung sein kann. Die Anlage war ausgezeichnet, ebenso der Aufbau; das Orchester spielte außerordentlich schön. Ein besonderes Lob verdienen die Blechbläser, denen Bruckner zumeist das anvertraut, was seinem Herzen am nächsten lag.

In einer Vormittagsveranstaltung sprach Professor Moßl-Klosterneuburg über „Unsere Aufgabe für Bruckner“ und wies vor allem auf die Wichtigkeit der Bestrebungen der internationalen Brucknergesellschaft, die immer und immer wieder den Blick der Welt auf den großen deutschen Meister lenken muß.

Am Sonntagabend erklang dann die größte der Brucknermessen, die in F-Moll, unter Leitung von Generalmusikdirektor Philipp Wüß, unerhört war der tiefe Eindruck, den das gewaltige Werk auf die erfreulich zahlreichen Zuhörer ausübte, die den riesigen Nebenungsaal fast bis auf den letzten Platz füllten.

Philipp Wüß hat den Wunderbau des Werkes ausgezeichnet gestaltet; ihm ist auch die vortreffliche Einstudierung des Vorkonzertvereins Mannheim-Ludwigsbafen zu danken, der durch den Ludwigsbafener Beethovenghor verstärkt war. Die Messe selbst ist eine ausgesprochene Chormesse, das Soloquartett tritt ziemlich in den Hintergrund (auch wenn man einige Chorstellen unerlaubter Weise durch das Soloquartett singen läßt!); die Leistungen des Chores wie des Orchesters waren gleichermaßen hervorragend; um die Solostimmen machten sich Erika Müller, Irene Ziegler,

Heinrich Kuppinger und Heinrich Hölzl verdient.

Für das letzte Konzert hat man als Gastdirigenten Siegmund von Hausegger aus München gebeten. Heute, wo die vorige Generation der großen Brucknerdirigenten bis auf Karl Muck ins Grab gesunken ist, ist Hausegger vielleicht der einzige, der um das innerste Geheimnis Bruckners richtig auszubuten weiß. Er weiß, daß Bruckners manchmal barock anmutende Alterswerte viel eher einem antiken Dom gleichen, mit solcher Strenge, Stille und Frömmigkeit sind sie aufgebaut. Hausegger weiß auch, daß es bei Bruckner mit Ausnahme der Scherz keine schnelle Tempis gibt, daß die riesigen Crescendos bei Bruckner kein Schnellerwerden bedeuten und er hat den Mut zu Brucknerschen Pausen! Kein Wunder, wenn unter seinem Taktstock der Wunderbau der Mächten in überwältigender Größe erklang. (Es war sehr nachahmenswert, daß schon in der vorigen Woche Professor Grüninger unter Mitwirkung der Damen Clara und Elisabeth Ernst-Heidelberg einführende Vorträge in die beiden Symphonien gehalten hatte.) Es geht nicht an, an der Wiedergabe dieser umfangreichen aller Symphonien das eine oder andere herauszuheben; es war alles aus einem Guß. Den größten Eindruck machte natürlich die Verkündigung des Abganges und der sieghaft jubelnde Schluß, in dem Bruckner die Themen aller vier Sätze übereinander aufbaut, bis sie den Himmel aufzureißen scheinen. Das verstärkte Nationaltheater-Orchester spielte ganz außerordentlich schön, und das will bei einem so schwierigen Werk, noch dazu unter einem fremden Dirigenten, nicht wenig besagen!

Die Aufnahme aller Konzerte durch das Publikum war begeistert; daß aber die Dationen, die zum Schluß Siegmund von Hausegger dargebracht wurden, ganz ungewöhnlich stürmisch waren, das war angesichts dieser gewaltigen Leistung wohl verständlich. w.

Das harte Geschlecht

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg • Roman von Will Vesper

(39)

Sie gingen also am Strand entlang und nach einer Weile sahen sie in einer schmalen Tal-schlucht ein mächtiges Blockhaus. Es war groß und breit, aus starken Balken errichtet, vierkantig und wehrhaft. Sie gingen näher heran und sahen weder Türen noch Fenster. Die Balken lagen so fest aufeinander, daß keine Fuge zu sehen war.

„Das ist Neßs Werk!“, sagte Gunnar. „Ich hörte immer, daß er ein kunstfertiger Zimmermann sei.“ Sie gingen rund um das Bauwerk herum, aber es war wie ausgestorben, verschlossen und feindlich. Ohne Zweifel hatte man sie längst gesehen und alles zu ihrem Empfang vorbereitet. Ein paar Schuppen, die abseits standen, waren leer, obgleich man sah, daß hier noch vor kurzem Schafe gelegen und allerlei Waren und Werkzeuge gelagert hatten.

Während sie noch herumtasteten und die Feste von allen Seiten betrachteten, wurden sie plötzlich von einem Mann angerufen, der oben auf dem Dach des Hauses stand. Es war ein stattlicher Mann von königlichem Wuchs, in einem Harnisch aus Rindleder. Er stützte sich auf einen großen Speer, nahm seine Lederkappe ab und grüßte. In ihrer Verlegenheit grüßten sie wieder. Dann aber rief Gunnar: „Bist du nicht Neß, der auf Wiesenhang wohnte? Schon verkrochen hast du dich hier.“

„Und du bist Gunnar, wie ich hörte“, sagte der Mann. „Habt ihr euch in den Einöden verirrt, oder wohin wollt ihr?“

„Diesmal nicht weiter als bis hierher“, sagte Bard. „König Olaf selber hat mich nach Grönland geschickt, dich zu besuchen.“

„Viel Ehre“, sagte der Mann, „aber wer bist du, daß du hier das Wort führst?“

Bard nannte seinen Namen. „Bard Auerhahn bin ich, König Olafs Mann.“

„Das mag sein“, sagte jener, „aber hüte dich, daß der Auerhahn nicht bald zum letzten Mal getanzt hat. Meine Leute lieben Auerhahnfleisch.“

„Wir haben nicht vor, mit dir viel zu reden“, sagte Bard, „und deine Scherze anzuhören.“

„So habt ihr mir gar nichts Neues mitzutrinken?“ fragte jener. „Solange hörten wir nichts aus der Welt.“

„Nein“, rief Bard, „der Welt Neuigkeiten hast du nicht mehr lange nötig.“

„Ich bin auch bisher ganz gut ohne sie ausgekommen“, sagte der Mann und verschwand wieder im Hause und schlug die Luke hinter sich zu.

Jetzt befahl Bard den Männern, Brennholz an die Feste heranzubringen und rundum aufzuhäufen. „Wir wollen den Fuchs in seinem Bau braten“, sagte er. „Er fühlte sich allzu sicher und vergaß das Wichtigste: daß Feuer Holz verzehrt. So geht es oft den Klügsten, daß sie die Hauptsache nicht sehen.“

Es lag viel trockenes Holz dort herum, Reisig und Späne. Als sie einen hohen Wall um das Blockhaus aufgerichtet hatten, steckten sie ihn gleichzeitig an allen vier Seiten an, und das Feuer flammte auch sofort auf und begann zu prasseln. Aber plötzlich und ganz unvermutet erloschen die Flammen, als würde überall zu gleicher Zeit Wasser hineingeschüttet. In ihrem Erschrecken sahen sie, daß das Holz ganz nah war. Nun holten sie noch viel mehr Brennholz herbei, auch Stämme und Balken, und häuften es hoch auf rings um den ganzen Bau. Als sie es aber wieder anzündeten und wieder die Flammen nach oben schlugen, sahen sie plötzlich zu ihrem Entsetzen, wie überall aus den Wänden der Feste Wasser rieselte, hell und rauschend wie ein Wasserfall. Es spritzte lustig und weit aus allen Balken. Reihen von Quellen schienen plötzlich an der glatten Holzwand zu entspringen. Das Feuer erlosch, aber das Wasser lief ohne Aufhören weiter und spülte und sprang an allen Wänden herab. Zauberwasser!

Zuerst glaubten die Männer, ein Blendwerk täusche sie, aber dann sah sie alle ein Grauen vor solcher unerhörten Zauberei, und sie wichen weit zurück. Wer solche Künste verstand, der konnte sie vielleicht auch alle in Steine verwandeln oder in Tiere. Die Männer, die Bard und Gunnar begleitet hatten, wandten sich zur Flucht. Mit solchen Sachen wollten sie nichts zu tun haben. „Mit Menschen wollen wir kretzen“, sagten sie, „aber nicht mit Zaubereien und Trolken.“ Auch Bard und Gunnar zogen sich zurück.

Der Mann von vorhin stand wieder oben auf dem Dach und lachte laut hinter ihnen her und rief: „Wartet noch ein wenig. Ich hatte noch andere Überraschungen für euch vorbereitet.“

„Fahre zur Hölle“, rief Bard, „die dir befehle! Aber wir wissen nun, wo du bist und wer du bist. Wir werden wiederkommen mit stärkeren Waffen, die deine Zauberkünste zerschanden machen.“ Er nahm sich vor, beim nächsten Mal einen Priester mitzubringen, der die Zaubereien besprechen und vernichten sollte.

„Wenn nicht Geheißere kommen, als ihr seid“, rief der Mann, „habe ich keine Sorgen.“

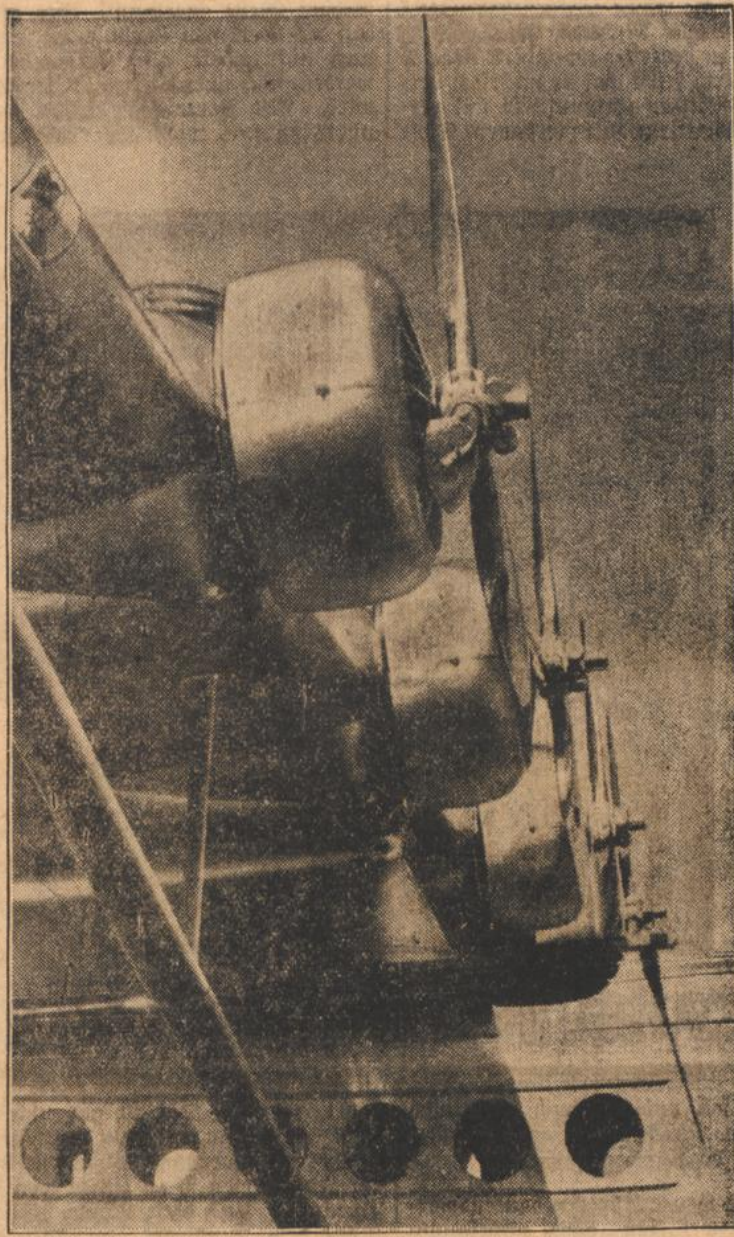
Es war ihnen allen äbel zumute in dieser Einöde, zusammen mit einem solchen Manne, dem selbst die Elemente gehorchten wider alle Vernunft. Es war ihnen nicht möglich, sich ein Herz zu fassen. So jämmerlich wollten sie nicht zugrunde gehen, wie man oft von solchen hörte, die in die Hände der Finnen oder anderer Zauberer fielen, daß sie in Seehunde oder in Welschemel oder Mählschnecke verwandelt wurden. Es gab darüber entsetzliche Geschichten. Sie waren froh, als sie wieder auf ihren Schiffen waren, zogen die Segel hoch und legten sich in die Kluder und fuhren davon, so schnell sie konnten. Erst als sie aus dem Fjord heraus und wieder auf dem hohen Meere waren, wurde ihnen wohlter.

Sie versprachen einander, von dieser Sache mit niemandem zu reden. So ehrenvoll schien sie nicht. Dann trennten sie sich. Gunnar fuhr mit seinem Schiff nach Süden an der Küste entlang, und Bard machte sich auf die Fahrt nach Norwegen. Beide erreichten auch ohne weitere Gefahren ihr Ziel.

Gunnar fluchte heimlich auf Bard, daß er ihn zu dieser Fahrt gedrängt hatte. Es wäre besser gewesen, diesen Neß in seiner Verborgenheit zu lassen. Nun mochte Bard zusehen, wie man ohne Schande aus dieser Sache herauskam. Vielleicht wußte König Olaf Rat oder einer seiner Priester, die ja Macht über die Zauberer und bösen Geister haben.

Bard kam nach Nidaros, nach König Olafs Stadt. Er bewohnte dort ein schönes Haus, nahe am Hafen. König Olaf war auch in der Stadt. Er war damals auf der Höhe seiner Macht. Mit dem König von Schweden hatte er Frieden geschlossen und seine Schwester Astrid zur Frau genommen. Die alten Streitigkeiten waren beigelegt. Auch in Norwegen wagte niemand mehr offen gegen Olaf aufzutreten, obgleich nicht alle vergaßen, daß sie einst freier und selbständiger in ihren Entschlüssen gewesen waren.

(Fortsetzung folgt.)



Stählerne Propellerfront

Der dreiflügelige Stahlpropeller, angetrieben von rund 3000 PS, geben das neue amerikanische Störk-Fregatboot aus dem Wasser und lassen es mit dreifacher D-Jugenschwindigkeit dahinstürmen. Die luftgekühlten Sternmotoren sind durch die sogenannten Lohnd-Motoren der Sicht entzogen. Die 32 Passagiere fassende Kabine hat „Vollknoten“ wie ein kleiner Dampfer.

Frommer Aufruhr am Rhein

Von Hans Freudel.

In dem sonst so friedlichen Rheinstädtchen Eltville ging es lebhaft her: Die Weinschützen waren mit trinkendem und lärmendem Volk überfüllt, auf den Gassen standen die Leute in hitzigem Wortgefecht beisammen, ein Fremder hielt vom Rathausfenster zum Marktplatz herab, aufreizende Reden, und am Rheinufer selbst wogte und summete es bedrohlich wie in einem Bienenhaufe.

Draußen auf dem im letzten Sonnenlicht glühenden Wasser lag das seltsame Neue, dem die Erregung des zusammengelaufenen Volkes galt: Ein Schiff, breit und wuchtig, mit buntem Eisenblech, zwei mächtige Kästen an den Seiten bargen die Schaulustigen. Das Ganze überlagerte eine schwarze Säule, aus der ein dünner Rauch in die warme Sommerluft zerfaserte. Es war das erste Dampfschiff, das hier am oberen Rhein erschien. — „Zukunft!“ sprach als Name am steilen Bug!

Und vor der „Zukunft“ bangte all (den Schiffsknechten, Treibern, Fischern und Fährleuten, die heute aus jeglichem Rheinstädtchen Bingen und Mainz nach Eltville zusammengekömmt waren; sie alle fürchteten, die Dampfschiffahrt werde ihnen Brot und Erwerb nehmen, werde das Treiben mit Gespannen überflüssig machen, die Fische verschrecken, — überhaupt alles auf den Kopf stellen und unruhige Zeiten bringen. — „Teufelswerk“, sagten die erfahrenen Schiffsbauer, „Eisen kann nicht schwimmen, um mit heißem Wasser kann mer kein Boot de Rhein enuff treibe!“

Daß der Teufel seine Hand im Spiel habe, war bereits schlechtlich Ueberzeugung des Volkes geworden, und man freute sich mächtig über das energische Eingreifen des Heiligen Rochus, des himmlischen Helfers, der seinerzeit dem allerersten Dampfschiff verwehrt hatte, durch das Bingerloch zu fahren. Jämmerlich mußte damals

der schweifende Kasten fecht machen und nach dem finsternen Dulsburg zurückschwimmen, denn St. Rochus — Schutzpatron der Rheinschiffer — drohte von seinem Berg herab und wollte es nicht leiden.

Nun lag das zweite, stärkere Qualmschiff vor Eltville, war mit seinen drei Mastkänen froh am heiligen Rochus vorbeigedampft, und wollte morgen früh weiter stromauf nach Mannheim.

Das hatte den Rheingau in Aufregung versetzt! Wohl in hundert Känen waren sie gekommen, die Jünger des Rochus und Petrus, und morgen, morgen früh, sollte es der „Zukunft“ schlecht ergehen. Die Schlepptau wollten sie lösen, ihre abtrünnigen Brüder ins Wasser werfen, das teuflische Dampfschiff fechten und alles, was da hing und stand, kurz und klein schlagen. — So hatte man es in den Schenkten, auf den Gassen beschloffen. Morgen früh! —

Den Dampferleuten war dabei keineswegs wohl. Sie hockten im Kesselraum beieinander und machten bedenklige Gesichtser, wenn sie durch die runden Bullaugen hinaus nach Eltville sahen. Im Stuberhäuschen stand der blutjunge Kapitän mit seinem Steuermann, blinnte ungern nach dem Ufer hin und lachte verlegen, so oft ein Kahn mit johlendem Schiffsvolk am Dampfer vorbeitrieb. Das rückständige Gestübel, das ihm die Fahrt wehren wollte, wünschte er zu allen Teufeln. Am tiefsten aber war der Schlepptau der Mut gesunken. Ihre vollgeladenen Käne lagen am Seil hinter der „Zukunft“. Sie hatten schon mehrfach Angriffe der Rheingauer abgeschlagen müssen und kannten die Mut ihrer Gegner. „Was wird nur der Morgen bringen“ dachten sie, und besorgten Herzens ging man auf den wohlbeachteten Schiffen schließlich zur Ruh. —

Die Nacht verlief still. Zwar hockten die Eltviller mit ihren Gassen unermüdetlich in den Schenkten, sangen Lieder vom Rhein und von der alten Zeit und brachten sich gegenseitig in Hochstimmung. Doch am Ufer blieb es still. Nur hinter diesem oder jenem Weidenbusch hervor tönte das Schnarchen irgendeines, der des Guten zuviel getan.

Als die Sonne hinter den Taunusbergen herauskam, rüstete sich das Dampfervolk zur Fahrt und zum Kampf. Im Kesselraum standen viele Eimer, die heißes Wasser auf die Angreifer schütten sollten; zahlreiche Bootshaken, handgerechte Eisenteile und Tane aus Stahl-draht lagen an der Reling bereit. Der alte Steuermann steckte sogar seine Pistole zu sich. Auf dem linken Mastkasten aber besetzte man die Dampfpritsche, das schwerste Geschütz, von dem man den endgültigen Sieg erhoffte.

Nur der Kapitän ließ sich nicht sehen! Ihm war wohl das Herz in die Stube gerückt, — hatte er, der stets Zuversichtliche, jetzt den Mut verloren? Die Mannschaft tüschelte, schüttelte die Köpfe und schickte schließlich den Steuermann aus, ihren „Käpp'n“ zu holen.

Der Graukopf ging, kam aber mit blöden Augen wieder: In der Kasse sei er nicht. Man suchte alle Räume ab, — der Käpp'n fand sich nicht; er blieb verschwunden.

Fortgelaufen! Ein Welle von Flächen schwang sich in den aufhellenden Sommermorgen. Fortgelaufen, — aus Angst!

Man rutschte und sann, fand aber keinen Ausweg. Dräben vom Ufer und aus den Gassen erscholl jetzt Gebrüll. Ein dichter Menschenhaufe wälzte sich an den Rhein und besetzte die Mägen. Bald schwamm eine trunfene angriffsfrohe kleine Flotte auf den Dampfer zu, — fünfzig, sechzig, hundert Käne mit wütender Menschenmacht. Dazu sang man teils fromme Weisen, teils Freiheitslieder.

Der Hauptangriff sollte zunächst dem Dampfer, dem Teufelswerk, gelten. Mit Eisen ruderten sie herbei; doch als die ersten Käne das Schiff erreicht hatten, als sich die Känen schon auf ihren Bänken erhoben, ging ein seltsames Mannen durch die Menge in den Booten. Verwundert starrte alles auf den Bug des Dampfers.

Und siehe: wo es meterhoch über dem Wasser zuvor noch froh und drohend „Zukunft“ geprahlt hatte, da stand nun — in den schlichten Kirchenfarben, weiß auf gelbem Grund: der heilige Name der Himmelskönigin!

„Sancta Maria“ — so leuchtete es vom Dampferbug fromm über den Strom. Und während die Verdähten noch mit offenen Mäulern hingutrieben, kam von oben den Rhein herab, strahlend im weiß-goldenen Ornat, der hochwürdigste Pfarrer Luzius mit zwei Chorknaben, ließ das Wehrschiff schwingen und blickte tief ernst auf die zweifelnde Menge und das Schiff.

Als der Kahn, von des Kapitäns sicherer Hand gesteuert, vor der Ankerfette lag, wurde er belagert und besetzt; dann erhob sich Hochwürden und taufte mit Taufwedel und Räucherfah den Dampfer feierlich auf den Namen der Mutter Gottes, der Heiligen!

Alles Volk beugte sich in den Känen und machte die Kreuzzeichen. Niemand dachte mehr an Angriff, niemand an Teufelswerk, denn gesegnet war jetzt das Schiff und das befremdliche Neue unter den Schutz des Höchsten gestellt.

Ohne Verlässigung zog der ratternde Dampfer mit seinen Känen gen Mannheim, vielerorts mit Böllern und Kirchenglocken begrüßt.

Dr. von Renteln spricht in Heidelberg

Kampf der Jugend gegen die liberalistische Wirtschaft und Wissenschaft

Heidelberg, 3. Mai. In Heidelberg findet, wie bereits im „Führer“ berichtet, das erste Reichsschulungslager junger Volkswirte statt, an dem hauptsächlich die Vertreter der Fachschaften und verschiedene Wissenschaftler der deutschen Hochschulen teilnehmen. Der erste Arbeitstag am Mittwoch war ausgefüllt mit zwei Hauptreferaten des Reichsamtsleiters der NS-Dojo, Dr. von Renteln, und Gebietsführer Lorenz, die sich zur Aufgabe gemacht haben, einen wirtschaftspolitischen Kulturkampf in der Jugend heranzuziehen, der in der Lage ist, in absehbarer Zeit die liberalistischen Vertretungen im Wirtschaftsleben und auf den Kathedern der Hochschulen zu erschüttern. Das gegenwärtig stattfindende Schulungslager ist die erste große Tagung nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik und die auf ihr gezeichneten Richtlinien sind für die Entwicklung der nationalsozialistischen Volkswirtschaft ausschlaggebend.

Dr. von Renteln

warnte zunächst die Wissenschaft, sich vom Leben des Volkes, von seiner naturhaften, rationalen, geschichtlichen und willensmäßigen Bedingtheit loszulösen. Das Leben sei auf jeden Fall mit seinen gebieterischen Forderungen stärker als eine solche Wissenschaft. „So hängt es davon ab“, erklärte Dr. von Renteln, „ob die nationalsozialistische Wirtschaftsgestaltung sich mit der Wissenschaft oder gegen die Wissenschaft durchsetzt, aber durchsetzen wird sie sich auf jeden Fall“. Ueber die Frage der realen nationalsozialistischen Wirtschaftsgestaltung erklärte er, daß man heute nur zu oft erleben könne, wie der oder jener Unternehmer versucht, die ungeheuren Anstrengungen, die das ganze Volk voll überlegener Kraft zur Arbeitsbeschaffung macht, dadurch zu nutzen, daß er einen steigenden Gewinn eintrübt und seinen Eigentümern unter der Parole des Gemeinwohls für Arbeitsbeschaffung charakterisiert. Der nationalsozialistische Staat, der nichts anderes sei als der gesammte Volkswille, werde der rühmende Arm dieses Volkswillens sein und alle Volksverbrecher dieser Art ungeschädlich machen. Die Grundlage der sozialen Anerkennung dürfe nicht die Höhe des Bankkontos, sondern müsse die Arbeit bilden.

Der Nationalsozialismus trete bewußt für das Privateigentum ein, aber nicht um des Vorrechtes einiger weniger Großen zu stempeln, sondern damit möglichst viele Volksgenossen teilhaben am Privateigentum. Besitz sei nicht nur ein Recht, sondern vor allem eine Verantwortung und möglichst viele Volksgenossen müßten Verständnis für diese Verantwortung erlangen und sie zu tragen lernen.

Abschließend stellte der Redner die Forderung auf, daß die jungen Volkswirte künftig, bevor sie sich wissenschaftliche Kenntnisse aneignen, praktisch im Wirtschaftsprozess tätig sind, somit bei Eintritt in die Hochschule das Erlebnis der nationalsozialistischen Wirtschaftsidee in sich tragen. Ein schwerer und harter Kampf beginnt um eine neue Wirtschaftsreform und -gestaltung. Dieser Kampf werde weder heute noch morgen entschieden werden können, sondern erfordere von den jungen Volkswirtschaftlern unermüdlichen und zähen Kampf.

Die Schwachwellmeisterschaft in Stuttgart

Stuttgart, 3. Mai. Die 12. Partie am Mittwoch war die erste im Verlauf des Weltkampfes, in welcher eine Neuvorstellung gewährt wurde. Daher wurden die Züge sehr schnell gespielt. Der Weltmeister hatte beispielsweise beim 20. Zuge erst 18 Minuten Bedenkzeit verbraucht. Bogoljubow hatte sich für die Anlage der Partie etwas mehr Zeit gelassen und seine Stellung hatte darum auch ein besseres Aussehen. Dr. Alschin verlor aber, vorübergehend seinen Nachteil durch ein Bauernopfer auszugleichen, doch gab Bogoljubow seinen Mehrbauer zurück und erlangte das überlegene Spiel. Da der Weltmeister ganz unvermittelt und jedenfalls verfrüht mit seinem Freibauern vorrückte, bekam das Spiel sehr starken Charakter, doch verstand es Bogoljubow seinen Gegner stark einzugehen, so daß dieser die Damen tauschen mußte. In der Abbruchstellung hat der Weltmeister vielleicht nicht das Beste getroffen und bei der Wiederaufnahme der Partie am Donnerstag rechnet man allgemein, daß der deutsche Meister einen Zähler buchen wird.

Diamantene Hochzeit in Bruchsal

Bruchsal, 3. Mai. Die Feier der diamantenen Hochzeit kann am Donnerstag, den 3. Mai, das Ehepaar Privater Robert Knebel und Katharina geb. Holzinger hier begehen.

Weglen Amt Vörrach. (Neuer Bürgermeister.) Der Propaganda- und Pressewart der NSDAP, Heribert Mutter ist mit Wirkung vom 1. Mai ab vom Reichsstatthalter Robert Wagner zum Bürgermeister für Weglen ernannt worden.

Engen. (Waldbrand.) Als sich am Dienstagmittag der Festzug in Bewegung setzte, erlöste plötzlich Feueralarm. Die Feuerwehrleute und ein Teil der SA. schieden sofort aus dem Zuge aus und fuhren zum Brandplatz am Schmiedsberg. Es standen etwa acht Morgen Wald in Flammen. Die zehnjährige Feuerwehr wurde vollkommen vernichtet. Der Wald gehört der Stadtgemeinde Engen.

Todessturz von der Treppe

Mannheim, 3. Mai. In der Nacht zum 2. Mai stürzte in einem Hause der Altstadt ein 33 Jahre alter geschiedener Mann eine steile Treppe herunter und zog sich einen Bruch der Wirbelsäule zu, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.



Photo-Gerth, Freiburg.

Der neue Rektor der Freiburger Universität, Dr. Eduard Kern

Rattengift auf dem Butterbrot

Mannheim, 3. Mai. Das Schwurgericht verhandelte am Mittwoch gegen den 49jährigen verheirateten Frieseur Julius Barisch aus Nordhausen, wohnhaft in Mannheim, wegen Totschlagsversuchs. Der Angeklagte bestrich am 12. Januar vormittags in seiner Wohnung ein Marmelade- und Butterbrot mit Rattengift und klappte die beiden Schnitte zusammen. Die Anklage nimmt an, daß er sowohl seine Frau wie seinen 20jährigen Sohn habe töten wollen, weil er ein Verhältnis mit einer anderen Frau hatte und den zu seiner Mutter haltenden Sohn nicht leiden mochte. Die Ehefrau des Angeklagten ab von dem Brot einige Bissen und bekam heftiges Erbrechen; sie war als Folge einige Tage krank. Der Sohn ab nichts davon. Der Angeklagte lebt seit 1912 in zweiter Ehe. In der Beweisaufnahme befandete der Sohn des Angeklagten, daß der Vergiftungsversuch nur ihm gegolten habe. Das Schwurgericht erkannte auf zwei Jahre Zuchthaus.

Schweres Autounglück bei Lichtenau

Lichtenau (bei Rehl), 3. Mai. Auf der Fahrt nach Freiburg verlor in der Nacht zum 1. Mai anscheinend infolge Übermüdung der Lenker einer Limousine auf der Landstraße zwischen Stollhofen und Lichtenau in der gefährlichen Kurve die Herrschaft über seinen Wagen und rannte in voller Geschwindigkeit gegen einen Eichenbaum. Der Ausprall war furchtbar. Der Stoßdämpfer legte sich ringförmig um den mannshohen Baum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen, Walter Gast und sein Bruder Georg Gast aus Karlsruhe, wurden schwer verletzt von einem durchfahrenden französischen Auto aufgefunden und einem Lichtenauer Arzte zugeführt, der nach Anlegen eines Notverbandes die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus veranlaßte. Die Verletzungen der beiden Fahrer sind schwerer Natur. Walter Gast hat neben einigen Rippenbrüchen, Quetschungen, Gefäß- und Fleischwunden vermutlich auch Verletzungen davongetragen. Georg Gast erlitt einen doppelten Unterschenkelbruch.

Tod auf den Schienen

Vörrach, 3. Mai. Ein 28 Jahre alter Mann aus der Luisenstraße warf sich Dienstagabend in Vörrach vor den letzten aus Basel kommenden Zug und wurde auf der Stelle getötet.

Die Pulsader aufgerissen

Baldshut, 3. Mai. Beim Abladen von Leitungsröhren hat sich ein Arbeiter durch einen vorstehenden Eisenpieß die Pulsader aufgerissen. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im Krankenhaus.

Blitzschlag in Rehl

Rehl, 3. Mai. Das erste Gewitter im Mai, das sich Dienstagabend um die zehnte Stunde außerordentlich heftig über unserer Stadt entlud, brachte auch gleich den ersten Blitzeinschlag. Ein glücklicher Weise kalter Schlag traf das Anwesen Abelingenstraße 6, wodurch am Kammin, am Dachstuhl und im Garten außergewöhnlich großer Sachschaden angerichtet wurde. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

Höllstein. (Eigenartiger Unglücksfall.) Einem sonderbaren Unfall ist hier ein 7jähriger Junge zum Opfer gefallen. Sein Vater, ein hiesiger Webermeister, hatte dem Jungen im Garten ein Schaufel aufgerichtet, hatte es aber unterlassen, den Querhaken zu befestigen. Dieser löste sich beim Schaufeln und fiel auf den Jungen. Der Kleine wurde so schwer verletzt, daß er eine Stunde nach dem Unfall verschied. Die Gerichtsbehörde hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Wetterbericht

Wetterausichten für Freitag, den 4. Mai: Verhältnismäßig warme Bitterung, zeitweise bewölkt, nur vereinzelte teilweise gewittrige Störungen.

Orte	Wetter	Wolckendeckung	Temperatur		
			1. 11	12. 11	17. 11
Wertheim	bedeckt	—	12	26	10
Königsstuhl	heiter	—	13	21	11
Karlsruhe	bedeckt	—	12	24	11
Bad-Baden	heiter	—	11	24	8
Bad. Dürk.	Nebel	—	7	21	3
St. Blasien	halbbedeckt	—	9	20	4
Badenweiler	heiter	—	11	21	9
Schauinsland	heiter	—	10	10	7
Feldberg	halbbedeckt	—	8	11	6

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Baldshut	212	unverändert
Rheinfelden	197	—3
Breisach	200	—5
Rehl	220	+8
Maxau	358	unverändert
Mannheim	216	—4

Zwei Pforzheimer Sieger im Reichsberufswettkampf

Pforzheim, 3. Mai. Am Mittwochabend trafen die Reichsfachschaffler Pforzheims im Reichsberufswettkampf aus Berlin wieder in ihrer Heimatstadt ein. Sie wurden 8.45 Uhr von der HJ-Kapelle am Bahnhof abgeholt. Pforzheim hat in der Reichsfachschafflergruppe „Metall“ den größten Teil der Klaffenieger aufzuweisen. Bei der Prüfung in der Reichshauptstadt wurden zwei Pforzheimer als Reichsfachschaffler ermittelt. Der Beste unter den Goldschmieden ist Adolf Wurzer, der Beste unter den Feinwerkern im Edelsteingewerbe ist Ewald Gofsenberger. Die beiden Reichsfachschaffler treten am 15. Mai zur Belohnung ihrer Leistungen eine 14tägige Reise in die bayerischen Alpen an.

Pforzheims neuer Bürgermeister

Pforzheim, 3. Mai. Am Tage der nationalen Arbeit, der 80.000 Schaffende der Faust und der Sticht in Pforzheim im Festzug marschieren sah, trat zum ersten Male Pforzheims neuer Bürgermeister Vesler, an die Dienstschicht. Auf dem Festplatz im Bröckinger Tal sprach er zu der versammelten Menge. Er führte u. a. aus: Erwarten Sie nicht ein Programm von mir. Die Arbeit im nationalsozialistischen Gemeinleben wird ebenfalls nicht nur für einen Monat oder ein Jahr geplant und gedacht, sondern hier wird wie überall im Sinne unseres Führers an einem Werk gebaut, das Kinder und Kindesfinder einst vollenden werden. Bürgermeister Vesler wird das bisher von Bürgermeister Dr. Gottlob verwaltete Bürgerbezirksamt und dergleichen übernehmen. Er ist 29 Jahre alt und stammt aus Heidelberg.

Pforzheim. (Ein Verhängnisvoller Schlag.) Ein Mehrgewerkschlag schlug einem 15-jährigen Schneidwerkler wegen einer angeblichen Verleumdung ins Gesicht. Der Lehrling stürzte vom Rad und trug einen Schädelbruch davon. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Mehrgewerkschlag wurde festgenommen.

Hauptversammlung des Vereins südwestdeutscher Zeitungsverleger

Karlsruhe, 3. Mai. Der Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger e. V. hat zu einer ordentlichen und außerordentlichen Hauptversammlung eingeladen, die am Samstag, den 12. Mai 1934 nachmittags 4 Uhr in Karlsruhe

ruhe im großen Sitzungssaal des früheren Landtagsgebäudes stattfinden wird. Der Verein wird auf dieser Tagung seine Auflösung beschließen, um in den Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger-Landesverband Baden-Pfalz übergeführt zu werden. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles folgt ein Vortrag des stellvertretenden Leiters vom Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger, Reichsanwalt Kienhardt, über „Die Stellung der Presse im nationalsozialistischen Staat“.

Die große Mai-Rennwoche in Mannheim

Mit einem Schlage hat sich Mannheim in die Zeit seiner großen rennsportlichen Tradition der Vorkriegsjahre zurückverletzt und durch seine Aufsehen erregende diesjährige Rennwoche in den Mittelpunkt rennsportlichen Geschehens im neuen Deutschland gestellt. Mit seinen großartigen Ausschreibungen bewies der Veranstalter, daß es ihm Ernst ist mit dem Aufbau des deutschen Rennsportes. Sein Ruf ist nicht ungehört verhallt, der Rennmanuskript bewies die überwältigende Freude, die diese Tat ausgelöst hat. Es haben schlechtweg alle großen Ställe Rennungen abgegeben, jedoch neben den berühmten deutschen Gestüthen alle Rennställe von Bedeutung ihre Farben in den heiß umstrittenen Prüfungen auf der Rennwiese einbringen werden. Ebenso werden alle die Jockeys und Amateur-Reiter, die man in Mannheim dem Namen nach nur kannte, im Sattel sein, denn die Rennwiese wird in diesen Tagen Mittelpunkt der deutschen Rennwelt sein.

Die führenden Ställe werden in die Ereignisse eingreifen. Das Material ist an Klasse in den Hauptprüfungen nicht zu überbieten. Auch das Ausland hat sich lebhaft für die Rennen interessiert. So wurden aus Belgien Max Hals, Karachi und Master Cherro genannt, aus der Schweiz Chelstnut und Nabuco. Auch der vorjährige Derbyflegler Oesterreich, Suntime, wurde verpflichtet.

Für die „Badenia“ und einige andere Ausgleiche sind nunmehr die Gemische erschienen. Das Höchstgewicht von 77 Kilogramm bekam der diesjährige Osterpreis-Sieger von Karlsruhe, Colkop, dann folgt Liebesauer, der beste Steopler Westdeutschlands. Mit 71 Kilo folgen dann Ostram, Starofte, Höllos und Verräter. Der Ausgleich scheint bestens gelungen, denn all diese sportlichen Größen

haben vor einigen Tagen das Gewicht angenommen, werden also in die Ereignisse eingreifen. Briochie, die in zwei Ausgleichen II genannt ist, hätte im

„Maimarkt-Preis“ 73 Kilo erhasen und ist damit 8 Kilo über Missouri gestellt worden, der mit 65 Kilo hinter der besten Stute Deutschlands folgt. Ein Kilo weniger als Missouri erhielt Bittsteller. Diese 3 Kanonen sind wegen des hohen Handicapgewichtes im Maimarkt-Preis ausgeschlossen, behielten aber im

„Großen Preis des Saarlandes“, einem Altersgewichtsrennen, ihre Engagements, wo sie nur Briochie 60½, Missouri 59, Bittsteller 54 Kilo zu tragen haben. Der österreichische Derbyflegler, Suntime, erhielt 55 Kilo, was ein starkes Entgegenkommen zeigt.

Achtung! Saarlundgebung!

Alle Autobesitzer im Kreise Karlsruhe werden hiermit gebeten, sich am Sonntag, den 6. Mai 1934 an der Sternfahrt zu der großen Saarlundgebung in Zweibrücken zu beteiligen. Nehmen Sie Freunde und Bekannte in Ihrem Wagen mit. Treffpunkt: Sonntag, den 6. Mai vormittags 5.45 Uhr auf dem Mehrgewerkschlag in Karlsruhe. Wir bitten um Pünktlichkeit. Zeigen wir unseren Brüdern und Schwestern an der Saar unsere Verbundenheit in ihrem schweren Kampfe.

Der Kreisführer: A. Maßholder.



Deutsche Jugend

soll sportgestählt sein, will sich im Wettkampf messen. Lassen Sie Ihre Kinder toll- bei jedem Wetter! Es braucht Ihnen nicht bange um ihre Gesundheit sein, wenn Sie für wetterfestes Schuhwerk sorgen. **Pilo** macht die Schuhe wetterfest und haltbarer. **Pilo** war schon in Ihrer Jugend Balsam für das Leder. **Pilo** war, ist und bleibt unerreich.



für Ihre schwarzen u. farbigen Schuhe

Lest den Führer!

zu vermieten

Werkstätte
ab. gr. Lagerraum m. el. Licht, Kraftstrom, Gas u. Wass. 2 anst. Zim. als Büro geeignet, sof. u. um. zu erfr. Leopoldstr. 31, I. 9670

Zimmer
sof. u. verm. an herrschaftl. Herrn ebl. Chev. Gehl. Adlerstr. 28. 8896

Körnerstr. 6
schön möbliertes Zimmer zu verm. Ad. post. 9672

Zimmer, gut möbl.
f. 15 Mk monatl. f. Kaffee sof. u. dm. Waldhofstr. 28, II. 9651

Gut möbl. Balkon-Zimmer
sof. billig zu verm. Kornblumenstr. 10, II, rechts. 9645

Zwei leere Zimmer
einf. u. Rodraum i. gut. Hause Westf. (schöne, sonnige Lage) per 1. 6. zu verm. Chanda ist ein gut möbl. Zimmer, I. dm. zu erfr. u. 9622 im Führer-Verlag.

Che-Angebote vom 25. April bis 2. Mai 1934

Berufsfeuerwehrmann Wilhelm Widmann, Maria Ehle
Freiseur Otto Gänsermann, Elisabeth Raue
Unteroffizier Alfred Rutschmann, Alma Kunz
Kaufmann Karl Schmid, Elisabeth Wolpert
Reichsb.-Betriebsassistent Wihl. Van, Paula Mayer
Maish.-Techn. Franz Jung, Mina Deß
Kaufmann Franz Brand, Erna Frisch
Berf.-Angeh. Ernst Barth, Frieda Berton
Dipl.-Ing. Oskar Herterich, Maria Eichele
Schlosser Karl Reichert, Frieda Volchert
Kaufmann Franz Verber, Gerda Schüb
Schlosser Friedrich Deß, Maria Jäger
Ladler Friedrich Leibfried, Katharina Berer
Hilfsarbeiter Friedr. Breitingner, Antonie Schäggle
Fabr.-Arb. Wilhelm Ludi, Sofie Weiker geb. Beder
Maish.-Schlosser Albert Schuder, Elie Heißt
Kaufmann Kurt Veit, Hilda Hoffheinz
Kaufmann Otto Seutter, Gertrud Sturm
El.-Baumeister Richard Ghnis, Klara Wohlwend
Regier.-Landmesser Wilhelm Schirmer, Paula Horn
Dentist Arthur Ernst, Mathilde Vol
Konditor Maximilian Schneider, Rosa Eichenbader
Maler Eugen Catoir, Frieda Dickmann
Mehrer Ernst Schöttle, Magdalena Held
Schreiner Wilhelm Merkle, Flora Erb geb. Bayerle
Wächner und Just. Walter Stolzenberger, Emma Nees
Schreiner Theodor Oberle, Maria Uß
Handelsvertreter Arthur Eichelberger, Elsa Mappur
Techn. Telegr.-Prakt. Friedrich Nieß, Elisabeth Schmidt
Väder Ernst Poppe, Emilie Hoffheinz
Dipl.-Ing. Schulleiter Job. Masson, Magd. Appenzeller
Elektriker Herbert Franz, Margarete Lamprecht
Postsekretär Thomas Rod, Luise Duenzer
Verkaufsleiter Hermann Möller, Luise Bayerle
Schlosser August Stetter, Anna Lang
Buchbinder Otto Duhlinger, Frieda Affel
Schmied Alfons Ditzelweg, Johanna Schäggle
Berf.-Angeh. Karl Pfeiffer, Erna Frisch
Werktmeister Karl Hoffmann, Rothburga Wendel
Maurerpolier Friedr. Ehrmann, Luise Ulrich geb. Stober

3.3. Wohnng.
f. 80 Mk. sof. zu verm. Röhrestr. 39, I. 9651

3.3. Wohnng.
m. und ohne Manf., eingebr. Bad, Zentr.-Heiz., reichl. Zubeh. v. l. Juli o. früher zu verm. Zu erfrag. Solfenstr. 76 im Zab. 41581

4.3. Wohnng.
Schöne, sonnige m. Bad u. Manf. a. l. Juli od. später f. 77 Mk zu verm. Eberh. Gebhardstr. 33 a. 9627

4.3. Wohnng.
Schöne, vollst. neu hergerichtete

4.3. Wohnng.
m. Terr. Bismarckstr. 81, III. zu verm. Röhrestr. im H. St.

Baden-Baden
Im Schloss in Rastatt zu vermieten: 1 herrschaftl. Schlafzimmerwohnung, 1 Etagenwohnung, sowie Garagen für Personentransportwagen. Auskunft v. Schlossbauamt in Rastatt.

Mietgesuche

Büro-Räume
zirka 130 qm mit Rentkaufung von gr. Anstalten. Lage: zentral. Rastatt. Angeb. mit St. u. Preis u. Nr. 42168.

2.3. Wohnng.
m. Küche f. alleinst. Dame. Ang. u. 9657 a. d. Führer-Verl.

4.3. Wohnng.
m. Zub. in guter Lage v. H. Familie. Ang. u. 9659 an d. Führer-Verlag.

4-5.3. Wohnng.
Wohnung mit 4 Zimmern, Preis 75 Mk. Ang. u. 9649 an d. Führer-Verlag.

zu verkaufen
Cathis
4-Zim., off. fahrber. Wagenhaus, Hauptstr. 97. 42171

4/20 Opel-Limousine
aufgekl. sehr schön, neu in f. g. Zust. Preis 1000,- zu verkaufen. Ad. Ehinger, Karlsruhe, Uhlendorferstr. 11. St. 9653

7/40 Wanderer
in bestem Zust. wegen Todesfall, bill. zu verk. Enderle, Hauptstr. 97. 42394

Opel
1,8 Lit., Sou.-Zim., pr. erb., a. Privatb. bill. abzugeben. Feilmann, Solfenstr. 48. 9629

Apfel-Wein
ist zu haben bei Joh. Steidel, Apfelweinfabrik, Uhlendorferstr. 11. St. 9644

Schreibmasch.
neu u. gebraucht, ab 8 Mk monatl. f. d. Strohle, Karlsruhe, Hammerstr. 4, Danziger Str. 8. Tel. 7747. 41321

Bohnenstücken
abzugeben in gr. u. kl. Mengen. Rast. Schmitzstr. 33, II. 42424

Becherpalme
passend für Dielen oder Wintergarten wegen Platzmangel zu verk. Robert-Wagner-Str. 47 part. 42105

Gelegenheitskauf!
1 Qdr. Obst- und Weinpreise
Doppelstübchen, gr. Möbel mit schwebbaren Schränken, vollständig neu und ungebraucht, sowie

1 Qdr. Obst- und Weinpreise
Doppelstübchen, m. ausfahrbaren Schränken, ebensolch vollständig fabrikneu u. außerordentlich bill. Preisen zu verkaufen
Eppingen (Baden) Postfach 22.

Immobilien
Verkauf
meiner
Medizinal-Drogerie
mit oder ohne Haus, Gr. 300 (3000 €) ohne Grundbesitz, mit Kontoren, Knecht nur d. Selbstverkauft. t. 42170 a. d. Führer-Verlag.

Kaufgeruche
Elektromotor
1 P.S., m. Schießring-Anker, reg. Widerstand u. ebl. Anker, 700-800 Touren, sof. zu kaufen
Druckerei Ruf, Steinstr. 31.

Stellengesuche
Jünger, tüchtiger
Herren-Striseur
u. Barbiermeister sucht sich sof. u. verändere. in Zeugnisse vorb. Rufstr. u. 9638 a. d. Führer-Verlag.

Wirtschaft
mit Sou. Nebenimmer, Messgeri mit Küchenanlage, großem Gemüsegarten u. Haus zu verpacht. Röhrestr. 1. Juni preislich zu verpacht. Röhrestr. bei Brauerer Wohnung Karlsruhe. 42322

Mädchen
16 J. alt, m. gut. Schulzeugn. f. Lehrstelle in einem Lebensmittelgeschäft, oder Drogerie. Ang. unt. 9648 a. d. Führer-Verlag.

Offene Stellen
Jüngerer Angestellter
firm in Stenographie u. Maschinenschreiben zum sofortigen Eintritt in Mittelbaden gesucht. Bewerber mit Kenntnissen in der Kaufmannsbranche werden bevorzugt. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche unt. Nr. 42172 an den Führer-Verlag.

Gute Verdienstmöglichkeit
durch Vertret. eines konkurrenzlos. Haushaltungsartikels für die Verteilung in Eppingen u. Pforzheim am lieb. m. Lager sof. zu vergeb. erf. Darmittel ca. 300 Mk. In dieser Branche eingef. Herren bevorzugt. Rufstr. u. 9642 an die Anstalten f. d. Wagner, Mannheim. 42167

Mädchen
nicht unt. 20 J., das schon in Stenographie u. Maschinenschreiben, sof. u. 15. Mai gel. Weiker Hof, Eppingen. 42199

Mädchen
18-20 Jahre für Geschäftsbuchh. in Rastatt, Rastatt, Solfenstr. 39. 42164

Hausmädchen
gef., das bei seinen Eltern wohnen kann. Preis nachm. ab 15 Uhr Kaiserstraße 22, part. 9656

Mädchen
Tüchtiges, mögl. älteres
in all. Haushalt, erf. f. 1/2 Tage sof. gel. Vorstr. 2, 1. 9626

Mädchen
Züchtel, ehel. fleiß.
in Villenhaus auf 15. Mai gesucht. Ang. m. nur guten Zeugnissen an Frau Schirmer, Eppingen, Mainstr. 130. (42106)

Mädchen
Tüchtiges Mädchen auf sofort gesucht.
Wäderei Maß, Wäderei 60. (9660)

Mädchen
Gesucht für d. Direkt.-Verlauf meiner
Büroarbeiten
Käufer u. w. sowie Betriebsangehörige
Herrn od. Damen
Erlaubt manusk. Hof a. d. Saale.

Schneider
Tüchtiger
tann n. 1-2 Hosen machen per Woche. Rufstr. u. 9630 a. d. Führer-Verlag.

Schuhmacher
Jünger, tücht.
s. auch f. j. Woche 2-4 Tage gel. Ang. u. 9620 a. d. Führer-Verlag.

Abonnenten- und Anzeigen-Werber

von einer seit vielen Jahren bestehenden halbamtlichen Zeitschrift an allen größeren Plätzen Baden zum Besuche von Handels- und Industrie-Firmen gesucht. Solchen tüchtigen Herren bietet sich gute Verdienstmöglichkeit. Schriftliche Angebote unter Beifügung von Zeugnissen unter Nr. 42163 an den Führer-Verlag.

Fabrikanten Fabrikdirektoren Kaufleute

die sich zur Ruhe gesetzt haben, aber nicht ganz untätig bleiben wollen, bietet sich Gelegenheit, die im Verlaufe gewonnenen Beziehungen durch Übernahme der Vertretung einer erbl. Fabrikfirma auszubringen zu vermerken. Angeb. u. 42454 an den Führer-Verlag.

Alle Deutsche Versicherungsgesellschaft

(Feuer, Einbr., Glas, Unfall, Haft-, Kraftfahrzeug)
sucht Verbindung mit Herren, die nachweisbar beste Beziehungen zu Industrie, Handel und Gewerbe, vor allem auch zu Kraftfahrzeug-Händlern u. -Besitzern haben. Verlangen wird laufend ein gutes Neugeschäft. Geboten werden hohe Provisionen u. sonstige Bezüge. Nichtfachleute werden eingearbeitet. — Ausführliche Bewerbungen unter Nr. 4111 an den Führer-Verlag.

Verloren

Verloren!
Kaufmann
in Stenographie u. Maschinenschreiben verlor, wie als Rezipient, ein sehr interessantes und gewinnbringendes Unternehmen mit Interesseneinlage gel. Angeb. m. Jan. 1934. Rufstr. u. 9631 an d. Führer-Verlag.

Verloren!
Kaufmann
in Stenographie u. Maschinenschreiben verlor, wie als Rezipient, ein sehr interessantes und gewinnbringendes Unternehmen mit Interesseneinlage gel. Angeb. m. Jan. 1934. Rufstr. u. 9631 an d. Führer-Verlag.

Kapitalien

Suche auf 1. Hypothek (Wäderei)
Rmk. 12 000
nur von Selbstgebern
St. 1. 1934. Rufstr. u. 9631 an d. Führer-Verlag.

Kauf bei Führer-Insferenten

Sterbefälle Karlsruhe.
20. April
Luise Pferrer geb. Heß, Ww. v. Johann, Tagelöhner, 90 J., Beerd. Daxlanden.
30. April
Ludwig Reuther, Rechnungsrat a. D., Ehemann, 67 J., Beerd. 3. 5., 11 Uhr.
Otto Doelle, Dipl.-Ing. Chem., 85 J., Beerd. 3. 5., 11.30 Uhr.
Wilhelm Henn, Eisenbahnerschaffner, Chem., 64 J., Beerd. 3. 5., 14 Uhr.
Wilhelm Zinck, Tiefbautechniker, Chem., 33 J., Beerd. 3. 5., 14.30 Uhr.
Franz Zimmermann, Vater: Franz, Ing., 1 J. 6. Mon., Beerd. Bruchsal.

1. Mai
Alara Kusel geb. Curjel, Ww. v. Albert, Rechtsanwältin, 72 J., Beerd. 3. 5., 10 Uhr.
Heinrich Rosenberg, Privatmann, Chem., 81 J., Beerd. 3. 5., 14 Uhr.
Emilie Benz geb. Ruf, Ehefr. v. Alfons, Monteur, 36 J., Beerd. 3. 5., 15 Uhr.
Ingrid Bogel, Vater: Engelbert, Kaufm., 3 J. 7. Mon., Beerd. 3. 5., 15.30 Uhr.
Anita Krupp, Vater: Johann, Wäderei, 5 J., Beerd. 3. 5., 16 Uhr.
Sofie Grieshaber, Kleidermacherin, Ied., 69 J., Beerd. 3. 5., 16.30 Uhr.
Karolina Schleifer geb. Schwarz, Ww. v. August, Landwirt, 80 J., Beerd. 3. 5., 17 Uhr Rastatt.
Luise Schneider geb. Beder, Ww. v. Gustav, Kaufm., 71 J., Beerd. 4. 5., 11 Uhr.
Gannelore Stippel, Vater: Paul, Maler, 3 Mon. 10 Tage, Beerd. 4. 5., 11.30 Uhr.

2. Mai
Georg Gasi, Kaufm., Wwer., 57 J., Beerd. 4. 5., 14 Uhr.
Henriette Groß geb. Oblander, Ww. v. Wilhelm, Wagnerrmstr., 72 J., Beerd. 4. 5., 14.30 Uhr.
Elfriede Koch, Schillerin, 10 J., Beerd. Karlsruhe-Daxlanden.



Lassen Sie Ihren Kausputz nicht nur ein Gross-Reinmachen sein

sondern benutzen Sie diese besondere Gelegenheit, die Fußböden Ihrer Wohnung mit Balatum auszuliegen. Dann bekommen Sie einen schönen, fugenlosen Fußboden, der sich so spielend leicht reinigen lässt wie eine Spiegelscheibe. Balatum ist in zahlreichen Mustern und Farbtönen zu haben für jeden Geschmack und jeden Verwendungszweck. Sie werden angenehm überrascht sein, wenn Sie erfahren, für wie wenig Geld Sie Ihr ganzes Zimmer mit Balatum auslegen können und wie Sie damit den Fußboden Ihren Tapeten, Vorhängen usw. anpassen können. Beim Umsatz rollt man Balatum einfach auf und breitet es im neuen Heim wieder aus. Lassen Sie sich doch einmal in den Geschäften die neuesten Muster zeigen. Verlangen Sie aber ausdrücklich

Balatum

Danksagung.
Für die unendlich vielen Beweise herzl. Anteilnahme beim Heimgang unseres geliebten treuberechtigten Vaters
Theopont Schwarz
Verw. Inspektor

sowie für die zahlreichen schönen Kranzspenden, sagen wir unsern innigsten Dank Ganz besonderen Dank für den erhebenden Gesang des Kirchenchors St. Elisabeth und die tröstenden Worten des ehrw. Herrn Kurats. Herzl. Dank für den ehrenden Nachruf seiner ehem. höchsten Vorgesetzten, dem ehrenden Geleite der Polizeikapelle, dem auch dem Führer des F. Z. Vereins, dem kath. Männerverein und all. denen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen haben. 42102
In tiefer Trauer:
Elise Schwarz Wwe. und Kinder.

Stat jeder besonderen Anzeig.
Unsere liebe, treusorgende Mutter
Elisabeth Breitsch wwe.
geb. Lackner
ist am Samstag abend nach kurzem Leiden heimgegangen.
KARLSRUHE, den 3. Mai 1933.
Die trauernden Kinder
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Todesanzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß heute Nacht mein innigst geliebter Mann, unser Vater, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager, Onkel u. d. Großonkel
Valentin Weber
Vorarbeiter a. D.
im Alto. von 77 Jahren von uns gegangen ist.
KARLSRUHE-DAXLANDEN, 3. Mai 1934
Vorderstraße 53
In tiefer Trauer:
Frau Maria Eva Weber, geb. Ma'sch
Valentin Weber jg. und Familie, Vorderstr. 53
Hermann Weber und Familie, Taubenstr. 48
Friedrich Weber und Familie, Holländerstr. 21
Robert Weber und Frau, Karlsruhe, Nokstr. 6
Oskar Weber und Familie, Krämerstr. 7
Beerf'gung: Samstag, 5. Mai 1934, 17 Uhr, vom Trauerhaus Vorderstraße 53

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am Mittwoch abend 1/2 7 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lb. Bruder Schwager u. Onkel
Robert Belz
nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 2. Mai 1934.
Schützens'rasse 9
In tiefem Leid:
Mina Belz, geb. Schliffer
Beerd'gung findet am Samstag, 1/2 7 Uhr statt.

AUS KARLSRUHE

Dank der Kreisleitung an alle Teilnehmer des 1. Mai

Der Festzug am Feiertag der nationalen Arbeit und die anschließende Feier auf dem Festplatz im Hochschulsportplatz in Karlsruhe durch die reifliche Teilnahme der gesamten Bevölkerung zu einer in ihrem Ausmaß für Karlsruhe beispiellos gewordenen Veranstaltung. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, allen denjenigen, welche zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben, unseren Dank auszusprechen. Insbesondere gilt unser Dank denjenigen Karlsruher Firmen und Volksgenossen, welche durch Spenden und sonstige Leistungen die Durchführung des Feiertages der nationalen Arbeit unterstützt haben, ebenso den Innungen, Betrieben und Behörden.

Heil Hitler!

Kreisleitung der NSDAP, Kreis Karlsruhe
ges.: Worch, Kreisleiter.

Reichskursus der deutschen Hochschule für Politik

Heute abend 20 Uhr findet im Städtischen Konzerthaus der

1. Vortrag im Rahmen des Reichskursus statt. Es spricht der Präsident der Hochschule für Politik Meier-Wenneckenstein über die

„Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung“.

Zutritt haben nur solche Volksgenossen, die durch ihre Dienststellen oder Ortsgruppenleitungen im Besitze von Teilnehmer-Karten sind. Die Plätze sind nicht nummeriert. Die Kursgebühr ist an die Vorstände der Dienststellen, für Politische Leiter an die Ortsgruppenleiter zu entrichten, welche sie gesammelt an die Kreisstelle der NSDAP, Karlsruhe, Waldstraße 63, abzuführen haben.

Heil Hitler!

Kreisleitung der NSDAP, Kreis Karlsruhe
ges.: Worch, Kreisleiter.

Ein alter Kämpfer heiratet

Gestern mittag wurde ein alter Kämpfer der Bewegung, Obertruppführer Rich. Penz vom Führer-Verlag in der Christuskirche getraut. Zahlreiche alte Kameraden, darunter Sanitätsobersführer der Brigade, Dr. Reith, Standartenführer Dr. Neuschäfer, Druckereibesitzer Frick und eine große Anzahl Arbeitskameraden aus dem „Führer“ nahmen an der Trauungsfeier in der Christuskirche teil.

Rundgebung der Reichsbetriebsgruppe Bau

Wie wir erfahren, findet am 16. Mai, abends 8 Uhr, eine große Rundgebung der Reichsbetriebsgruppe Bau (Kreisbetriebsgruppe Karlsruhe) in der Städtischen Festhalle statt. Um den Willen, mitzuhelfen am Aufbau des neuen Deutschland, auch nach außen zu zeigen, werden die einzelnen Fachschaften der Kreisbetriebsgruppe Bau einen Sternmarsch zur Festhalle veranstalten. Reichsbetriebsgruppenleiter Ullmann, Berlin, wird über das Thema „Das deutsche Baugewerbe in der deutschen Volksgemeinschaft“ sprechen. Für den musikalischen Teil der Rundgebung wurde die Standardkapelle 109 verpflichtet.

Fahrplanerweiterung auf der Albtalbahn

Wie uns bekannt wird, verkehren auf der Albtalbahn an den beiden nächsten Sonntagen am 6. und 13. Mai, sowie auch am Himmelstagsfest (10.) nach und von Herrenals weitere Ergänzungszüge Karlsruhe Albtalbahn ab 7.00, 9.00 und 14 Uhr und Herrenals ab 10.40 und 19.40 Uhr.

Schachmeisterschaft der Stadt Karlsruhe

Am Sonntag, den 29. April begann in den oberen Räumen des Künstlerhauses das Turnier um die Karlsruher Schachmeisterschaft. Dazu wurden auch die spielstarke Durlacher Spielspieler herangezogen, so daß eine wertvolle Bereicherung des gesamten mittelbadischen Schachlebens erreicht wird.

44 Spieler kämpfen in 4 Gruppen um den Sieg und erhalten dabei eine vorzügliche Vorbereitung zu den kommenden badischen Meisterschaftskämpfen.

Besonders erbittert sind die Kämpfer in der Meisterrunde, wo die 14 besten Spieler aus Karlsruhe und Durlach zusammengefaßt sind. Die beiden bis jetzt gespielten Runden brachten folgende

Ergebnisse:

1. Runde: Nuy brachte als Weißer in einer Bremer Partie gegen H. Weikinger ein Qualitätsopfer, um dafür die fürchtbare Batterie von 3 verbundenen Freibauern einzutauschen. Die Partie wurde abgebrochen, scheint aber für Schwarz nicht zu halten. Stehlein ließ sich von Barntstedt, der frei nach Alschin 84 mit 65 beantwortete, in einen Sumpf locken, wo er eine Figur stecken ließ. Da zudem die weiße Königstellung durch Opferpiel gefockert werden konnte, setzte letzterer am 27. Jungs matt. Th. Weikinger eröffnete gegen Soinegg unregelmäßig und konnte den zähen Widerstand seines Gegners erst nach schwierigem Turmendspiel brechen. Vollmer spielte gegen die Tarrasch-Verteidigung von Landsmann sehr zurückhaltend, überließ zudem eine hübsche Kombination seines Gegners, die ihn einen Bauern und nach längerem Kämpferspiel die Partie kostete. Ebert führte in einem Damengambit gegen Unterwagner einen schneidigen Königsangriff durch, dem dieser erlag. Mühlhans hatte gegen Eisinger sen. das Glück, daß dieser in ausgleichender Stellung durch großen Fehler die Dame verlor.

2. Runde: Die wichtigste Partie Barntstedt gegen Nuy, die letzterer neunmündig verteidigte, ergab einen äußerst lebhaften Kampf, der von beiden Meistern auf Nügen und Brechen angelegt wurde. Im Königsangriff auf der geöffneten h-Vinie erzwang schließlich Weiß die Entscheidung.

Eisinger sen. machte in einer holländischen Partie gegen Th. Weikinger diesem mit seinem berühmten Eisingerbauern viele Sorgen. Die Abbruchstellung scheint aber Schwarz

remis halten zu können. Landsmann einigte sich mit Ebert nach Ablauf der Spielzeit in einem Sizilianer auf Remis.

Mühlhans knöpfte im Damengambit seinem Gegner H. Weikinger 2 Bauern ab, mußte aber ein Remis durch ewiges Schach zulassen. Unterwagner konnte aus ungünstiger Stellung heraus gegen Stehlein eine französische Partie überraschend im Gegenangriff für sich entscheiden. Soinegg und Vollmer sind in ein Turmendspiel mit beiderseitigen Chancen geraten; die Abbruchstellung ist noch ungeklärt. Die Partien Eisinger jr. — Mühlhans und Mühlhans — Eisinger jr. müssen wegen beruflicher Unabkömmlichkeit von Eisinger nachgeholt werden.

Stand der Stadtmeisterschaft nach 2 Runden:

Meisterrunde: Barntstedt 2, Landsmann, Ebert 1½, Th. Weikinger, Mühlhans 1, Unterwagner 1, Mühlhans, H. Weikinger ½, Nuy, Soinegg, Vollmer und Eisinger sen. 0, Eisinger jr. 0+25, Stehlein 0.

Gruppe A: Hier kämpfen 10 Spieler um den Aufstieg in die Meisterrunde. Vorentscheidende Bedeutung hatten die Siege von Schönberger gegen Gärtner, Becker gegen Schüle und Schüler gegen Matter. Es führen Becker und Schüler (2) vor Schönberger 1½ und Gärtner 1.

Gruppe B: Aus den acht Teilnehmern haben sich als einseitige Spitzenreiter Nuy 2 vor Brauns und Spang (1+5) herausgeschält.

Gruppe C: Als Favoriten des 12köpfigen Feldes können bereits jetzt Nuy und Geiger (2) gelten, denen Braun (1½) dicht auf den Fersen ist.

Termin- und Spiellokal für die nächsten Runden der Stadtmeisterschaft

3. Runde: Heute, Freitag, den 4. Mai, 8 Uhr abends im Spiellokal des Schachklubs Köpfl, „Goldener Adler“.

4. Runde: Samstag, den 5. Mai, 4 Uhr nachmittags im Künstlerhaus, Eingang Karlstraße.

5. Runde: Sonntag, den 6. Mai, 9 Uhr vormittags, im Künstlerhaus, Eingang Karlstraße.

6. Runde: Montag, den 7. Mai, 8 Uhr abends, im Künstlerhaus, Eingang Karlstraße.

Letzter Gang eines alten Kämpfers

Einäherung von SS-Truppführer Pq. Direktor Dipl.-Ing. Doelle

Am Donnerstag um die Mittagsstunde wurde ein alterprobier, nationalsozialistischer Kämpfer unter Beteiligung eines stattlichen Trauergesanges zur letzten Ruhe geleitet. Galt es doch Pq. Dipl.-Ing. Otto Doelle, SS-Truppführer und Direktor der Bad. Industrie- und Handelskammer, das letzte Geleite zu geben. SS- und SA-Kameraden, einstige Mitarbeiter, Führer und Gefolgschaft der Bad. Industrie- und Handelskammer, Vertreter der Gauamtsleitung der NS-Hago und der NSDAP, (und der Ortsgruppe Süd), des Lehrerkollegiums der Gewerbeschule und der Bad. Handwerkskammer sowie zahlreiche Freunde gaben dem Kämpfer der Bewegung das Ehrengelächte.

SS-Kameraden trugen die sterbliche Hülle ihres treuen Kameraden zum Krematorium, wo die Ehrenaberdungen der SS und SA mit Standarden an der Bahre Aufstellung nahmen.

Nach einem weitgehenden Choral hielt Stadtpfarrer Sauehölzer unter Zugrundelegung der Schriftworte Joh. Evang. Kapitel 16, Vers 20: „Eure Traurigkeit soll in Freude vertehrt

werden“ eine zu Herzen gehende Trostansprache an die Trauergemeinde. In knappen Zügen umriß der Geistliche ein getreues Lebensbild des Entschlafenen, den eine tödliche Krankheit — der Keim hierzu legte die Kriegsgefangenschaft — in der Blüte der Jugend dahingerafft habe. Sein Leben sei Begeisterung und reiflose Hingabe für das nationalsozialistische Gedankengut gewesen.

Nach den Worten des Geistlichen nahm zunächst Präsident Dr. Kentrup namens der Bad. Industrie- und Handelskammer bewegten Herzens Abschied von seinem getreuen Mitarbeiter. Der Verstorbene habe sich seit Jahren erfolgreich für die Idee unseres großen Führers eingesetzt und sei bemüht gewesen, diese auch in die Herzen seiner Umgebung einzupflanzen. Trost dem er unangenehm Leid und viele Unbill erlitt, ließ er sich von seinem Ziele, das er mit fester Beharrlichkeit verfolgte, nie und nimmer abbringen.

Führung, Beamten- und Angestelltenchaft der Bad. Industrie- und Handelskammer würden ihren geliebten Kameraden nie vergessen. Ein prächtiger Vorbeerkranz war das äußere

Belichen des Dankes, mit welchem Präsident Dr. Kentrup den Entschlafenen ehrte.

Pq. Frey beklagte namens der Gauamtsleitung der NS-Hago Badens den treuen und lieben Freund und unermüdblichen Mitkämpfer, der ein wahrer Nationalsozialist gewesen sei.

Den ehrenden Worten schloß sich Pq. Gugenhardt für die Gauleitung der NSDAP an. Beide Redner ehrten das Andenken an den toten Kameraden gleichfalls durch Kranzspenden.

Einen besonders warmherzigen Nachruf zollte Direktor Endres dem Heimgegangenen im Auftrage der Badischen Handwerkskammer, deren kommissarischer Leiter der Verewigte zu Zeiten der Neuorganisation des öffentlichen Wirtschaftslebens gewesen war. Ein Vorbild für alle, so habe er in seiner Schlichtheit sein Leben geführt und ehrenvoll abgeschlossen.

Die ehrenden Nachrufe beschloßen ein Vertreter des Lehrerkollegiums der hiesigen Gewerbeschule, an der der Entschlafene vor Errichtung des neuen Reiches als Assessor wirkte, weiter Scharführer Kortner für die SS-Sturmabteilung 1/62 und 2/62.

Unter dem ergreifenden Abschiedsgefang des Chorals „So nimm denn meine Hände“, vorgetragen von Konzertfängerin Frä. Stephan, sank der Sarg langsam in die Tiefe.

Unter den zahlreichen Kranzspenden befand sich auch eine solche der Väterinnung Karlsruhe, der NSDAP, Karlsruhe-Süd und des Instituts für Wirtschaftspromaganda Landesbezirk X.

Fachschaftsversammlung der Maler

Am vergangenen Freitag fand im Fritz-Plattner-Haus eine Fachschaftsversammlung der Maler statt. Fachschaftsleiter Riedel eröffnete die Versammlung und erteilte nach kurzer Begrüßung dem Kreisbetriebsgruppenleiter Pq. Burkhardt-Karlsruhe das Wort. Pq. Burkhardt führte in einer längeren Rede u. a. folgendes aus:

Es ist nun ein Jahr vergangen, seit Adolf Hitler den Satz geprägt hat „Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter“. Wir haben nicht darum gekämpft, daß der Einzelne sich seinem egoistischen Streben hingibt. Wenn heute nach einem Jahr das ganze Volk wieder aufatmet, so danken wir das vor allem der Treue unseres Führers. Was er in diesem Jahr unternahm, war immer zum Besten des ganzen Volkes. In einem Staat der Ordnung kann es nicht angehen, daß einer nur Rechte hat und der andere nur Pflichten. Solange nicht jeder deutsche Volksgenosse Arbeit und Brot hat, gibt es für uns keinen Stillstand. Aber es muß auch jeder Einzelne mithelfen am Aufbau und nicht glauben, die neuen Gesetze seien nur für die Anderen geschaffen. Man ist nicht Nationalsozialist, wenn man nur eine Dakenkreuzfahne zum Fenster heraushängt oder das Horst-Wessel-Lied singt oder das Dakenkreuz trägt. Man ist erst Nationalsozialist, wenn man als solcher denkt und handelt.

Nach einem Hinweis über die neue Regelung der Arbeitszeit im Baugewerbe gab Pq. Burkhardt noch verschiedene Anregungen über Betriebsharmonie.

Nach einigen auflärenden Worten über die Organisation „Kraft durch Freude“ wurde die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Weil auf den Führer geschlossen.

Badisches Staatstheater

Shakespeares Trauerspiel „Hamlet, Prinz von Dänemark“ geht in der Reintinszenierung durch Felix Baumbach und mit Stefan Dahlen in der Titelrolle heute, Freitag, den 4. Mai, zum drittenmal in Szene. Die Damen Ermarth und Frauendorfer, sowie die Herren Ernst, Gemmede, Harprecht, Hierl, Höder, Herz, Kloeble, Kurt Müller-Graf, Paul Müller, Präter, P. N. Schülze, v. d. Trend u. a. wirken in den übrigen wesentlichen Rollen mit.

Anspruchsvolle Herren

die Wert darauf legen, weltstädtisch modern und vornehm elegant gekleidet zu sein, kaufen bei

Rud. Hugo Dietrich

Gabardine-Mäntel 38.-
reine Wolle, Marke Aquadux
68.- 58.- 45.-

Sportanzüge 29.-
in besonders schöner Spezialausführung
58.- 48.- 35.-

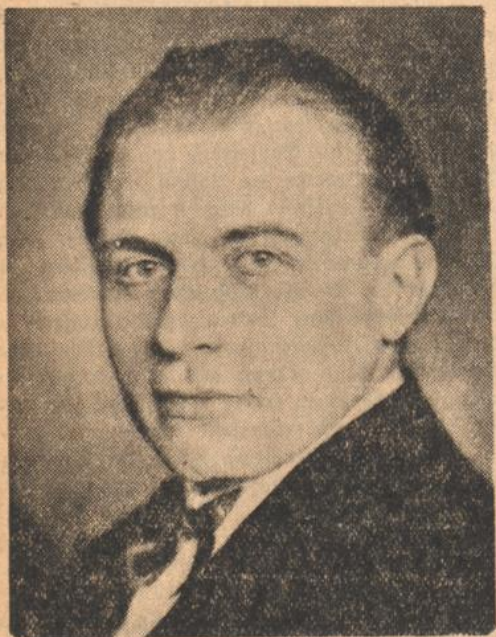
Sacco-Anzüge 36.-
2 teilg. neueste Farben
und Muster 58.- 48.-

Meine Spezialität:
3/4 fertige Anzüge 88.-
elegante Modellausführung
mit allen Anproben 123.- 98.-

Josef Schelb

Ein badischer Komponist führt am 7. Mai in der Bad. Hochschule für Musik eigene Werke auf

Es ist auffallend, daß der an der Musikhochschule wirkende Klavierpädagoge Prof. Josef Schelb bisher so wenig in eigenen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit getreten ist. Oft freute man sich am Mundfunk über seinen eigenwilligen schöpferischen Stil, wenn der Stuttgarter, Frankfurter oder Münchener Sender eines seiner schon heute recht zahlreichen Instrumentalwerke oder eine seiner Viedergaben von Berlin das in seiner Art einzig dastehende Konzert für Violoncello mit Begleitung von 10 Soloinstrumenten, eine Komposition von einem Gefäßreichtum und



einem Formwillen, wie man ihm nicht allzuoft begegnet. Wir erinnern uns auch des bizarr gestalteten Concertino für Klavier und Orchester das in einem der Sinfoniekonzerte der Bad. Staatskapelle aufgeführt wurde.

Schelb hat, wenn man heute die Reihe seiner zahlreichen Schöpfungen überblickt kaum eine Möglichkeit der Werkgestaltung außeracht gelassen; eine besondere Vorliebe für die kontrastreichen Formen und für aparte Instrumentalzusammenstellungen fällt aber ohne weiteres auf. Die neue Kammermusik verdient seinem Schaffen wertvolle Bereicherung; wie sehr dabei Prof. Schelb, der selbst ein hervorragender Klavervirtuose ist, sich in die Eigenlichkeiten beispielsweise der Streich- und Blasinstrumente einfüßt, kennzeichnen treffend seine ausgezeichneten Streichquartette und seine neuartigen Instrumentalgruppen in den beiden Sinfonien, deren zweite vor kurzem in Königsberg aufgeführt wurde.

Prof. Schelb, übrigens seit langer Zeit Parteigenosse, ist ein fleißiger Arbeiter, der neben seiner sehr erfolgreichen pädagogischen Tätigkeit an der Bad. Hochschule für Musik, ein Werk nach dem andern heranschleudert und dabei von seiner außerordentlichen Schaffenskraft in angeborener Bescheidenheit recht wenig Heilens macht. Schienen seine allerersten Werke unter dem Einfluß mehr verstanddiffizierten Formwillens zu stehen, so machte sich doch in den letzten Jahren eine seinem Wesen zunächst fast fremd scheinende Gefühlsmäßigkeit geltend, die Schelb am liebsten nicht angeben möchte, die aber doch ein fester Bestandteil seiner damit im Heimatboden verwurzelten Persönlichkeit ist. Er stammt aus Krozingen bei Freiburg, gehört also zu unserem engeren Kulturkreis; wir haben die feste Überzeugung, daß er in der Weiterentwicklung des musikalischen Schaffens eine markante Stellung einnehmen wird und freuen uns, daß der badische Erde ein so eigenwertiges und zukunftsträchtiges Reis entsprossen ist.

8. Sinfoniekonzert des Badischen Staatstheaterorchesters

Die bei weitem anspruchsvollste Aufgabe des Konzertwinters krönt nun das Sinfoniekonzert: Beethovens Neunte kommt am letzten Sinfonie-Abend (Mittwoch, den 9. Mai) zur Aufführung. Neben dem Solistenquartett (Effe Blant, Efriede Habertorn, Wilhelm Rentwig, Adolf Schoepflin) werden unter Generalmusikdirektor Klaus Kettner's Gesamtleitung im Chorfinale mitwirken: Der Singchor und Extrachor des Badischen Staatstheaters, der Lehrergesangsverein mit Frauenchor und der Badverein Karlsruhe.

Dem Nietenwerk voraus geht das Es-Dur-Klavierkonzert, und da als Pianist dafür Edwin Moller gewonnen ist, steht somit am Ende der Musikfaisen noch ein besonders großes und festliches Ereignis bevor, das zweifellos Tausende in die Stadt, Festhalle führen und diese bis zum allerletzten Platz füllen wird.

Rud. Hugo
Dietrich
Kaiserstraße 179 a

Karlsruher Gerichtschonik

Rasierer ohne Messer

Das Rasiermittel „Rasifix“ gesundheits-schädlich, Kampf dem Bart mit Haut und Haaren

3. Mai. Vor dem Strafrichter hatte sich heute der 35 Jahre alte vorbeirte Kaufmann Karl St. von hier wegen Betrugs, fahrlässiger Körperverletzung, sowie Uebertretung des Lebensmittelgesetzes zu verantworten. Der Angeklagte vertrieb unter der Firma Gottfried Schreitmüller seit Januar 1931 das Rasiermittel „Rasifix“, von dem in zahlreichen Zeitungs- und Zeitschriftenanzeigen behauptet wurde, daß es geeignet sei, das Rasieren mit dem Messer zu erleichtern, ohne gesundheitliche Nachteile hervorzurufen. In einer Reihe von Fällen wurde jedoch festgestellt, daß „Rasifix“, sowie ein mitgeliefertes Desinfektionsmittel, schmerzhaft Reaktionen, Abschälungen, Rötungen und Brennen der Haut im Gefolge hatte. Dem Angeklagten wird weiter zur Last gelegt, er habe verschiedentlich Vertreter zur Abnahme größerer Mengen „Rasifix“ veranlaßt und sich Kauttionen stellen lassen; die Vertreter konnten dann, als sich die schädlichen Folgen zeigten, das Rasiermittel nicht abgeben und wurden um empfindliche Beträge geschädigt. Nach der Anklage entsprach das Rasiermittel nicht den Vorschriften über die Zusammenlegung von kosmetischen Mitteln, wie dies im Lebensmittelgesetz gefordert wird. Trotzdem dem Angeklagten bekannt war, daß das Rasiermittel, wie auch das mitgelieferte Desinfektionsmittel gesundheitliche Schädigungen verursachte, hat er das Mittel weiter in den Verkehr gebracht. 13 Personen wurden nach der Anklage hierdurch geschädigt.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung in sieben Fällen in Tateinheit mit Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz zu 140 RM. Geldstrafe, ersatzweise 14 Tagen Gefängnis. Von der Anklage des Betrugs und der fahrlässigen Körperverletzung in weiteren sechs Fällen wurde der Angeklagte freigesprochen. In den Urteilsgründen wurde u. a. ausgesprochen, daß der Angeklagte seine berufliche Sorgfaltspflicht beim Vertrieb des Rasiermittels außer Acht gelassen habe, wobei er hätte sehen müssen, daß seine Anwendung bei Männern mit empfindlicher Gesichtshaut zu Schädigungen führen konnte. Es kann nicht geduldet werden, daß jemand ohne jegliche chemischen Vorkenntnisse einen derartigen Betrieb aufmacht und Vorteil daraus zieht ohne Rücksicht auf die Möglichkeit der Gefährdung oder Verletzung des Publikums. Gerade wer als Nichtfachmann einen derartigen Betrieb aufmacht muß mit einer Schädigung ganz allgemein rechnen.

Von der Anklage wegen Aufforderung zum Meineid freigesprochen

Vor der 3. großen Strafkammer (Vorrichter: Landgerichtsdirektor Dr. Ferdinand) hatte sich der 26 Jahre alte ledige Schlosser Franz Josef Gander aus Mingsolshelm wegen Aufforderung zum Meineid zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, er habe am 23. Oktober den Versuch gemacht einen Zeugen in einem Diebstahlprozeß, in welchem er selbst angeklagt war, zu unwahren Aussagen zu bestimmen, um dadurch entlastet zu werden. Die mehrstündige Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

Kurze Stadtnachrichten

Kindertanzsport. Heute, Freitag, abends 7.27 Uhr, führen die vom Verein Jugendhilfe zur Kur im Karlsruher Kindersolbad Donnerschingen untergebrachten Kinder nach Karlsruhe zurück.

Der Gesangverein Junke & Ruh e. V. veranstaltet am kommenden Samstag, den 5. Mai, abends 8.30 Uhr beginnend, in den Sälen der Eintracht anlässlich seines 40jährigen Stiftungsfestes ein Festkonzert. Mitwirkende sind: Martha Jöler (Sopran), Konzertmeister H. Polensky (Violine), Hans Joachim Kollreutter (Flöte), Heinrich Petri (Pianist), und Männerchor des Vereins. Musikalische Leitung: Franz Müller. Nach Schluß des Konzertes: Zeitball.

In der Buchdruckerei des Pa. Kreispresswart Georg Ruf erhält der Zebrling Karl Scholtenberger beim Reichsjugendwettkampf einen Siegerkranz. Als Anerkennung für seine hervorragenden Leistungen wurde dem Preisträger zum 1. Mai durch Pa. Ruf ein Arbeitsfrontanfang geschenkt. Gleichzeitig erhielt ein Drucker, der schon seit 1930 das Ehrenkleid der SA trägt, einen neuen Uniformrock und ein Segel den halben Betrag für einen Arbeitsfrontanfang.

Zollinhaltsklärung bei Briefsendungen nach den Niederlanden

Es wird nicht genügend beachtet, daß Wert- und Einschreibebriefe mit zollpflichtigem Inhalt sowie alle eingeschriebenen Päckchen nach den Niederlanden, gleichviel, ob ihr Inhalt zollpflichtig ist oder nicht, von einer Zollinhaltsklärung in deutscher, französischer, holländischer oder englischer Sprache begleitet und außerdem auf der Vorderseite mit dem oberen Teil des grünen Zollzettels beklebt sein müssen. Die Zollinhaltsklärung soll an den Sendungen außen mit kreuzweiser Umschnürung haltbar befestigt sein.

Faltbootfahrten durch Lappland. Der bekannte Exkursionsführer Hofrat Brechtberger spricht heute abend 20 Uhr im Studentenhaus über Fahrten „Vom Nordkap zur Sahara — Faltbootfahrten durch Lappland.“

Flieger musizieren!

4. Mai. Ein erstrangiges musikalisches Ereignis steht mit dem am Freitag abend in der Festhalle stattfindenden Konzert des großen Reichsfliegerorchesters unserer Stadt bevor. Das Orchester befindet sich zur Zeit auf einer Konzertreise durch die Großstädte Süd-, West- und Mitteldeutschlands. Überall wurde es von Presse und Publikum begeistert gefeiert, die Berliner Presse stellte seine Leistungen einmütig neben die der besten deutschen Orchester. Kein Wunder! An der Spitze steht ein Mann, der, selbst ehemaliger tollkühner Kampfflieger, als einer der besten deutschen Dirigenten angesehen wird. Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg genießt in der musikalischen Welt großen Ruf, sein Name wurde noch vor wenigen Tagen bei der Wahl des neuen Generalmusikdirektors für das Deutsche Opernhaus Berlin genannt; er soll diese Berufung abgelehnt haben, weil er seine Ideen, die im Volkstümlichen ihre Wurzeln schlagen, durch ein wundervolles Reichsfliegerorchester glaubt, besser verwirklichen zu können. Von über 3000 Bewerbern hat er aus etwa 80 jungen Künstlern (im Durchschnittsalter von 22 Jahren) ein Orchester gekürt, auf das der deutsche Flugport mit Recht sehr stolz ist. Heute Mittag gegen 12.30 Uhr wird das Orchester in vier Reisekombis vor dem Rathaus eintreffen, wo die Herren von Vertretern der Regierung und unserer Stadt empfangen werden. Gleichzeitig freisen mehrere Flugzeuge über Karlsruhe.

Das Programm für das hiesige Konzert weist frühlingshafte und moderne Blasmusik, und sinfonische Werke von Max Regger, Mozart ufm. auf. Der Kartenverkauf ist in der Musikalienhandlung Neufeldt und beim Stadt-Verkehrsverein. Abendkasse und Einlaß ab 7.30 Uhr.

Die Maiseier im Badischen Staatstheater

In der Wandelhalle des Bad. Staatstheaters versammelten sich am Dienstag die Professoren, die Studentenschaft und die Ehrengäste, unter denen man als Vertreter für die Reichsbahndirektion Reichsbahnoberrat Müller und für die Reichspostdirektion Abteilungsleiter Gindler bemerkte, zu einer schlichten Morgenfeier.

Nach dem Einzug der Fahnenabordnungen des R.E.D.B. und der Korporationen unter den Klängen des Einzugsmarsches, brachte das Philharmonische Orchester unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Speidel den ersten Satz der „Unvollendeten“ von Schubert zu Gehör.

Hierauf ergriff Direktor Dr. Ing. Krauth das Wort zu einer Ansprache in der er mit eindringlichen Worten auf das sichtbare und spürbare neue Leben hinwies, das auch alle Gebiete der Technik in weitgehendstem Maße berührt habe. Die Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten ist die gigantische Aufgabe, die sich die Reichsregierung gestellt hat und dafür legt sie sich ein. „Wir hier an unserer Anstalt sind berufen, Gehilfen an diesem großen Werk heranzubilden; Ingenieure und Techniker, die befähigt sind, in ihrem Fache am Aufbau mitzuwirken.“

Dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes folgte eine kurze Ansprache des Studentenfürbers Mose. Unter den Klängen des Badenweiler-Marsches schloß die eindrucksvolle Feier mit dem Abmarsch der Fahnenabordnungen.

Hauptversammlung der Gartenstadt Karlsruhe

Am 26. April 1934 fand die diesjährige Hauptversammlung der Gartenstadt Karlsruhe statt, die von dem stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden, Bauoberinspektor Walter geleitet wurde.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Baurat Dr. Laade, erstattete den Geschäftsbericht. Diefem Bericht war zu entnehmen, daß der vor einem Jahr neu gewählte Vorstand und Aufsichtsrat im Berichtsjahr alle Zweige der Genossenschaft eingehend geprüft hat. Auf Grund dieser Prüfung ist festgestellt worden, daß die Genossenschaftsführung und die wirtschaftliche Lage der Genossenschaft in tabellarischer Ordnung sind. Herr Laade sprach den Herren der früheren Verwaltung, die das Werk der Gartenstadt angebahnt haben, herzlichsten Dank aus, besonders galt sein Dank dem früheren langjährigen Vorsitzenden des Aufsichtsrates und Vorstandes Reichsbahnrat i. R. Trautmann und Herrn Reichsbahnoberspektor Bomin-Kel, die auch heute noch in der Verwaltung tätig sind, ferner dem Geschäftsführer, Herrn Architekt B.D.M. Böh.

Die Vermietung von Wohnungen hatte im Berichtsjahr keine Schwierigkeiten. Freiwerdende Wohnungen wurden immer gleich wieder vermietet. Die dauernde Anfrage nach Gartenstadtwohnungen läßt erkennen, daß der Zug der Menschen aus der Stadt, namentlich nach dem schönen Vorort Müppur und der Gartenstadt nicht nur anhält, sondern stärker wird. Man erkennt doch immer mehr, wie richtig es ist, in einem Häuschen mit Garten und freier Umgebung und in unmittelbarer Nähe des schönen Waldes zu wohnen.

Neben Fertigstellung des Postbaues im Berichtsjahr, wurden 12 weitere Wohnungen an der Diakonissenstraße begonnen, die zum 1. Juli 1934 bezugsfertig werden. Die Gartenstadt umfaßt jetzt 677 Wohnungen.

Herr Laade behandelte in seinem Bericht noch eine Anzahl Fragen interner Natur und erläuterte die Bilanz, die mit einem Gewinn von RM. 28 528,67 abschließt. Es wird wie in den Vorjahren eine Dividende von 4 Prozent ausgeschüttet und den Reserven den Rest des Gewinnes zugewiesen.

Bauoberinspektor Walter berichtete über die durch den Aufsichtsrat vorgenommenen eingehenden Prüfungen, die zu keinerlei Beanstandungen Anlaß gegeben haben. Auch die Prüfung durch den Verbandsrat hat ergeben, daß die Vermögenslage der Genossenschaft durchaus gesund und ihre Geschäftsführung in allen Teilen sehr gut in Ordnung ist und zu keinerlei Beanstandungen Anlaß gegeben hat.

Die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung wurde einstimmig genehmigt, ebenso wurde Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Nachdem eine Satzungsänderung beschlossen wurde, wonach in Zukunft der „Führer“ als Organ für die Veröffentlichungen der Genossenschaft bestimmt wurde, sind die Satzungsänderungen aus dem Aufsichtsrat auscheidenden Herren Albrecht, Bähr, Dr. Günner und von Kienle einstimmig wiedergewählt worden.

Mit dem Dank an Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführung konnte der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Versammlung mit einem freudig aufgenommenen „Sieg-Heil“ auf unser deutsches Vaterland und unseren Führer Adolf Hitler schließen.

Tagesanzeiger

Freitag, 4. Mai:

Theater:

Badisches Staatstheater: 19.30 Uhr: Hamlet

Film:

Kristall: Der weiße Adler
Gloria: Der Ralocq-Marsch
Kammermusikspiele: Die gelbe Halle
Ball: 6 Frauen und 1 König
Kist: Meine Frau die Schönenkönigin
Union-Kristallspiele: Der schwarze Waldfisch

Konzert:

Museum: Kapelle Raiman Sarkösi
Vaterland: Rinfleckenkonzert
S. D. M.: Kapelle Meißel Lieding
Oben: Kapelle III Adam
Abendkonzert: Kapelle Zimmerdeut
Kocher: Tanz
Kleinhaus: Tanz: Kabarett
Grüner Baum: Tanz
Wiener Hof: Tanz

Sonstiges:

Festhalle: 20 Uhr: Konzert des Reichsorchesters des Deutschen Luftportverbandes
Studentenhaus: 20 Uhr: Vortrag über: „Rom Nordkap zur Sahara“

zeigt stets das Neueste und Schönste in:

Dietrich Damen-Kleidern-Mänteln-Kostümen

Kaiserstraße 179 a

Blusen, Pullover
Röcken
zu billigsten Preisen!

Der „Führer“

Freitag, 4. Mai 1934, Folge 121, Seite 12

Aus der Bewegung

SA-Sportabzeichen

Die Bedeutung für Deutschland

SA-Sportabzeichen? Was hat das zu bedeuten? Fragend stand man sich gegenüber, als am 28. November 1933 der Stabschef, Reichsminister Röhm, die Schaffung eines SA-Sportabzeichens verfügte. Nicht lange sollte man im unklaren bleiben. Schon die allgemeinen Bestimmungen ließen erkennen, mit welchem Ernst an eine Sache herangegangen worden ist, die von weitestgehender Bedeutung für die körperliche Eräftigung der gesamten deutschen Jugend ist.

Die schlechte Ernährung in der Zeit des gigantischen Abwehrkampfes unserer Soldaten gegen eine Welt von Feinden, die Schrecken der Revolution 1918, die furchtbare Zeit der Inflation, all die schmachvollen Jahre der marxistisch-liberalistischen Herrschaft, nichts konnte die gesunde Volkskraft, den gesunden Geist des deutschen Volkes vernichten. In jedem echten deutschen Mann steckt das Herz eines aufrichtigen Kämpfers, wenn es sich bei vielen Jahre hindurch nicht geregt hat, nur deshalb, weil durch rassenfremde Irreführen die Volksseele gewaltig unterdrückt wurde. Man verflüchtete sich an unserer Jugend, erzählte ihr, daß unser Volk keine Vergangenheit hat. Das Deutschtum, das Deutschsein, wurden systematisch vernichtet. Endgültig vernichtet? Nein, es schlummerte nur in einem großen Teil unseres Volkes. Die dem deutschen Volke innewohnende Vitalität hat auch diesen schweren Kampf, den je ein Volk um seine Seele geführt hat, siegreich beenden können.

Unsere Jugend ist wieder frei! Nur durch unsere Jugend kann Deutschland die völlige Freiheit wiedererlangen, sie ist die Zukunft unseres Volkes. Eine unbändige Lebenslust strahlt aus ihr heraus, das Bewußtsein der Kraft! Außenpolitisch sind wir an Verträge gebunden, die uns immer wieder an eine Zeit mahnen, in der die wachstümmige Erfüllungspolitik unser Vaterland an den Rand des Ruins gebracht hat. Noch lastet der Schandvertrag von Versailles schwer auf uns. Der uns vorgeschriebene Abrüstung gegenüber steht die gewaltige Aufrüstung der gesamten Welt. Der Austritt aus dem Völkerbund hat endlich unseren ehemaligen Feinden die Augen geöffnet. Sie haben die Zeit der Erfüllungspolitik in Deutschland ist beendet, die Zeit der Kompromisse ist vorbei. Ein neues Deutschland, das seine Ehre nicht mit Füßen treten läßt, verlangt, daß nicht nur Deutschland an die Erfüllung der Verträge gebunden ist, sondern daß in demselben Maße auch die anderen Staaten verpflichtet sind, an die Erfüllung der geschlossenen Verträge heranzugehen.

Die deutsche Jugend verlangt kämpferische Schulung des Leibes, Einfluß der Persönlichkeit. Alles Schwache, ist uns fremd geworden. In Unterwerfung strengerer Disziplin, in kämpferischen Spielen sucht ein jeder seinen Körper zu fühlen. Bereit sein ist alles. Wer sein Leben auf diesem Grundsaß aufbaut, verdient auch besonders im Staat herausgestellt zu werden. Das geschieht schon dadurch, daß er einmal das Ehrenkleid des SA-Mannes tragen darf und weiter dadurch, daß er nach erfolgreicher Ablegung von drei Arten von Prüfungen mit dem SA-Sportabzeichen ausgezeichnet wird. Und nun ans Werk!

Der Paragraph 1 der Ausführungsbestimmungen sagt: Das SA-Sportabzeichen ist kein Orden, sondern ein Leistungsabzeichen, dessen Träger je nach Abzeichenart verschiedene Verpflichtungen zu erfüllen haben. Damit ist alles gesagt, was in dem vorangegangenen Abschnitt erläutert worden ist.

Der Punkt 7, die Bedingungen für die Leistungsprüfungen, wurde mit besonderer Spannung erwartet. Drei Prüfungen sind vorgesehen: 1. Leibesübungen: 100 Meter-Lauf, Weitsprung, Keulenweitwurf, Kugelstoßen, 3000 Meter-Lauf, — 2. Grundübungen: Kleinkaliberschießen, 25 Kilometer Gepäckmarsch, Keulenzielwurf. — 3. Geländesport.

Da sich dieser Prüfung nun bald Hunderttausende unterziehen werden, wird die vom Reichssportführer angeregte Suche nach dem

unbekannten Sportsmann in ganz großem Maße durchgeführt. Keine andere Ausschreibung hätte diese Siebung der deutschen Jugend nach veranlagten Kräften so vermocht wie diese. Jetzt haben wir die Garantie, daß auf diesem Wege alles getan wird, um dem deutschen Sport veranlagte Kräfte zuzuführen. Nur dann ist es überhaupt möglich, in absehbarer Zeit mit kampfkraftigen Mannschaften auf allen sportlichen Gebieten in Ehren zu bestehen. Wenn wir bei den Olympischen Spielen 1936 auch noch nicht den großen Erfolg dieser Arbeit auf weite Sicht erwarten, so wird die Zukunft lehren, daß durch die Erfassung aller durch die Prüfung für das SA-Sportabzeichen ein Aufschwung der Leistungen kommen muß, weil weit mehr als bisher unbekannte Kräfte, die in jedem Volke vorhanden sind, bekannt werden und weiter ausgebildet werden können. Hier steht die Arbeit der Sportlehrer, Vereine, Trainingsgemeinschaften usw. ein, um den ungeschliffenen Diamanten zum Hochglanz zu bringen.

Bei der Festsetzung der Wertungstabelle für die Leibesübungen wurde davon ausgegangen, daß von sportlich nicht vorgebildeten Leuten keine Rekordeleistungen verlangt werden können, sondern durch ein klug durchdachtes Punktsystem ist jedem Prüfling die Ausnutzung seiner natürlichen Veranlagung gegeben worden. Das Punktsystem kennt verschiedene Leistungsstufen, und zwar „ausreichend“, „gut“, „sehr gut“ und „vorzüglich“. Die Wertung hängt von der erzielten Punktzahl ab.



Die erste deutsche Thingstätte eingeweiht

Am 1. Mai weihte der pommersche Gauleiter, Staatsrat Karpenstein, die erste deutsche Thingstätte ein, die auf dem bergigen Waldgelände bei Seebad Heringsdorf errichtet wurde. An der Feier nahmen Abordnungen des Reichsheeres und der Reichsmarine, der SA, SS, der Arbeitsfront sowie zahlreiche pommersche Volksgenossen teil.

Bestanden ist die Leistungsprüfung der Gruppe 1, wenn der Bewerber mindestens 25 Punkte insgesamt erringt. Der Durchschnitt ist so gehalten, daß diese Leistung von jedem gesunden Menschen ohne weiteres gefordert werden kann. Bei einer Gesamtzahl von 25 bis 49 Punkten, erhält der Bewerber die Note „ausreichend“, von 50 bis 74 Punkten „gut“, von 75 bis 99 Punkten „sehr gut“, und von mehr als 100 Punkten „vorzüglich“. Der Abzeichen-träger, der ein Leistungsbuch erhält, bekommt seine Note in das Buch eingetragen.

In den allgemeinen Voraussetzungen steht es über die Pflichten und Rechte des Abzeichen-trägers:

„Der nach bestandener Leistungsprüfung das SA-Sportabzeichen erworben hat und als Träger in der Öffentlichkeit auftritt, übernimmt damit alle Pflichten eines wehrwärt-

digen deutschen Mannes, insbesondere hat der Träger des SA-Sportabzeichens die Pflicht, sich durch einfache, natürliche und nützliche Leibesübungen sportlich und marschfähig zu erhalten. Er muß jederzeit bereit und gewillt sein, sich einer Prüfung seiner Leistungsfähigkeit zu unterziehen.“

Dieser Satz dokumentiert noch einmal wieder den ungeheuren Wert des SA-Sportabzeichens für die Zukunft Deutschlands.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Platz Deutsche Arbeitsfront und GGB.

Samstag, den 5. Mai 1934, abends 8 Uhr, Versammlung im Saal zum „Lamm“. Wir bitten alle Volksgenossen um zahlreiche Beteiligung.

NS-Männerchor 1931 Karlsruhe

Der Chor hat bei einer demnächstigen größeren Veranstaltung mitzuwirken, wozu neue Chöre einstudiert werden. Es ist daher unbedingt notwendig, daß die nächsten Proben von allen Sangeskameraden besucht werden. Die erste Probe findet bereits heute abend 8.30 Uhr im Saal zum „Goldenen Kopf“, Markgrafenstr. 49, statt. Neuanmeldungen langjährigster Parteigenossen werden an diesem Abend angenommen. Die Zeitung.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure (KDI) Bezirksleitung Karlsruhe

Erste Woche deutscher Technik vom 7. bis 13. Mai 1934 in Mannheim-Heidelberg unter der Schirmherrschaft des Herrn Vize-Generalkommissar Pa. Pfäumer und mit wohlwollender Förderung aller Partei- und Behördeninstanzen.

Mittwoch, den 9. Mai Mannheim: 18 Uhr in der Aula der Handelshochschule Mannheim, A 4, 1.

Öffentliche Versammlung (Bauingenieure) Vortrag: Prof. Dr.-Ing. Guder, Techn. Hochschule Karlsruhe:

„Der Bauingenieur und die Siedlung“.

20.30 Uhr im Rabelingensaal des Hofgartens Große öffentliche Kundgebung.

ES sprechen: Vize-Generalkommissar Pa. Pfäumer; Obering. Pa. Hüfner, Organisationsleiter in der Reichsleitung des KDI;

„Revolutionierung des deutschen Technikertums“; Staatsrat Pa. Dr.-Ing. Loh, Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen;

„Reichsautobahnen, ein Symbol“.

Samstag, den 12. Mai Heidelberg: 20.30 Uhr Stadthalle Heidelberg:

Große öffentliche Kundgebung. Begrüßung durch die Stadtverwaltung, Bürgermeister Pa. Weigel.

Pa. Prof. Dr. h. c. Schulze-Kaunburg, MdA., Weimar:

„Aufgaben und Erziehung der deutschen Architekten am Beispiel der Weimarer Bauhochschule“.

Staatssekretär Pa. Dipl.-Ing. Gottfried Feder, MdA., Reichskommissar für das Siedlungswesen, Führer des KDI;

„Die Bedeutung der Technik im Aufbau des Dritten Reiches“.

15.30 Uhr Besichtigung des Großkraftwerkes Mannheim. Treffpunkt: Altriber Str. (Linie 16). Besichtigung der Heilhoff-Fabrik Mannheim-Waldhof. Treffpunkt: Werkseingang.

Die Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände des KDI in der NSDAP.

Deutsche Angestelltenchaft

Bezirksgemeinschaft der Techniker, Ortsgruppe Karlsruhe

Fachgruppe der Dentisten

Heute, Freitag, den 4. Mai 1934, 20.30 Uhr, Lokal: „Krotobil“, großer Saal.

Vortrag des Kameraden GGB, über: Ortsdiontie. Pflichtversammlung für Dentisten.

des. Bergmann.



Der 1. Mai in Paris und in London

Oben: Gendarmen-Patrouille vor dem Pariser Finanzministerium

Unten: Kinder in einem kommunistischen Umzuge in London

Während in Deutschland der 1. Mai im Zeichen der Einigung der gesamten Nation und der Verbundenheit zwischen Regierung und Volk stand, mußten in Paris umfangreiche Sicherungsmaßnahmen zum Schutze der öffentlichen Gebäude gegen kommunistische Demonstrationen getroffen werden. In London spielten sich die Kundgebungen zwar ruhiger ab; jedoch wurden auch hier Umzüge veranstaltet, die für Klassenkampf und Klassenhaß Propaganda machten.

Jeden Abend

Chlorodont

Jeden Morgen

Der „Führer“

Freitag, 4. Mai 1934, Folgs 121, Seite

Kameradschaftstreffen

der ehem. Feldartillerie-Reg. 14 u. 50
und deren Kriegerformationen.

Samstag, den 5. Mai

17 Uhr: Gedächtnisfeier am Denkmal.
Abmarsch hierzu 16.30 Uhr vom Schlossplatz, innerer Zirkel.
Für die Hinterbliebenen von Gefallenen und für Familienangehörige ist der Platz im Schloßgarten an der Aha-Mauer (gegenüber dem Artillerie-Denkmal) vorbehalten. Karten hierfür an den unten aufgeführten Vorverkaufsstellen unentgeltlich erhältlich.

20 Uhr: Begrüßungsfeier in der Festhalle.

Sonntag, den 6. Mai

10 Uhr: Versammlung zum Marsch durch die Stadt am Durlachertor für Reg. 14 und dessen Formationen u. Mühlburger für Reg. 50 und dessen Formationen.

11 Uhr: Marsch durch die Stadt, anschließend Treue-Kundgebung auf dem Schloßplatz vor dem Herrn Reichsstathalter.

Festabzeichen u. genaues Programm im Vorverkauf erhältlich bei den Firmen Otto Büttner, Kaiserstr. 158 und Hammer & Helbling, Kaiserstrasse 155.

43879



Karlsruher Liederkränz
„Fuldisches Reich“
Samstag, den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal des „Kühlen Krug“ großer
Bunter Abend mit Tanz
„Die Drei“
Ende 2 Uhr, Tanz ab 9 Uhr
Einführungsrecht gestattet. Mitglieder .#0.40, Nichtmitglieder .#1.00. Karten im Vorverkauf Freitag Abend von 7 bis 8 Uhr im Vereinstokel Klapphorn, Amalienstraße, sowie an der Abendkasse, siehe Vereinsbote.
Nach Schluß der Veranstaltung Straßenbahn-Verbindung



Fußbeschwerden
Irgend welcher Art, wie:
schnelle Ermüdung, Ziehen in Fuß und Bein, Brennen oder Schwellen auf der Sohle, Krümmen übereinanderliegende Zehen, Ballen, Hühneraugen auf und zwischen den Zehen usw.
beseitigt das deutsche auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende
BURGIT-Fußpflege-System
Am 4., 5. und 7. Mai
ist ein Fußspezialist vom BURGIT-Fußpflege-Dienst zur kostenlosen Fußprüfung und Beratung hier anwesend. Alle Fußleidenden werden eingeladen, diese Gelegenheit wahrzunehmen.
Eugen Loew-Hölzle
Schuhwaren
Karlsruhe / Kaiserstr. 187

Geschäfts- u. Familien-Druckflachen
Liefert schnellstens
Führer-Druckerei, Waldstr. 28

Danksagung.
Für die uns beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Helene Ziegler
Gastwirt-Wwe.
erwiesene Anteilnahme sprechen wir unseren innigsten Dank aus. 42159
KARLSRUHE, den 3. Mai 1934.
Familie Ziegler u. Kühnast

Tafel-Bestecke
direkt an Private, 100gr. Silberanfertigung 36 teilige Garnitur 35000
Mk. 45.-
Langjährige schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Katalog kostenlos.
E. Schmidhals, Solingen 13
Postfach 33

Amtliche Anzeigen

Rufbefehl der Reichsregierung.
Der Zeitpunkt, an dem die Saar-Veränderung nach den Bestimmungen des Verfallers Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberichtig ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Verfallers Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstage wenigstens 20 Jahre alt ist.

In alle im Reich außerhalb des Saargebietes wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1919 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich bei der Abstimmung am 3. Mai, bis zum Abend, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Wahlzetteln ihres jetzigen Wohnortes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberichtig gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnort am 28. Juni 1919 (Karte und Meldebüchlein) sind mitzubringen. Wo und zu welcher Tageszeit die Meldungen entgegenzunehmen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekannt gegeben.

Hierzu wird bemerkt:
Die Anmeldebücher der in Kraft wohnhaften Personen werden auf dem Bezirksamt - Rathaus - in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und 14-4 Uhr entgegengenommen.

Die in den übrigen Gemeinden des Amtsbezirks wohnhaften Personen werden aufgefordert, sich bei den Bürgermeistern ihres jetzigen Wohnortes zu melden.

Amtliche Versteigerungen

Oeltringen
Zwangs-Versteigerung.
Im Zwangswege versteigert das Notariat am
Dienstag, den 19. Juni 1934,
vormittags 9 Uhr,
im Rathaus in Oeltringen, die Grundstücke des Schuldners Franz Josef Girsch in Oeltringen, auf Gemartung Oeltringen.
Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 27. Februar 1934 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Auktionen anzuzeigen und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst in geringem Maße aufheben oder einwirken einfließen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundbuch samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundbuchsbescheid:
Grundbuch Oeltringen,
Band 5, Blatt 23.
Lq.-Nr. 673 h: 3,74 a Hofreite und Hausgarten.
Hierauf steht ein einstufiges Wohnhaus mit Keller, Küchenanbau und Durchfahrt. Einheitswert 3500.-

Offene Stellen
Suche f. sofort ein etliches, fleißiges
Mädchen
welches selbst kochen kann. 42103
Härdler, Baderstr. 84, 42103
Tagesmädchen
i. alt. Hausarb. erf. f. mod. in 2-3 St. Haus, gel. Vorz. 10-11 od. 4-5 Uhr. Schnepfstr. 9, III, 7. 42103

Kapitalien
Darlehen
berg. Data-Kreditkassette unter Reichsaufsicht. Vertritt. Karlsruhe, Poststr. 6, I Tr. 35309
Tiermarkt
Dtsch.-Schäferhund rasch, sehr mannlich, Eindeut. unmöglich, gebort. 1931, schönes Tier, 1931, gesund, unter 3 Stück Anso. Fr. 40 Mk. C. Stolze, Hahndorf, Badenerstr. 37. 42102

Städtische Sparkasse Pforzheim

Öffentliche Spar- und Kreditanstalt / Gegründet 1834

Bilanz auf 31. Dezember 1933.

Aktiva:	RM.	Passiva:	RM.
1. Kasse, fremde Geldorten und fällige Zins- und Dividendencheine	116 087,15	1. Spareinlagen	25 084 806,71
2. Guthaben bei der Reichsbank, bei Noten- und Abrechnungsbanken, sowie auf Postsparkonten	210 472,81	2. Depositen	8 017 493,45
3. Wechsel und unverzinsliche Schabhanweisungen:		3. Giroeinlagen	2 503 629,19
a) Wechsel (darunter Einzugswechsel RM. 50 229,35)	287 624,66	4. Sonstige Verpflichtungen	100.-
b) Steuerantwcheine	74 434,55	5. Durchläuf. Kredite	356 683,77
4. Guthaben bei Banken u. Girozentralen	1 064 795,58	6. Sonder-Rücklage I	510 455,61
5. Eigene Wertpapiere	2 624 927,37	7. Sonder-Rücklage II	307 417,28
6. Langfristige Darlehen:		8. Gelegliche Rücklage auf 31. 12. 32. RM. 1 676 078,43	
a) Hypotheken RM. 23 174 161,09		Gewinn 1933	249 503,35
b) Kaufhillinge	280 086.-	1 925 581,78	
7. Darlehen:		Qual- und Bürgschaftsverpflichtungen RM. 51 997.-	
a) Kontoforr.-Kred. 4 811 758,69		Weitergegeben Wechsel	177 029.-
b) Bürgsch.-Darl. 1 243 783,30		RM. 229 026.-	
c) Lombarddarleh. 7 421,05	6 062 963,04		
8. Darlehen an öffentl. rechtl. Körperschaften	2 592 053,67		
9. Durchlaufende Kredite	356 683,77		
10. Gebäude und Grundstücke:			
a) Verwaltungsgeb. 500 000.-			
b) Sonstige Grundst. 257 454,31	775 454,31		
11. Einrichtungsgegenstände	1.-		
12. Rückständige Zinsen	372 126,34		
13. Sonstige Aktiva:			
a) Einlagen bei Spar- giroverband RM. 634 600.-			
b) sonstige	29 195,95	663 795,95	
Qual- und Bürgschaftsdebitoren RM. 51 997.-			
Weitergegeben Wechsel 177 029.-			
RM. 229 026.-			
	88 655 667,79		88 655 667,79

Gewinn- und Verlustrechnung auf 31. Dezember 1933.

Soll:	RM.	Haben:	RM.
Zinsen	1 786 189,64	Zinsen	2 414 129,34
Verwaltungskosten:		Gebühren	37 799,39
a) persönliche RM. 270 051,27		Mieteinnahmen	43 817,23
b) sächliche 122 210.-	392 261,27	Gewinn aus Effekten	77 045,09
Abfreibungen auf Effekten	894,95		
Steuern	20 604,63		
Abfreibungen:			
auf Grundstücke	110 015,90		
auf Einrichtungen	13 321,31		
Reingewinn	249 503,35		
	2 572 791,05		2 572 791,05

Berechnung der gesetzlichen Sicherheitsrücklage:
Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5 v. H. aus RM. 35 555 429,35 RM. 1 777 771,47
Dieselbe betrug Ende 1932 RM. 1 676 078,43
Zuwendung aus Gewinn 1933 RM. 249 503,35 RM. 1 925 581,78
somit mehr RM. 147 810,31

Pforzheim, den 16. April 1934.
Der Vorsitzende des Verwaltungsrats. Die Direktion.

Bezirksparkasse Mastatt

Öffentliche Verbandsparkasse - Gegründet 1838

Zweigstellen in: Dürmersheim und Muggensturm - Zahlstellen in: Au a. Rh. und Pfalzheim

Bilanz am 31. Dezember 1933

Vermögen	RM.	Schulden	RM.
1. Kassenbestand am 31. Dez. 1933	39 693,12	1. Spareinlagen u. Depositen	8 611 982,57
2. Kapitalien und zwar:		2. Schenk- und Giroeinlagen RM.	672 907,36
a) Bankguthaben	42 422,19	Kreditoren auf Kontokorrent-	
b) Wechsel	86 824,53	Konten RM. 80 271,51	753 178,87
c) Wertpapiere (Kurswert am 31. 12. 33 bezw. Ankaufspreis)	557 442,35	3. Auf das neue Jahr zu verrechnende Zinsen	1 000.-
d) Darlehen in laufender Rechnung RM. 934 545,99		4. Aufgenommene Kapitalien einschl. Reichsbanklombard	141 731,69
Debitoren auf Girokonten RM. 22 171,59	956 717,58	5. Landwirtschaftl. Rentenbankkredite	76 281,31
e) Schuldscheindarlehen an Private	253 472,80	6. Rücklagen:	
f) Lombarddarlehen	13 270.-	a) gesetzl. Referverrücklage von früh. Jahren	454 234,62
g) Uebernommene Kaufhillinge	220 559,05	Zuweisung 1933	RM. 14 023,45
h) Gemeindepfandbriefe	515 735,76	RM. 468 258,07	
i) besagl. (Umschuldungskredite)	66 719,05	b) Sonderrücklagen von früh. Jahren	257 401,45
k) Einlage beim Spar Giroverband	167 500.-	Zuweisung 1933	RM. 3 810,30
l) Darlehen auf Hypotheken	6 660 692,78	RM. 261 211,75	
3. Gerätschaften	1.-	7. Gewinn 1933	18 323,79
4. Pensionsrenten:		davon zur Ergänzung der gesetzlichen Rücklage	RM. 14 023,45
a) Verwaltungsgebäude	270 000.-	Zuweisung an Sonderrücklage RM.	3 810,30
b) Sonstige	94 000.-	Vorrat auf neue Rechnung RM.	490,04
5. Einnahmerückstände	103 706,67	Weitergegebene Wechsel RM.	60 033.-
6. Stützrenten	121 835,02	Bürgschaft RM.	1 391 464.-
7. Fehlbetrag zur 18 1/2 % Einlage-Aufwertung	143 542,40		
Weitergegebene Wechsel RM. 60 033.-			
Bürgschaft RM. 1 391 464.-			
	10 314 134,30		10 314 134,30

Berechnung der Sicherheitsrücklage:
Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5 % aus RM. 9 365 161,44 Einlagen = RM. 468 258,07
Sie beträgt am Schluß des Jahres 1933 RM. 468 258,07

Außerdem sind vorhanden weitere Rücklagen von zusammen RM. 261 211 Mastatt, den 27. März 1934.
Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: Der Geschäftsleiter
Dr. Fees, Bürgermeister. T. u. b. n., Direktor.

zu vermieten

Schöne, helle Westkammer auf 1. Juni d. verm. Mietzins 25, 2. Et. 9617
Gut möbl. freundl. Zimmer
i. verm. Neb. Gebäud. endstr. 30, II. 9624
herrenschäftliche 6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Kellertammer, Loggia, off. Veranda, Gartenhaus u. reichl. Zubehör (Dienstmädchen) Str. 122, part., auf sofort zu vermieten. Anz. aufgeben von 9.30-12 und 2.30-4 Uhr. Raugelstraße 122, E. Söder, Müppurrer Str. 13, Tel. 87. (36890)

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit

von Staatssekretär Reichardt
Aus dem Inhalt:
Die Arbeitsbeschaffung, Förderung v. Beschäftigten, neue Finanzpolitik, Anhebung v. Gehältern, Steuererleichterungen u. -senkungen. Die Vereinfachung des Steuerwesens usw.
Preis nur 1,20 RM.
Führer-Verlag
Hdt. Buchhandlg. Karlsruhe.

Neue große Propagandaaktion:

Entscheidungsschlacht gegen die Miesmacher

Gerüchtemachern, Hebern, Saboteuren und Nichtskönnern wird unnachlässlicher Kampf angefangen

* Berlin, 3. Mai. Die Reichspropaganda-Leitung der NSDAP. hat im Anschluß an die gewaltigen Demonstrationen des 1. Mai, an dem sich noch klarer als im Vorjahr die Gemeinschaft aller ehrlich Schaffenden dokumentiert hat, eine umfassende Versammlungs-Propagandaaktion angeordnet, die sich insbesondere gegen die Miesmacher und Kritiker, gegen die Gerüchtemacher und Nichtskönner, gegen Saboteure und Heber, richten wird, die immer noch glauben, die klare Aufbauarbeit des Nationalsozialismus führen zu können.

Beginnend mit den ersten Matitagen bis zum 30. Juni sollen

Versammlungen, Demonstrationen und Kundgebungen gleich einem Trommelfeuer das Volk aufrütteln

gegen diese Landplage, die ein für allemal verschwinden muß. Nach den in Kampfzeiten geübten Methoden werden die Versammlungen alle erfassen bis ins letzte Dorf hinein, mit jeder Woche in ihrem Tempo stärker, in der Unerbittlichkeit der Forderungen härter, an Durchschlagskraft und Erfolg alle bisher durchgeführten Aktionen in den Schatten stellend.

Wenn am 1. Mai Millionen und aber Millionen Schaffender deutscher Menschen in allen Städten, Marktflecken und Dörfern des deutschen Reiches ein grandioses Bekenntnis zum Nationalsozialismus und zum Führer ablegten, so hat dieser in seinem Ausmaß geradezu unerhörte Vorgang gezeigt, daß das gesamte deutsche Volk in allen seinen Ständen und Schichten geschlossen hinter die Führung des neuen Staates getreten ist. Niemand steht heute mehr abseits, niemand hat sich der Ueberzeugungskraft errungener Erfolge zu entziehen vermocht. Wenn es daher angesichts dieser Tatsachen, der Leistungen der nationalsozialistischen Regierung und des geschlossenen Bekenntnisses des Volkes zu dieser Regierung noch heute einige Claqueur-jämmerlicher Kreaturen gibt, die da glauben, durch heimliche Hebe getarnte Opposition und eine von ihnen offenbar in Erbpacht genommene Nörgelstube ihren Daseinsbeweis erbringen zu müssen, so ist es nun die Aufgabe der neuen Propagandaaktion, hier gründlich und unerbittlich Ordnung zu schaffen, damit unser Aufbauwerk unbehindert zum Ziel geführt werden kann.

Wie der Führer am 1. Mai die Arbeiter empfing

* Berlin, 3. Mai. Während draußen am Tempelhofer Feld bereits die endlosen Kolonnen der Schaffenden anrücken und den riesigen Platz zu füllen begannen, erlebte die Reichskanzlei eine eindrucksvolle Stunde: Die Arbeitervertreter aus dem ganzen Reich sind gekommen, um den Führer zu begrüßen.

Die Weihe eines wirklich nationalsozialistischen Erlebnisses lag über der Stunde, in der die Sendboten des schaffenden Deutschlands ihrem Führer gegenüberstanden, in ihren schlichten Arbeitsanzügen und Arbeitstrachten, zusammengekommen aus allen deutschen Gauen, und aus allen Berufen. Es war kein „Empfang“, wie ihn in früheren Zeiten der große Saal der alten Reichskanzlei schon oft gesehen hat. Es war eine Stunde der tiefen Verbundenheit zwischen Führer und Volk.

Am Eingang stehen als Vertreter der Jugend, die einst die schaffende Nation repräsentieren wird, die Sieger des Reichsberufswettkampfes. Die Freunde des Erlebens, der Stolz auf die Leistung, liegt auf ihren Gesichtern, sie blicken ihrem klar und offen ins Auge mit einem Ausdruck, der sagen will: Was wir geleistet haben, ist nichts gegenüber dem, was wir noch leisten wollen und werden. Mit stolzer Freude geht der Führer zu den Reihen der Arbeiter. Er verweilt fast eine Stunde im persönlichen eindrucksvollen Gespräch mit jedem einzelnen von ihnen.

Da steht der Bergmann aus Oberschlesien neben dem Steinhauer aus Sachsen und dem Holzarbeiter aus Oberbayern. In einfachen Worten als aufrechte deutsche Männer erzählen und berichten sie dem Führer, wie es in ihrer Heimat steht, in ihrem Dorf, in ihrer Stadt, in ihrem Betrieb. Bei den meisten fragt der Führer weiter, will Einzelheiten wissen, bleibt bei manchem oft fünf und zehn Minuten stehen, um über die Lage des einen oder des anderen Berufes besonders zu sprechen. In der Mitte des Saales sind auf einem großen Tisch die sinnvollen Ehrengaben aufgebaut, die die Arbeiter aus den Händen fleißiger Menschen dem Führer als Zeichen ihrer Verbundenheit mitgebracht haben.

Alle die Zweifler in der Welt, die das neue Deutschland nicht verstehen, weil sie es nicht

kennen, hätte man diese Stunde miterleben lassen sollen, hätte man erleben lassen wollen, wie diese Männer leuchtenden Auges ihrem Führer gegenüberstanden und in freier Mannesrede ihm von den Freuden wie von den Sorgen, die sie auf dem Herzen hatten, berichteten. Sie hätten in die Augen dieser Menschen blicken sollen, die hier als alte Kämpfer des Nationalsozialismus und als Sendboten der Millionen ihrer Arbeitskameraden gekommen waren, um mit ihrem Führer das gemeinsame Bekenntnis zum deutschen Sozialismus abzulegen.

Die eindrucksvolle Stunde fand ihren Abschluß in kurzen Worten, die der Führer an alle gemeinsam richtete.

Der Führer wies insbesondere darauf hin, daß ein wahrer Sozialismus eine völlige, innere Umbildung der Menschen zur Voraussetzung habe. Ihn in seinem innersten Wesen

zu verwirklichen, sei eine ungeheure Erziehungsaufgabe, die sich erst in den kommenden Generationen vollenden könne. In der großen Linie aber sei heute bereits in Deutschland ein gewaltiger Fortschritt festzustellen.

In Deutschland seien jedenfalls die Menschen im Begriff, wieder glücklicher zu werden; der Vergleich mit anderen Ländern zeige uns das besonders deutlich. Das volle Glück allerdings könne erst in langem Kampf errungen werden. Aber daß wir auf dem Wege zum Glück seien, das strahle allen aus den Augen. Der Führer lud sie dann zu einem Imbiß in seine Wohnung ein und wünschte allen eine glückliche Rückkehr in ihre Heimat.

Im Hinausgehen fällt vor uns aus dem Munde eines Arbeiters ein Wort, das den Sinn der Stunde zutiefst erfasst: „Das ist das große Glück, daß unser Führer beim Volke bleibt...“

Ein hauswirtschaftliches Jahr für alle jungen Mädchen

Ein Aufruf an alle deutschen Hausfrauen

Berlin, 3. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichskanzlei für Arbeitsvermittlung sowie des deutschen Frauenwertes erläßt folgenden Aufruf:

Gewaltigen Bemühungen aller Deutschen ist es gelungen, die Arbeitslosigkeit um mehr als die Hälfte ihres jetzigen Standes zurückzudrängen. Besondere Schwierigkeiten liegen aber bei den Knaben und Mädchen, die Dstern 1934 die Schule verlassen haben. Diese Jahrgänge sind annähernd doppelt so stark wie die des Vorjahres. Für die Mädchen kommt die Umstellung der Frauenberufstätigkeit noch erschwerend hinzu. Sollen die jungen Mädchen, eure Töchter, als ersten Eindruck ihres Arbeitslebens den der Arbeitslosigkeit empfangen? Sollen sie gerade in den Jahren, da sie am biegsamsten und am leichtesten zu beeinflussen sind, ohne regelmäßige, ihren Charakter aufbauende Arbeit bleiben? Welche Tätigkeit könnte für die jungen Mädchen geeigneter sein, als die im Haushalt und an den Kindern?

Solche Arbeit ist genug vorhanden! Deutsche Hausfrauen! Ihr müßt eure Häuser öffnen, und die Mädchen hereinlassen. Deutsche Eltern! Ihr müßt eure Mädchen lehren, in solcher Arbeit die Grundlage jeder fraulichen Tätigkeit zu sehen. Die

Einführung eines hauswirtschaftlichen Jahres für Mädchen

soll dazu helfen. Tüchtige Hausfrauen nehmen Mädchen zum Erlernen ein Jahr zufällig zu sich in ihre Haushaltungen auf und lehren sie die Grundlagen der Hauswirtschaft und Kinderpflege. Junge Mädchen, die keine Stelle finden oder im Hause oder Betrieb der Eltern nicht arbeiten können und nicht arbeitslos sein wollen und sein sollen, erwerben so lebensnotwendige Kenntnisse, die sie entweder in ihrer späteren Berufstätigkeit oder im eigenen Haushalt verwerten können.

Präsident Dr. Srup gab zu diesem Aufruf heute vor der Presse eine Erläuterung.

Von 600 000 Mädchen, so führte Präsident Srup aus, die Dstern des Jahres 1934 die Volksschule verlassen haben, kann leider ein beträchtlicher Teil keine Lehrausbildung

oder Lehrstelle erhalten. Auch die eigenen Eltern können keine ausreichende Beschäftigung finden. Auf keinen Fall dürfen diese Mädchen das Leben in der Arbeitsgemeinschaft des Volkes mit Arbeitslosigkeit beginnen.

Auf einem Gebiete ist noch genug Arbeit vorhanden, in den deutschen Haushaltungen.

Die hauswirtschaftliche Arbeit ist den körperlichen und geistigen Kräften der jungen Mädchen angemessen. Ihre Erlernung ist zur Vorbereitung der deutschen Mädchen für ihre künftigen Berufe das gegebene und naturnotwendige. Auch für das später berufstätige Mädchen ist sie dringend erwünscht. Die Arbeitslosigkeit

Wolkenbruch in der Eifel

Bewohner flüchten vor dem Hochwasser auf Speicher und Dächer

Trier, 3. Mai. Am Mittwochnachmittag und im Laufe des Abends ging über den Trierer Bezirk, vornehmlich aber über der Westeifel, ein schweres Gewitter nieder. Ein Wolkenbruch entlud sich über einem Seitental des deutsch-luxemburgischen Grenzflusses Dur in der Nähe von Dabburg. Große Hagelförner prasselten nieder. Der aus dem Seitental kommende Bach führte bald Hochwasser, das in die Häuser eines Ortsteiles von Dabburg einbrang. Die Bewohner flüchteten auf Speicher und Dächer, da die tief liegenden Wohnräume vom Wasser durchflutet wurden. Mauern eines Neubaus stürzten ein und Möbelstücke wurden vom Wasser auf die Straße hinausgetragen; Gärten und Felder bieten ein Bild grenzenloser Verwüstung. In einem Garten stürzte ein Bienenstand um, wobei sämtliche Bienenvölker ertranken. Das Kleinvieh konnte nur mit Mühe und Not gerettet werden.

Folgen der Hitze in Polen

* Warschau, 3. Mai. Die Ortschaften Pawlowice und Pielle in Kongreßpolen sind am Mittwoch durch eine Feuersbrunst fast völlig in Asche gelegt worden.

der jungen Mädchen soll durch das „hauswirtschaftliche Jahr für junge Mädchen“ verhindert werden.

Die Aufnahme erfolgt schicht um schicht. Die Krankenkassenbeiträge trägt die Hausfrau. Vorschriften über die Gewährung von Steuererleichterungen für Hausgehilfinnen finden Anwendung. Am Jahresabschluss erhält das Mädchen ein Zeugnis als Ausweis über das erworbene Gut, das ihm als Grundstein seiner weiteren Arbeit dienen kann.

Die Anmeldung der Stellen erfolgt bei den örtlichen Arbeitsnachweisen. Junge Mädchen melden sich bei der Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes.

Auskunft erteilt gleichfalls die Berufsberatung des Arbeitsamtes.

Hausfrauen, Eltern, junges Mädchen, Wir rufen Euch zum hauswirtschaftlichen Jahr.

NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk, gez. Frau Gertrud Scholz-Klink.

Reichsjugendführung: gez. Baldur von Schirach.

Reichsstelle für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung: gez. Dr. Srup.

Der Führer erhielt das goldene Abzeichen des Reichsberufswettkampfes

* Berlin, 3. Mai. Beim Empfang der Sieger im Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend in der Reichskanzlei überreichte der Reichsjugendführer Baldur von Schirach dem Führer das goldene Abzeichen des Reichsberufswettkampfes. Jeder Teilnehmer am Reichsberufswettkampf erhielt das gleiche Abzeichen in Bronze. Die Sieger erhielten eins in Silber. Die Porzheilmer Goldschmiede haben eigens für den Führer ein goldenes Abzeichen hergestellt. Das Abzeichen zeigt das Symbol der Hitler-Jugend und die Aufschrift: Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1934.

Alle helfen der SA!

Am 5. und 6. Mai werden zu Gunsten der SA. Strafen- und Haussammlungen durchgeführt.

Aus dem Ergebnis dieser Sammlungen sollen bedürftigen SA-Männern Kleidungsstücke und Dienst-Anzüge beschafft werden.

Niemand unter uns läßt seine SA.-Kameraden im Stich!

Die SA. steht für uns. — Wir stehen für die SA.
Deshalb opfern alle am 5. und 6. Mai für die SA.

Der Reichstatthalter: gez. Robert Wagner

Schwere Lawinenstürze in Nordwest-Italien

* Mailand, 3. Mai. Im nordwestlichen Italien sind an vielen Orten schwere Lawinen niedergegangen. In Usseglio wurden drei Arbeiter aus einem in 1600 Meter Höhe liegenden Elektrizitätswerk von einer Lawine überrascht und verschüttet. Einer von ihnen konnte sich nach fast übermenschlichen Anstrengungen aus dem Schnee befreien, die beiden anderen fanden den Tod. Die Straße von Aosta nach Coigne ist von zwei riesigen Lawinen gänzlich verschüttet worden.

Ein Vitamin gegen den Erreger der Lungenerkrankung entdeckt

* Berlin, 3. Mai. Der bekannte deutsch-schwedische Gelehrte und Nobelpreisträger Professor von Euler, der Leiter des biochemischen Instituts in Stockholm, hat ein neues Vitamin entdeckt, das zwar mit dem antiseptischen Vitamin in der Regel vergesellschaftet, aber in seiner Wirkung nicht mit ihm identisch ist. Diese ist anscheinend von antibakterieller Art. Insbesondere soll das neue Vitamin, das vorzugsweise im Saft von Zitronen und schwarzen Johannisbeeren enthalten ist, Schutz gegen den Erreger der Lungenerkrankung (Pneumonie) gewähren.

Türnen und Sport

Der fünfte Kampftag

Er verspricht zwar keine ganz großen Schlager — die Großkämpfe Dresden-Nürnberg und Venrath-Schalke steigen erst am 13. Mai — aber er wird doch einen weiteren Schritt zur Klärung der Dinge bringen. In der Gruppe D dürfte sogar bereits die endgültige Entscheidung fallen und in der einen oder anderen Gruppe könnten „Ueberraschungen“ eine neue unerwartete, vielleicht sogar entscheidende Wendung herbeiführen.

Gruppe Südwest

Es spielen: In Köln: Mülheimer SV.—SV. Waldhof; in Stuttgart: Union Bödingen—Kickers Offenbach.

Die Tabelle:

SV. Waldhof	4 Spiele 12:5 Tore 6:2 Punkte
Kickers Offenbach	4 Spiele 10:7 Tore 5:3 Punkte
Mülheimer SV.	4 Spiele 9:16 Tore 3:5 Punkte
Union Bödingen	4 Spiele 9:12 Tore 2:6 Punkte

Mülheim und Bödingen haben bereits keine Chance mehr und doch können auch sie noch eine Entscheidung herbeiführen. Gefeht den Fall — er ist durchaus möglich — Waldhof würde am Sonntag in Köln gewinnen und Offenbach in Stuttgart geschlagen werden: dann wäre die Mülheimer Elf bereits Meister. Waldhof hat die Kölner Mannschaft im Vorspiel sehr sicher mit 6:1 geschlagen. Seitdem hat sich die Form des Mittelrhein-Meisters nicht verbessert, sondern — wie das Spiel am letzten Sonntag in Heilbronn bewies — eher verschlechtert. Mögen auch diesmal die Kölner einen Vorteil haben, weil sie zuhause spielen, dieses Plus wird die Differenz im Können nicht ausgleichen. Waldhof wird nicht so hoch wie im Vorspiel, aber es wird gewinnen. Weit schwerer werden es die Kickers aus Offenbach haben, die schon im Vorspiel kämpfen mußten, um die Schwaben mit 4:2 zu bezwingen. Zwar besitzt die mainische Elf eine schier ungläubliche Kampfkraft, doch auch der Ehrgeiz der Schwaben ist gewachsen. Wir rechnen mit einem knappen Sieg Offenbachs, wären aber auch nicht sehr überrascht, wenn die Kickers einen Punkt abgeben müßten.

Gruppe Mitte

Es spielen: In Nürnberg: 1. FC. Nürnberg — Borussia Fulda; in Halle: Wacker Halle — Dresdener SC.

Die Tabelle:

Dresdener SC.	4 Spiele 12:4 Tore 7:1 Punkte
1. FC. Nürnberg	4 Spiele 8:3 Tore 6:2 Punkte
Wacker Halle	4 Spiele 4:13 Tore 2:6 Punkte
Borussia Fulda	4 Spiele 3:7 Tore 1:7 Punkte

Auch hier kommen nur noch zwei Mannschaften für den Endsieg in Frage: Dresden und Nürnberg.

Und doch können auch hier Fulda und Halle noch starken Einfluß nehmen. Wacker Halle beispielsweise kann zuhause sehr zäh kämpfen. Dresden gewann zwar das Vorspiel mit 7:2, aber wir erinnern uns, daß Halle nach einem famosen Start bereits 2:0 in Führung lag und daß nicht zuletzt eine Verletzung des Hallenser Torhannes zur Wendung der Dinge beitrug. Dresden muß beim Rückspiel am Sonntag in Halle sehr auf der Hut sein. Sicherer wird der 1. FC. Nürnberg seinen Kampf gegen Fulda für sich entscheiden. Der „Club“ gewann schon das erste Spiel in Fulda, hätte allerdings hier in einem harten Kampf viele Blessierte zu beklagen. In Nürnberg herrschte nach diesem Kampf eine wenig freundliche Stimmung für die Hessen, so daß die Zeitungen Nürnbergs jetzt das Sportpublikum bitten müßten, keine „Revanche“ zu üben, sondern sich beim Rück-

spiel einer musterergültigen sportlichen Disziplin zu befleißigen. . .

Eine endgültige Klärung erwarten wir an diesem Sonntag in der Gruppe Mitte noch nicht. Die wird erst das Spiel Dresden-Nürnberg am 13. Mai bringen.

Gruppe Nordwest

Es spielen: In Essen: VfL. Venrath — SV. Eintracht; In Gelsenkirchen: Schalke 04 — Werder Bremen.

Die Tabelle:

Venrath	4 Spiele 8:8 Tore 5:3 Punkte
Schalke 04	4 Spiele 11:7 Tore 4:4 Punkte
Eintracht	4 Spiele 10:9 Tore 4:4 Punkte
Werder Bremen	4 Spiele 7:12 Tore 3:5 Punkte

In dieser Gruppe besitzen theoretisch zwar noch alle vier Mannschaften eine Chance, aber nach dem 6. Mai werden auch hier nur noch zwei Clubs übrig geblieben sein: Venrath und Schalke. Dann wird auch der mit größter Spannung erwartete Kampf am 13. Mai im

Duisburger Stadion zwischen Venrath und Schalke der entscheidende Gang sein. Venrath hat in Essen mit Eintracht eine Rechnung auszumachen: der anormale 5:1-Sieg der Hamburger im Vorspiel schmerzt die Rheinländer immer noch sehr, obwohl sie sich von diesem schweren Treffer gut erholt haben. Eintracht wird in der Stadt Krupps und der Flumen nicht ungerufen davonkommen, trotz seines Sieges über Schalke am Vorkampftag. Schalke's Mannschaft ist bei aller Dualität eine sehr unzuverlässige Elf, aber so kreditwürdig ist sie nun doch nicht, daß man daran zweifeln müßte, daß sie nicht auch das Rückspiel gegen Werder Bremen gewinnen würde. Schalke spielt außerdem in Gelsenkirchen, also zuhause.

Gruppe D

Es spielen: In Danzig: Preuß. Danzig — Vikt. Berlin; In Stettin: Viktoria Stolp — Deutscher SV.

Die Tabelle:

Viktoria Berlin	4 Spiele 16:7 Tore 8:0 Punkte
Deutscher SV	4 Spiele 9:11 Tore 4:4 Punkte
Viktoria Stolp	4 Spiele 8:9 Tore 3:5 Punkte
Preußen Danzig	4 Spiele 4:10 Tore 1:7 Punkte

Die Tabelle zeigt, daß Berlins Meister nur noch einen Punkt braucht. Am Sonntag ist die Berliner Viktoria Gast der schwächsten Mannschaft dieser Gruppe, sie spielt in Danzig. Die Mannschaft aus der Reichshauptstadt müßte schon von allen guten Geistern verlassen sein, wenn sie in Danzig nicht wenigstens einen Punkt gewinnen würde. Das Spiel in Stettin hat keine Bedeutung mehr; sein Ausgang ist offen.

Wer fährt nach Italien?

Der Stand der Fußball-Weltmeisterschaft

Die Ausscheidungskämpfe zur Fußballweltmeisterschaft sind ziemlich beendet. Nach vielen Kämpfen in allen Teilen der Welt stehen nun von den 16 Mannschaften, die auf italienischem Boden kämpfen dürfen, 14 fest. Die 15. Nation ist vielleicht Chile, vielleicht aber auch Argentinien, denn nach neuesten Meldungen soll Argentinien doch keine Meldung aufrecht erhalten haben und wenn das zutrifft, dann müßte noch das Ausscheidungsspiel Chile-Argentinien abgewartet werden. Der 16. Teilnehmer heißt entweder USA oder Mexiko, zwei Nationen, die den Ehrgeiz haben, auf alle Fälle in Italien zu spielen und daher mit Genehmigung der FIFA übereingekommen sind, ihr Ausscheidungsspiel am 24. Mai in Rom auszutragen. Aber nur der Sieger gehört zum

Kranz der Sechzehn

der sich in folgender Besetzung präsentiert:

Deutschland	Frankreich
Dänemark	Belgien
Spanien	Italien
Dänemark	Ungarn
Schweden	Rumänien
Österreich	Schweiz
Polen	Brasilien
USA oder Mexiko	Argentinien oder Chile.

Diese Nationen werden die eigentlichen Weltmeisterschaftskämpfe auf italienischem Boden bestreiten, und zwar werden zur Abwicklung des Spielplans vier Runden benötigt — das Endspiel steigt am 10. Juni in Rom.

Deutschlands Vorbereitungen

38 Spieler nach Duisburg eingeladen

Im Zuge seiner Vorbereitungen für die Fußball-Weltmeisterschaft in Italien hat der Deutsche Fußball-Bund 38 Spieler nach Duisburg eingeladen. In erster Linie soll der vom 7. bis 19. Mai im prächtigen ehemaligen westdeutschen Verbandsheim stattfindende Lehrgang dazu dienen, sorgfältige Auswahl zur Aufstellung der deutschen Mannschaften für die Übungsspiele gegen Derby County zu halten. Bekanntlich werden gegen die englischen Berufsspieler vier Kämpfe — am 10. Mai in Frankfurt a. M., am 13. Mai in Köln, am 16. Mai in Düsseldorf und am 18. Mai in Dortmund — ausgetragen.

Nachstehend die Teilnehmer für Duisburg:

Lehrer: Jakob (Nah Regensburg), Pech (Dresdener SC), Busch (SV. Eintracht).

Bereitiger: Hund (Schwarz-Weiß Essen), Darnagel (Bayer München), Zähr (Eintracht Frankfurt), Bender (Fortuna Düsseldorf), Geban (Schalke 04), Mägenberg (Alemannia Aachen), Goldbrunner (Bayer München), Roginski (Hamborn 07), Göbe (Hamburser SV., ehem. 1. FC. Nürnberg), Streib (Wacker München).

Spieler: Jans (Fortuna Düsseldorf), Jelenki (Union Hamborn), Gramlich (Eintracht Frankfurt), Bender (Fortuna Düsseldorf), Geban (Schalke 04), Mägenberg (Alemannia Aachen), Goldbrunner (Bayer München), Roginski (Hamborn 07), Göbe (Hamburser SV., ehem. 1. FC. Nürnberg), Streib (Wacker München).

Spieler: Jans (Fortuna Düsseldorf), Jelenki (Union Hamborn), Gramlich (Eintracht Frankfurt), Bender (Fortuna Düsseldorf), Geban (Schalke 04), Mägenberg (Alemannia Aachen), Goldbrunner (Bayer München), Roginski (Hamborn 07), Göbe (Hamburser SV., ehem. 1. FC. Nürnberg), Streib (Wacker München).

Schwache Leistungen in Rom

Die drückende Hitze in Rom hält an und machte sich auch am Mittwoch bei den Turnierteilnehmern in der Villa Borghese wieder unangenehm bemerkbar. Für den „Premio del Urbe“, den Preis der Stadt Rom, traten bei außerordentlich gutem Besuch am Vor- und Nachmittag 106 Bewerber an, davon allein 21 deutsche Pferde. Die Franzosen, denen dieser

Vor einem neuen Hockeysieg

Deutschland spielt zum 4. Mal gegen die Schweiz

Nach achtfähriger Pause spielt unsere Hockey-Nationalmannschaft wieder einmal gegen die Eidgenossen, und zwar ist die schwäbische Metropole Stuttgart der Schauplatz des vierten Länderkampfes zwischen den beiden befreundeten Nationen.

Die Schweizer haben an Spielfärke gewonnen, jedenfalls läßt darauf die erfolgreiche Durchführung der Länderkämpfe gegen Frankreich, Spanien und Belgien schließen. Immerhin: gegen die starke deutsche Nationalmannschaft werden die Schweizer nicht bestehen können.

Deutschland tritt mit seiner allerstärksten Elf

an und diese Tatsache gibt uns die Gewähr für einen klaren und eindeutigen Sieg.

Das Stuttgarter Länderspiel wird großartig aufgezogen. Nicht weniger als 40 süddeutsche Mannschaften werden sich am Wochenende im Wolff-Hiller-Stadion ein Stellbischen geben und für den Hockeysport werben.

Die Mannschaften:

Deutschland: Rastholz (Ain); Wehner (Leipzig)—Schabel (Hannover); Dabig (Hannover)—Milner (Leipzig)—Ahrberg (Ain); Meißig-Müller-Weiß-Schwarz-Wehner (alle Berlin);

Schweiz: Linder (Neb. Sor. Zürich); Krumm (Neb. Sor.)—Scareret (Servette Genf); Bardet—Fehr II (beide Grashoppers Zürich)—Scherer (Neb. Sor.); Herminjat (Stade Lausanne)—Meier—Fehr I (beide Grashoppers)—Zoffel (Stade Lausanne)—Frank (Neb. Sor.) oder Hug (Grashoppers).

Marienberger Dreieckrennen

Die deutsche Elite am Start — Ein hervorragendes Melde-Ergebnis

Das Interesse der deutschen Motorsport-Gemeinde konzentriert sich am kommenden Sonntag auf das Marienberger Dreieckrennen. Diese bedeutende deutsche Motorsport-Prüfung hat ein erfreulich gutes Nennungs-Ergebnis gefunden. Nicht weniger als 190 Fahrer werden in den einzelnen Kategorien an den Start gehen. Im Rennen I (Solomashinen der Klassen A, B, C und D/E) sind 94 Fahrer am Ablauf, im Rennen II (Motorräder mit Seitenwagen der Klassen B/S, F und G) starten 34 Fahrer und für das Rennen III (Sonderlauf der Ausweissfahrer) wurden 62 Meldungen abgegeben. Natürlich kommt es wieder zu dem interessanten Zweikampf zwischen den neuen deutschen Erzeugnissen D.V. und S.H. Das beste Fahrerpaar mit Gehl, Winkler und Arthur Müller an der Spitze, ist zur Stelle.

Boxer-Nationalmannschaft gesperrt

Der Deutsche Amateurbokserverband hat für die vier besten Boxer jeder Gewichtsklasse beim Ausscheidungsturnier in Stuttgart Startverbot erlassen. Die 32 Boxer, die in Stuttgart die Vorführung- und Schlussrunde bestritten, sollen gesperrt und für Großkämpfe des Verbandes frisch gehalten werden. Es handelt sich dabei um folgende Boxer: (vom Fliegen- bis Schwergewicht, die einzelnen Klassen durch Strichpunkt getrennt):

Spannagel (Garmen, Brofajz (Hannover), Papp- siber (Frankfurt), Bruch (Berlin); Zlatari (München), Wille (Hannover), Wiewski (Magdeburg), Miner (Breslau); Käßner (Erfurt), Schwager (Dortmund), Aring (Schnabrück), Meißel (Berlin); Schmeß (Dortmund), Pech (München), Kusch (Ain), Käufer (Bödingen); Campe (Berlin), Karz (Oberhausen), Muraß (Schalke), Meißel (Hamborn); Blum (Athen), Bernlöber (Stuttgart), Hornemann (Berlin), Schmittinger (Wuppertal); Bürck (Berlin), Ringe (Eberfeld), Wierck (Leipzig), Boat (Hamborn); Kunge (Eberfeld), Rothhaas (München), Gstejn (Lübeck), Badstübner (Potsdam).

Der **Brave Peter** lacht:
Wer hätte das gedacht,
Daß, wenn der Motor klopft und hecht,
"BP" ihn wieder schmiegsam macht!

OLEX Deutsche Benzin- u. Petroleum-G.m.b.H.

Ab heute
Ein Film voll Freude, Jux, Witz u. Charme!



Meine Frau
die Schützenkönigin

Lucie Englisch + Os. Sima + R. A. Roberts
P. Becker, H. Fischer-Köppe, Friß Servos u.a.m.
Dies ist ein Film mit den Königen der deutschen Komiker

Eine Posse, die das Zwerchfell nicht zur Ruhe kommen läßt, die aus jeder Situation edelste Heiterkeit hervorzaubert. Karl Boese hat alle Register gezogen und einen Volkskasslager produziert, der unbekümmerte Freude spendet.

Ein ausgesuchtes Vorprogramm!

Jugend **Resi** verboten!
Waldstr. 30 4.00 6.15 8.30
So. ab 2.30 Uhr

Wir müssen verlängern!
Der Erfolg ist phantastisch!



SECHS FRAUEN UND EIN KÖNIG
HENRICH VIII

Motto: Leben und Leben lassen — aber nicht zu lange.
Englands größter Schauspieler
Charles Laughton
und sechs wundervolle Frauen spielen die Hauptrollen in diesem besten und größten Film mit geläutertem Humor und historischer Größe.

Ein Film-Werk, das durch seine unübertroffenen Qualitäten die Anerkennung als „künstlerisch wertvoll“ erhielt.

Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

PALI
Herrenstr. 11 Telefon 2502

Einer der reizendsten und liebenswürdigsten Tonfilme:



Rakoczy Marsch
Gewaltig wie der Film, ist auch der Erfolg!

In den Hauptrollen:
Gustav Fröhlich + Camilla Horn
Tibor von Halmay, Anton Pointner, Ellen Frank, Karl Huszar-Puffy u. a. m.

Anfangszellen: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Gloria-Palast
am Rondellplatz + Telefon 5170

Union-Lichtspiele
Die Wiederkehr einer der besten Schauspieler der Welt zum deutschen Film

EMIL JANNINGS



DER SCHWARZE WALFISCH

Ein großes Filmschauspiel nach dem bekannten Hafen-Stück „Fanny“ von Pagnol.
Regie: Dr. Fritz Wendhausen.
Musik: Walter Kollo.

Darsteller:
Peter Petersen Emil Jannings
Fanny Angela Salolier
Pannos Max Gülstorff
Maximilian Franz Nicklich
Frau Jürgens Margarete Kupfer
Josefine Käthe Haack
Der Kapitän Albert Florath
Heizerjunge Hans Richter
Bruno Willi Schallert
Ein alter Schiffer Karl Platz
Briefträger Reinhold Gerstenberg

Die Presse schreibt:
„Völkischer Beobachter“: Jannings spielt den Wirt von „Schwarzen Walfisch“ auf eine mitreißende, herzliche Art . . . Das Publikum feiert die Mitwirkenden stürmisch und rief „Emil“ immer wieder vor den Vorhang.“
„B. Z. am Mittag“: Wundervoll macht Jannings die Farben . . . sofeinlich, wie die sterbliche Kräfte aufbrodeln, entzündend wie das Zarte und Spielerische, das im Mann steckt, schamhaft aufblüht. Der Beifall prasselte in den Film hinein.
„Vossische Zeitung“: Ein Volksstück . . . Ein Triumph eines gesunden Empfindens über bürgerliche Vorurteile.
„Deutsche Allgemeine Zeitung“: Das ist wieder mal ein großer Film, nach dem man sich so oft gesehnt hat.
„Berliner Lokalanzeiger“: Jannings ist wieder da! Freude über dieses Wiedersehen. Freude über diesen Film!

Ab heute 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr.

Im Beiprogramm sehen Sie den Aufmarsch und die Feierlichkeiten auf dem Tempelhofer Feld am 1. Mai.

Badisches Staatstheater
Freitag, den 4. Mai
F23 (Freitagmiete)
Deutsche Bühne
Sonderbrunn
(Th.-Gem.) 701-900

Hamlet
Bring v. Dänemark
Trauerspiel
von Shakespeare
Regie: Baumbach
Mitwirkende:
Bertram, Ermarth
Erbin, Dahlen,
Ernt, Gemmede
Harprecht, Herz,
Hert, Hüter, Kien-
schert, Kloeble,
Kuhne, Mathias,
Rehner, R. Müller
S. Müller, Prieter,
Schulze, b.d. Trend
Bed. Ehret, Fagler
Wühl, Haag,
R. Müller-Graf
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 23 Uhr
Brette B
(0,60—3,90 Mk.)

Im Löwenrachen
Täglich Stimmungskonzert der
Kapelle Timmerbeul
Außerdem Samstags- und Sonntags Tanz. 42100

Kammer-Licht-Spiele
Die gelbe Hölle
Jean Harlow in der Welt so populär wie Greta Garbo und Marlene Dietrich
Anfang 8, 5, 7, 8, 45. Telefon 4282

Konditorei
Kaffee **FR. NAGEL**
Waldstraße 41-45 Telefon 699
empfiehlt für die Spargel-Saison
seine anerkannt vorzüglichen 42120
Fleisch-Pastetchen

Unserer verehrten Kundschaft geben wir hiermit bekannt, daß wir unsere
Bäckerei und Konditorei
Heizingerstraße 9
an Herrn **Emil Goll** verkauft haben.
Wir danken Ihnen für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitten Sie, dies auch dem neuen Inhaber übertragen zu wollen.
Emil Glauner und Frau

Ich gebe hiermit bekannt, daß ich seit Mittwoch, den 2. Mai die Bäckerei und Konditorei Emil Glauner, Heizingerstr. 9 käuflich erworben habe. Die Führung des Geschäftes erfolgt wie in der bisherigen Weise.
Um geneigten Zuspruch bitte!

Emil Goll, Bäckermeister

Sicher wird es gehen mit Klavieranschaffung, wenn Sie uns Preise und die kleinen Monatszahlungen, gehört haben. Unter 30 bis 40 Pianinos unserer Lager ist auch das Richtige für Sie. Es sind solide geb. Instr. von 320.— ab in groß. Zahl. Tausch, Miete, Teilzahlung
Radio-Musik.
SCHLAILE
Kaiserstraße 175
seh. Salmander

Heute
Freitag, den 4. Mai, 20 Uhr
„Große Festhalle“
unt. Leitung v. Generalmusikdirektor
Rudolf Schulz-Dornburg

Flieger musizieren!
Das Reichsorchester des Deutschen Luftsportverbandes
Frühklassische Blasmusik
Symphonische Streichmusik
Karten v. 75 Pfg. bis M. 2.50
bei **Kurt Neufeld, Waldstraße 81, b. Verkehrsverein** u. Abendkasse.
Mittel der NSBO erhält im Fritz-Plattner-Haus, Schulzenstraße 17. Karten zu 30 ritz.

Nest Ruhe und Erholung in Privatpension Wälden L. Obw.
Zlat. Oberbach a. M. (Postamt) 42507
berl. Baus- u. Rabelwäld., anerkt. gute Verpfleg. Pension M. 3.50. (4 Mahl.). Bad, Liegemöbel, Posthilfsstelle. Wälder: Emil Reinacher.

Inseriert im „Führer“

Spargeld schafft Arbeit..
27013
Und Arbeit für Millionen Volksgenossen muß beschafft werden, wenn es wieder aufwärts gehen soll. Die öffentlichen Sparkassen sind die großen Umschlagstellen, die auch die kleinsten Ersparnisse durch sichere und zinsbringende Anlage in Arbeit und Brotverwandeln! Niemand darf heute kurzzeitig wirtschaften, sein Geld in den Strumpf stecken oder sonstwie seine Ersparnisse in unsicheren Unternehmungen riskieren. Jetzt gilt's Arbeit zu schaffen! Jeder erübrigte Groschen zur

Geschäfts-Empfehlung
Unserer verehrten Kundschaft machen wir die Mitteilung, daß wir in den Räumen der Firma Werner Seimacher, Beobachtersstr. 9, unseren Betrieb weiterführen. Der Inhaber der bisherigen Firma hat die Geschäftsführung übernommen. Wir empfehlen uns zur Lieferung von Stab-, Form- und Bandblechen, Blechen, Stöben, Pittings, Stimmaturen, Metallfen, Aufhängelagertafeln, Schrauben, Nieten, Drahtseilgarnituren, Landw. Geräten, Werkzeugen, Beschlägen und verzinkten Haushaltsartikeln.
Der einschlägigen Kundschaft sichern wir prompte und reelle Bedienung zu.
Rastatter Eisenhandel m. B. S.
Rastatt, Fernsprecher Nr. 2447.
Telegraphenadr.: „Eisenhandel“

Deutschgl. Gemeinde
Albert Segauer
Spricht Sonntag 6. Mai, 11 Uhr
Bierjahreszeiten, Hebelstr. 21
über
Glaube ohne Dogma
9623

Guteweine
Literflasche ohne Glas
Malkammerer . . . weiß -76
St. Mariner . . . weiß -82
Hambacher . . . weiß -85
Ilbesheimer Kirchberg . . -95
Bockenheimer Vogelges. 1.00
Niersteiner Domtal . . 1.10
Senheimer Kirchlay . . 1.10
Gimmeldinger Kieselberg 1.20
Zeller Schwarze Katz . 1.20
Neuweiler Riesling . . 1.20
Markgräfler Britzinger 1.30
Oppenheimer Goldberg 1.30
Graacher Münzlay . . 1.30
Drohner Hengelberg . 1.30
Ruppertsg. Linsenbusch 1.30
Enkircher Steffensberg . 1.30
Forster Neuberg . . 1.50
Pfälzer Tischwein . rot -72
Dürkheimer . . . rot -76
Dürkheimer Feuerberg rot -85
Oberingelheimer . . rot -90
Königsbacher . . . rot 1.10
ferner ca. 100 Sorten
Weiß-Rot- und Südweine
bis zu den feinsten Auslesen
Maibowle Literfl. 1.20
trinkfertig fein abgestimmt

„Carl-Franz-Halle“ Rastatt
zeigt ab heute Donnerstag bis Sonntag
Gewaltiger Kriegsrossfilm
„Stoßtrupp 1917“
nach dem preisgekrönten Buch
„Der Glaube an Deutschland“
von Hans Zöberlein
Unter Mitwirkung der Wehrmacht, der SA, der SS. und des Stahlhelms.
42327

Bezirkssparkasse Waldshut
(Öffentliche Verbandssparkasse)
Bilanz auf 31. Dezember 1933 42200

Vermögen:	RM.	Verbindlichkeiten:	RM.
Kassenbestand	118 621.36	Spareinlagen	7 525 516.17
Guthaben bei Banken, Girozentralen u. Postsparkassen	1 378 640.20	Giroeinlagen	651 549.07
Wechsel	111 878.65	Kontoforrenteinlagen	377 328.95
Wertpapiere	437 068.60	Festanlagen von Banken	654 201.68
Kontoforrentforderungen	1 004 445.44	Anlehensschulden	4 262.06
Darlehen auf Hypotheken	4 507 719.19	Sicherheitsrücklagen:	
Darlehen an Gemeinden	2 096 641.80	a) gesetzliche Rücklage	427 719.70
Einlage beim Spargelverband	181 100.—	b) Sonderrücklagen	349 238.76
Grundstückskaufgelder	110 486.40	c) Delfredere-Konto	2 387.11
Lombarddarlehen	6 845.—	Zuwendung an die bürgerlichen Gemeinden	50 000.—
Schuldloshandlungen	82 109.—	Reingewinn 1933	64 661.61
Einnahmerückstände	91 821.47		
Verwaltungsgebäude	1.—		
Sonstige Gebäude und Grundstücke	30 001.—		
Gerätschaften	1.—		
	10 106 905.11		10 106 905.11

Berechnung der Rücklage:
Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5 % aus RM. 8 554 894.18 Einlagen = RM. 427 719.70
Sie beträgt auf Schluß des Jahres 1933 RM. 427 719.70
und ist somit in voller Höhe vorhanden.
Waldshut, den 16. April 1934,
Der Vorsitzende des Verwaltungsrats:
Dr. A. Brugger,
Der 2. Beamte:
Schmidt.

Der Geschäftsleiter:
Romacher, Direktor.

Schoko-Bück
M nahrhaft und erfrischend
beim Sonntags-Ausflug:

Frucht-Creme-Schokolade 100-g-Tafel -25
Creme-Schokolade 100-g-Tafel -16
Vollmilch-Schokolade 100-g-Tafel -20
Vollmilch-Ruß-Schokolade 100-g-Tafel -20
Deutsches Edel-Erzeugnis in den Sorten:
Sahne, Sahne-Mokka, Alpen Vollmilch, Edelherb 100-g-Tafel -30

Schoko-Bück-Erzeugnisse sind stets
fabrikfrisch — preiswert — und gut!

Fabrik-Verkaufsstellen:
Karlsruhe Kaiserstraße
Ecke Kaiser-Passage

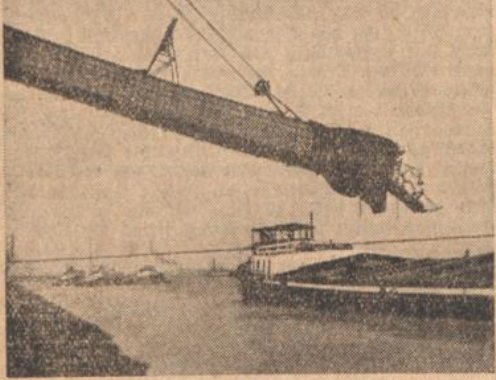
Hans Kiffel
Weinhandlung, Tel. 186 u. 187

Im Fluge durch Deutschlands größte Werke

(Fortsetzung)

Der Limburger Hof

Ein weiter Weg von Venna in die Pfalz und doch ist er im Produktionsgebiet der J. G. sehr nahelegend. Dort werden die Düngesalze in ihrer vielfachen Gestalt hergestellt. Hier, in der Nähe von Ludwigshafen, wird jedes einzelne der Salze versucht in einem landwirtschaftlichen Mutterbetrieb. Wie oft hört man, gerade aus landwirtschaftlichen Kreisen, den Einwand, die künstlichen Düngemittel sind schädlich? Um diesen Einwänden beweiskräftig entgegenzutreten zu können und um immer wieder für den Fortschritt zu arbeiten,



Verladung von Düngesalzen (Cyprien)

wurde der „Limburger Hof“ in Betrieb genommen. Hier sehen wir die Versuche auf großen Feldern und in kleinen Kästen — einmal mit mehr, einmal mit weniger, da mit natürlichen, hier mit künstlichen Düngemitteln. Die Erzeugnisse werden gewogen, gemessen, sie werden mit allen möglichen chemischen Hilfsmitteln bis in die einzelnen Atome zerlegt, um zu sehen, welchen Einfluß die Düngung, der Boden, die Feuchtigkeit, das Klima auf das Wachstum hat.

Wie in allen Untersuchungsbetrieben der J. G. geschieht die Arbeit so gründlich, daß jedes Geranne von schädlichen Einflüssen bei künstlicher Düngung verschwinden muß. In einem weiteren Betrieb wird das gewonnene

Futter weiter ausprobiert, in dem es Schweinen und Kühen zur Nahrung dient — immer wieder in verschiedenen Dosen, um auch nichts zu vernachlässigen. Bei den Erfolgen, die hier erzielt werden, muß auch der dickköpfige Gegner der künstlichen Düngung schweigen.

Weiter durch die Werke

Waren wir noch eben zwischen Maschinen und Rohrleitungen gigantischen Ausmaßes — erfahren wir, wie eine musterghätige Organisation nichts unberücksichtigt läßt um immer wieder Fabrikate zu erproben und zu verbessern, sehen wir überall die Arbeiter der Faust große Werte schaffen, so liegt ein Gang zu dem Arbeiter der Stirne, dem Gelehrten nahe, der all diesem erst durch seine Arbeit wegweisend wurde. Hunderte, Tausende von Gelehrten, Chemikern, Physikern sind bei der J. G. Farben beschäftigt. Selbst neben den größten Maschinenfabriken findet man überall ein kleines Laboratorium, wo geübt über Retorten ein Arbeiter der Stirne sein Teil am Ganzen schafft.

Der Gelehrte, der Professor war eine Zeitlang und ist es vielleicht auch heute noch vielfach, ein Spielzeug von Witzblättern, die sich lustig machen über sein Vergrabensein in irgend einen neuen Prozeß, in irgend eine Lehre, deren Berechtigung für das praktische Leben nicht auf den ersten Blick ersichtlich ist. Gerade wir Presseleute sind durch unsere Arbeit — die uns stündlich neue Probleme weist, in die wir immer nur oberflächlich eindringen können, denn schon ist das nächste wieder da — leicht geneigt, die Arbeit eines der „Stirnkünstler“ für teilweise überflüssig zu halten. Doch wenn wir überlegen, so müssen wir zugeben, daß nur deshalb die größten Erfindungen gemacht worden sind, weil irgend ein Geist sich manchmal „für“ auf eine bestimmte Frage geworfen hat und ein Leben lang an der Lösung arbeitete — oft ohne Erfolg, manchmal ein Erfolg, den der Erfinder nicht mehr erlebte. Viel menschliche Arbeit geht verloren, da die Anzahl der Erfindungen kaum in Einklang zu bringen mit der Grobzahl der daran Schaffenden — doch keine Arbeit ist unnütz, denn jede trägt ein Steinchen neue Weisheit in sich, mit dem die nächsten weiterbauen können.

Die „Motte“ in Leverkusen

Frägt man danach, welcher Eindruck uns in dem Riesenwerk in Leverkusen am eindrücklichsten gewesen ist, so muß die Antwort lauten: der Mottenprofessor, der in einem kleinen Laboratorium mit einer Fülle von Instrumenten schaffte und seinen Vortrag begann: „Meine Produktion an Motten ist im letzten Jahre auf 500.000 gestiegen“. Wir haben vielleicht zunächst etwas „mitleidig“ gelächelt über den Volksgenossen, der da lebt und stirbt für seine Motten. Wenn man aber überlegt, daß nur durch die Arbeit dieses Mannes, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, eine der Geißeln unserer Schränke, der Kleidermotte, ans Leben zu gehen, in Zukunft beträchtliche Summen an Volksvermögen gespart werden können, so muß man sich freuen, daß wir diese Arbeiter der Stirn besitzen, die vielleicht auf manches Schöne im Leben verzichtet und nur ihrer Idee nachleben. Die Laboratoriumsversuche dieses einen Mannes, in die Praxis umgesetzt, beschäftigen wieder eine Reihe Volksgenossen in der Herstellung eines Erzeugnisses, das den Namen Deutschland weiter in die Welt tragen wird.

Und so ist es überall in den Werken. Einzelne erfinden etwas Neues, Chemiker und Mediziner —. So finden sie die wichtigen Medikamente, die überall auf der Welt Seuchen und Krankheiten bannen. Ist nur erst die

Krankheit richtig erkannt, wird man auch das Mittel finden, das uns von ihr erlöst.

Pyramidon, ist ein Mittel gegen den Kopfschmerz. Betrachten wir die kleine Tablette, die wir nehmen und schauen wir daneben den Grobbetrieb in Höchst, in dem dieses wichtige Medikament hergestellt wird. Da stehen die größten Kessel, riesige Maschinen in



Ein Ammoniakstoß in ...

3, 4 Stockwerken übereinander und zu Duzenden nebeneinander, um den Bedarf der Welt an diesen kleinen Tabletten zu decken. Täglich gehen die Pächchen tonnenweise in alle Weltteile, wo überall das Erzeugnis deutschen Entdeckungsgeistes der Menschheit nutzbar gemacht wird.

Die „Konfektionierung“ von Medikamenten

Es ist vielfach im deutschen Volke die Meinung verbreitet, die Leverkusener Werke stellen Medikamente her. Der Name Bayer, der auf allen Tabletten, auf jedem Arzneifläschchen, in jeder Ampullenpackung zu sehen ist, verführt zu dieser Annahme. Doch ist es nicht so. Vorgefertigt werden die Waren zum Großteil in Elberfeld. Leverkusen besorgt le-

diglich die „Konfektionierung“, die Verpackung und den Versand. Hier sehen wir, wie aus großen Behältern die erzeugte weiße Masse in einzelne Maschinen kommt, die sie dann in kleiner Plättchenform verläßt — wie aus gewichtigen Flaschen die kleine Dosis in Ampulle gefüllt und diese von 4 Plättchen im gleichen Arbeitsgang zugeschweißt wird. Die Verpackung ist dann wieder etwas ganz besonderes. Wir kennen z. B. bei Aspirin nur die Verpackung in kleinen Röhrchen, die jeweils eine bestimmte Anzahl Tabletten enthalten. So ist es aber nicht überall in der Welt. Jede Regierung, jedes Land schreibt eine bestimmte Verpackung vor. Deshalb, ist manchmal nicht ganz ersichtlich aber diese Bestimmungen sind nun einmal da und zwingen den Betrieb in Leverkusen zu vielerlei Verpackungsart. Die Regie-

rung von Niederl. Indien läßt Aspirin nur zu, wenn jede Tablette einzeln in einem kleinen Umschlag verpackt ist, der rote Farbe hat. Begründung: Die Eingeborenen nehmen ein, was sie bekommen. Sind es 10 Tabletten, so schlucken sie alle 10 auf einmal. Da das nicht ganz nützlich erscheint, ist die strenge Verpackungsvorschrift gegeben. Japan wiederum verlangt kleine Schächtelchen, in denen 6 Tabletten schön einzeln verpackt, nebeneinander liegen. Andre wieder verlangen Röhrchen mit 10, 12, 20 Tabletten oder Verpackung in Flaschen zu 50, zu 100 Stück. Jede Regierung hat ihre eigenen Wünsche. Und die bei allen medizinischen Präparaten. Man kann sich vorstellen, wieviel Platz allein die Verpackungsabteilung benötigt, um den vielen Wünschen nachzukommen.

Dunkelkammern der Agfa

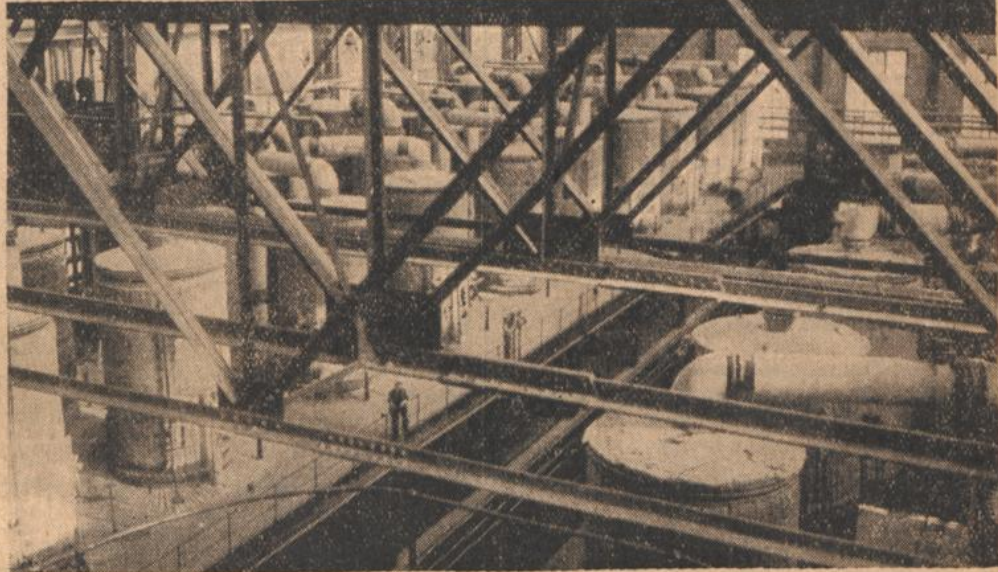
Eines der weniger bekannten Werke der J. G. ist dasjenige in Wolfen, wo die Agfa sich mit der Herstellung von Filmen und Kunstseide beschäftigt.

Wir betreten das große Gebäude, das nach außen kaum Fenster zeigt, durch eine Eisentür und befinden uns in einem kleinen Vorraum.

Die Tür wird nach außen verriegelt. Kein Lichtschein kommt von draußen mehr rein, ehe wir durch eine weitere Tür in den Fabrika-

Einfluß irgendwelcher Rohstoffe. Hier kann die J. G. Farben den gesamten heimischen Bedarf decken.

Das jüngste Erzeugnis ist die Kunstspinnfaser Bistra, die alle Naturfasern ersetzt, Produkte, die unsere Wirtschaftsbilanz im Jahre 1932 noch mit 490 Millionen kg. Einfuhr belasteten. Die Bistrafaser ist eine aus Zellstoff gewonnene Kunstspinnfaser, die der Naturfaser bedeutend überlegen ist, so daß wir hoffen, dieses junge Produkt der J. G. Farben wird seinen Weg in



Ammoniakerei der Ammoniakfabrik (Venna)

tionraum „eingeschleust“ sind. Ganz leichte, rote Lichter erlauben zunächst kein Blickfeld. Es dauert einige Minuten, bis man sich an die Dunkelheit gewöhnt und feststellen kann, daß eine Reihe Menschen an Maschinen tätig sind, die den Agfa-Film herstellen. Die Räume sind ganz ausgezeichnet temperiert und vollkommen staubfrei gehalten, denn jedes Staubkörnchen ist der größte Feind des Films. Es sind meistens Arbeiterinnen, die beschäftigt werden, in einer manchmal so einkörmigen Arbeit, daß sie hoffentlich das Werk „Kraft durch Freude“ für einen Ausgleich während der Freizeit sorgt.

Wir eilen von Maschine zu Maschine und sehen langsam den Film entstehen. Auf einer unendlichen Papierbahn, wird das Barut, eine blendende weiße „Milch“, aufgetragen und mit Nadeln maschinell verteilt. Die Nadeln hängen es dann in einem Dübende von Metern langem Gang auf Holzstäben und wandert weiter in den Trockenraum, kommt zurück und wird aufgerollt. Die Rolle — wohl 1,5 bis 2 Meter breit — kommt in die nächsten Maschinen, in der keine Messer die einzelnen Filmstreifen schneiden und wieder aufrollen. Die Streifenrolle wird perforiert und durchwandert noch verschiedene Arbeitsgänge bis im Verpackungsraum, wo die leichteste Verpackung das Erzeugnis so abschließt, daß nun auch im nächsten Raum bei Tageslicht weitergearbeitet werden kann. Ueberall in diesem Arbeitsgang die fleißigen Hände schaffender Menschen, ohne die, selbst bei größter Maschinenpräzision, noch nichts herzustellen ist.

Auf den Rollen wirken die einzelnen Produktionsgänge sehr geheimnisvoll, man kommt sich etwas gedrückt vor und ist froh, als man endlich wieder ins Freie „geschleust“ wird. 4 Millionen Meter Film verlassen monatlich diese Werkstätte, ganz abgesehen von den unzähligen kleinen Filmstreifen unserer Fotoapparate.

Es ist selbstverständlich, daß in Wolfen weiter an der Güte der Filme gearbeitet wird. So entstanden die Infrarotfilme, die bereits ein fotografieren bei vollkommener Dunkelheit zulassen. Auf dem Gebiete der Farbenfotografie wurde ein großer Fortschritt gemacht, so daß jetzt die Filme in wirklich natürlichen Farben aufgenommen vorgeführt werden können.

Von der Kunstseide

Kunstseide ist das zweite wichtige Produkt der Agfa. Ein Textilrohstoff wird hier hergestellt, der uns im Bedarf an Kunstseide bereits vollkommen frei machen kann von der

alle deutschen Seiden- und Baumwollwebereien finden.

In Wolfen und dem benachbarten Bitterfeld entstehen noch eine Reihe weiterer Erzeugnisse, die aus den gleichen Grundstoffen herbeieilt werden.

Farben in Höchst, Ludwigshafen und Leverkusen

Farben sind ein Artikel, der überall in der Welt stark begehrt ist. Wohin wir schauen, werden Farben verwendet. Vor dem Kriege war die deutsche Farbe führend auf dem Weltmarkt. Gerade auf diesem Gebiete hat uns das Ausland, vor allem Amerika, viel genommen. Das Versailler Diktat machte die deutschen Erzeugnisse und Erfindungen frei für die ganze Welt, die nichts eiligeres zu tun hatte, als unsere Farben nachzumachen. Doch trotzdem heute wieder eine Menge deutscher Farben überall in der Welt auf dem Markt sind, ja, daß wir trotz aller Boykottbestrebungen neue Märkte erobern konnten, ist ein Zeichen von der guten Qualität der deutschen Erzeugnisse, die hauptsächlich in Höchst, Ludwigshafen und Leverkusen hergestellt werden. Die Herstellung synthetischer, d. h. auf Steinkohlenteer auf gebauter Farbstoffe bildete für die Mehrzahl der in der J. G. zusammengeschlossenen Werke die Basis ihrer Entwicklung. Eine Fülle von Farbtönen, das ganze Spektrum umfassend, in tausenden verschiedener Marken wird hergestellt, bei denen die Echtheitseigenschaften das Hauptmerkmal bilden und von denen die Industriellen heute die Bekanntesten sind, die sich den Weltmarkt erobereten.

Ein Teil des deutschen Außenhandels

Wie wir schon sagten, ist die J. G. Farben ein Unternehmen, das uns einen Großteil der nötigen Devisen bringt. Wir finden die Erzeugnisse ihrer Werke unter folgenden Positionen des deutschen Außenhandels: Chemikalien und Zwischenprodukte, Stickstoffdüngemittel und technischer Stickstoff, Phosphordüngemittel, Farbstoffe, Mineralfarben, Delfarben, Lade-, Lackfarben, Farbwaren, Pharmazeutika, Kosmetika, Nischstoffe, Photographika, Kunstseide, Kunststoffe, Sprengstoffe, Leim und Gelatine. Ein wirklich weites Gebiet, das in der Zeit von Januar bis September 1933 eine Ausfuhr von 1 Million 481 Tausend Tonnen erbrachte im Werte von 511,1 Millionen Mark, wogegen auf der anderen Seite nur 372,4 Tausend Tonnen im Werte von 108,6 Millionen Mark im gleichen Zeitraum eingeführt wurden. (Schluß folgt.)

„Der Führer“



Pyramidonfabrik Höchst

